

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschlag 25 Pf. Im Metalleil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle festlichen Anzeigungsvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenaufnahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 15. Juli 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbezugte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Rußlands dringendste Aufgabe.

In der Entrüstung über die arachidischen Ruchlosigkeiten hat man in Europa eine Gefahr übersehen, die uns vom Osten aus weit schlimmer bedroht als alle Balkanbanditen und Anarchisten zu tun vermöchten. Aus dem nahen Osten kommen wieder in hohem Grade Befürchtungen erregende Mitteilungen über Pest und Cholera, die dort eine ungewöhnlich große Verbreitung gefunden haben. Sie verdanken diese freilich dem unablässigen Schwelenden Herde in China, dessen Gesundheitszustände eine völlige Befreiung der Welt von den großen Seuchen vereiteln. Während man die Cholera in Europa zu fürchten nie aufgehört hatte, hielt man die Pest seit dem 18. Jahrhundert für eine Krankheit, die sich auf den fernem Osten zurückgezogen hatte. Ihre Einschleppung zunächst nach Indien, wo sie seit 20 Jahren viele Millionen an Menschenopfern gefordert hat, und ihre Ausbreitung nach Australien, Afrika und Südamerika hat gezeigt, daß die Gefahr nicht erloschen ist. In diesem Jahr hat die Pest in China eine weitere Verschlimmerung erfahren, und die Beaufsichtigung der Schiffe aus Südchina hat auch in Schanghai die strengste Form annehmen müssen. Der Ausbruch der Seuche in Hongkong war schon ernst genug, aber erst in Kanton ist ihr Auftreten höchst bedenklich geworden. Die Sterblichkeit an der Beulenpest ist in Südchina immer so hoch gewesen, daß von 10 Kranken höchstens einer am Leben blieb. Auch in Hongkong betrug Mitte Mai die Ziffer der in einer Woche Erkrankten fast 250, und auf den kleinen Insel seit Beginn des Jahres, soweit die Angaben bisher reichen, 1474 Menschen an der Pest erkrankt und von diesen 1301 gestorben. Die Ausrottung ist deshalb so schwierig weil ein Kommen und Gehen von Chinesen von und nach dem Festland nicht zu vermeiden ist. Sie fahren in ihren Dschunken über die schmalen Meeresarme und spotten wegen ihrer Zahl und Unbotmäßigkeit jeder Beaufsichtigung.

Die Bestrebungen der Europäer und unter ihnen auch an hervorragender Stelle der Deutschen, in China ärztliche und gesundheitliche Aufklärung und Hilfe zu verbreiten, erscheinen danach als eine Pflichterfüllung höchster und notwendiger Art. Leider sind die dazu angewandten Mittel bisher immer noch zu gering gewesen, um weit ins Innere des Landes zu dringen oder überhaupt einen größeren Teil des riesigen Reiches zu beeinflussen. Das Rockefeller-Institut will jetzt sein schon früher bekundetes Interesse an der ärztlichen Aufklärungsarbeit in China in großem Maßstab betätigen. Mit einem Vermögen von über 400 Mill. Mark, die nach der Stiftungsurkunde „für das Wohlergehen der Menschheit“ verwandt werden sollen, wird sich immerhin etwas Tüchtiges ausrichten lassen. Der Ausschuß des Instituts hat seine Arbeiten in Peking beendet und ist nunmehr nach dem Jangtsegebiet aufgebrochen, wo Hankau, Nanjing, Tschangschai, Schanghai und andere wichtige Plätze besucht werden sollen. Die Zustände sollen überall gründlich geprüft werden, und nach dem Gutachten des Ausschusses soll dann ein Beschluß gefaßt werden, welche Maßnahmen und Mittel in den verschiedensten Teilen Chinas aufzuwenden sind.

Wie bekannt, ist die Beulenpest imarunde genommen eine Rattenkrankheit. Als solche hat sie eine noch fürchterlichere Schwester in der Lungenpest, die von einem anderen Nagetier, dem Steppenmurmeltiere (Arctomys bobac) stammt. Dieser nahe Verwandte unseres Alpenmurmeltieres heißt bei den Mongolen Tabaragan, und unter dem Namen Tabaraganerfelle spielt sein Raubwerk eine nicht unbedeutende Rolle im Pelzhandel, zugleich aber auch als Verbreiter der Lungenpest unter den Mongolen. Einmal auf den Menschen übertragen, ist die Lungenpest deshalb noch viel ansteckender als die Beulenpest, weil ihr Erreger mit den Auswürfen ausgestoßen wird. Wo große Menschenmassen sich zusammenballen, ist sie von entsetzlicher Wirkung, wie wir vor einigen Jahren an der sibirischen Bahn, insbesondere bei Chabin erfahren haben. Jetzt herrscht diese Pest bei Baku und im

Astrachanischen Gouvernemente, und es steht eine schlimme Ausbreitung zu befürchten. Es ist klar, wie leicht sie von dort in das Innere Russlands gelangen kann durch die Arbeitermassen, die aus den inneren Gouvernements zu den Fischerei- und Naphthaunternehmungen gedrängt sind, von wo sie demnächst in ihre Heimat zurückkehren. Die sanitären Zustände, unter denen sich diese einige Hunderttausend Mann zählende Arbeiterarmee vorwärts bewegt, spotten jeglicher Beschreibung. Hiervon kann sich jeder überzeugen, der auf der Wolga reist, wenn er sich von dem blendendweißen und eleganten Oberdeck der Wolgadampfer in die stinkenden dunklen Räume für die Passagiere 4. Klasse begibt. Kranke und Gesunde liegen da im Schmutz nebeneinander. Es ist einfach furchtbar, daran zu denken, was entstehen werde, wenn unter dieser lebenden Fracht, die die Dampfer von dem Unterlauf der Wolga hinaufbefördert, die Pest ausbricht. Die „Nowoje Wremja“ schrieb hierüber bereits Anfangs Juni:

„Auf den unzähligen Fischereiunternehmen an der Küste des Kaspiischen Meeres arbeiten im Sommer beinahe ausschließlich zugewanderte Elemente, denen keine ärztliche Hilfe zuteil wird und die sogar außerhalb jeglicher sanitären Kontrolle stehen. Beim ersten Erscheinen des schwarzen Todes in irgend einem Winkel, im Schildebilde werden die Arbeiter, Russen und Kirgisen, von einer Panik ergriffen, nach Hause flüchten oder sich in andere Ansiedlungen begeben und die Pest mit sich schleppen. Ungeachtet dessen, daß die Gefahr evident ist, gibt es im Astrachanischen Gouvernemente nicht einmal die unerlässliche polizeiliche Kontrolle der Küstengone.“

Es wäre eine verbroderliche Nachlässigkeit, wollte man nach Unterdrückung des Aufstehens der Pest in der Umgebung von Baku, die Hände im Schoß, das Erscheinen eines neuen Befehrs abwarten. Notwendig ist eine verstärkte medizinische Aufsicht in den Kaspiesteppen und längs der ganzen Wolga, mit ihrem kolossalen sommerlichen Verkehr. Leider ist diese so dringend notwendige Aufsicht durchaus nicht geleistet worden, und die Pest breitet sich mit unheimlicher Schnelligkeit im ganzen Gouvernemente Astrachan aus. Die „Nowoje Wremja“ schreibt hierüber mit großer Sorge:

„Während des Höhepunkts des Passagierverkehrs auf der Wolga und auf der Wladikawtaschbahn stellen die einzelnen Bestrafungen — auf die man im Winter, wo dort beinahe aller Verkehr erlischt, noch mit einer gewissen Ruhe blicken kann — jetzt eine außerordentlich große öffentliche Gefahr dar. Unwillkürlich kommt man darauf, energischer die Eingriffe der unauffichtbaren ärztlichen Sanitätsmaßnahmen zu fordern. Worin sich diese Maßnahmen äußern und wo sie sind, wissen wir nicht. Alle Erkrankungen werden zu spät, bedeutende Zeit nach dem Beginn der Erkrankungen registriert. Weißt dies nicht darauf hin, daß es trotz der bedrohlichen Lage mit den ärztlichen Sanitätsmaßnahmen in dem Pesttrajan noch immer mehr als ungenügend bestellt ist?“

Es wäre wünschenswert, daß das Rockefeller-Institut sein für den chinesischen Herd bekundetes Interesse auch auf den russisch-kaspiischen Herd ausdehnen möchte, da die dortige Ausbreitung der Pest ja keine auf Russland begrenzte Angelegenheit ist, sondern die ganze Menschheit angeht, von Russland selbst aber nach dem gewöhnlichen Zeugnisse des „Nowoje Wremja“ Abhilfe in diesen beschämenden Zuständen nicht zu erwarten ist.

Politische Tageschau.

Zum Thronwechsel in Meiningen.

Am Montag Vormittag 10 Uhr fand in Meiningen die feierliche Huldigung der Stände vor dem Herzog Bernhard statt. Sämtliche Abordnungen des Landtags waren anwesend, nur die sozialdemokratischen Abgeordneten waren nicht erschienen. Ferner waren anwesend die Staats- und Hofchargen, die Mitglieder der Regierung und die Vertreter der Presse. In feierlichem Zuge betrat der Herzog und die Herzogin mit Gefolge den Saal. Während des feierlichen Aktes hielt Herzog Bernhard eine Thronrede. Darin verlas der Minister die Urkunde, die den Treueid des Herzogs mit seiner Unterschrift enthält, und überreichte sie dem Präsidenten des Landtags. Alsdann verwies der Staatsminister die Landtagsabgeordneten auf den bereits abgeleiteten

Eid und forderte sie auf, dem Herzog zu huldigen, was hierauf geschah. Der Herzog dankte mit warmen Worten und sprach die Hoffnung aus, daß mit diesem feierlichen Akt das Band zwischen Herzog und Land unzertrennlich sei, und verlas ein Reskript, durch das die Schließung des außerordentlichen Landtags angeordnet wird. Nachdem der Landtagspräsident auf den Herzog und die Herzogin ein Hoch ausgebracht hatte, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, verließen die hohen Herrschaften mit Gefolge den Saal.

Deutsch-tschechische Gegenätze in Böhmen.

In der Gemeinde Katharein, wo ein deutscher und ein tschechischer Volkstag abgehalten wurden, kam es am Sonntag wiederholt zu Zusammenstößen. Mehrere Personen wurden verletzt. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Als die Tschechen durch die Stadt Troppau zogen, kam es wiederholt zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Tschechen leicht verwundet wurden, unter anderen wurde der tschechische Landtagsabgeordnete Gudrich durch einen Schlag mit einem Stock über den Kopf verletzt. Deutsche griffen einen Wagen an, dessen Pferde scheu wurden; ein Angreifer wurde überfahren und schwer verletzt. Zur Unterstützung der städtischen Wache wurden die Gendarmenreserve und Militär aufgeboden. Am Innern der Stadt Troppau wurden an tschechischen Gebäuden mehrere Fenster eingeschlagen. — Nach weiteren Berichten sind bei den Zusammenstößen an den Übergängen von Troppau nach Katharein auch drei Deutsche verletzt worden. Beim Rückmarsch der auswärtigen Teilnehmer an der tschechischen Versammlung zum Bahnhof schleppten dorten Tschechen über die Köpfe der sie umgebenden Soldaten hinweg Bierflaschen und Gläser auf die auf dem Bürgersteig stehenden Deutschen. Die Täter wurden sofort verhaftet. Auch auf dem Bahnhof selbst kam es zu Lärmereien.

Einberufung italienischer Reservisten.

Sonnabend Nachmittag wurden die Reservisten des Jahresgangs 1891 bereits für nächsten Mittwoch einberufen. Die Bevölkerung für diese Einberufung teils auf den bevorstehenden Eisenbahnstreik, teils auf die Zustände auf dem Balkan zurück.

Einkommensteuer in Frankreich.

In der französischen Deputiertenkammer wurde der erste Teil des Artikels 12, nach welchem das steuerpflichtige Einkommen nach dem Gesamtbetrag des jährlichen Reineinkommens festgesetzt wird, mit 413 gegen 103 Stimmen angenommen. — Der Senat hat die Kredite für die Teilnahme Frankreichs an der Weltausstellung in San Franzisko und ferner einen Kredit von 400 000 Franken für die internationale Kommission zur Regelung der Balkanfinanzfragen angenommen.

Die Versammlung der provisorischen Regierung von Ulster

hat eine Resolution angenommen, in der sie ihre Bereitwilligkeit ausdrückt, alle Vorschläge, die gemacht werden, um Ulsters Rechte unter dem Reichsparlament zu wahren, in Erwägung zu ziehen. Das Mißtrauen gegen die bona fides der Regierung zwingt sie aber, in ihren Vorbereitungen zum Widerstande gegen die Aufhebung eines Home Rule-Parlaments auf Ulster fortzuführen.

Räuberische Marokkaner.

Ein Automobil mit etwa 10 Personen wurde in der Nähe von Taurirt von etwa 40 Marokkanern angegriffen, die 4 Insassen töteten und einen verwundeten. Die übrigen flohen. Einer der Angreifer wurde erschossen. Truppen sind zur Verfolgung der Räuber aufgebrochen.

Die Wirren in Mexiko.

Der frühere auswärtige Minister General Esteban Ruiz, der auf seiner Reise nach Europa aus der Hauptstadt in Veracruz einetroffen ist, bestätigt, daß General Huerta beabsichtigt, zurückzutreten. Sein Nachfolger wird General Carbajal sein, der später durch einen provisorischen Präsidenten ersetzt werden soll.

General Huerta beabsichtigt, ebenso wie der frühere Präsident Porfirio Diaz, Mexiko zu verlassen. So wohl er wie General Blanquet hätten erkannt, daß längerer Widerstand nutzlos sei. — Ein Telegramm des Generals Alvarado meldet, daß Acapulco von den Bundestruppen geräumt und vom General Figueroa besetzt worden ist. — Wie aus Saltillo gemeldet wird, haben die Rebellen San Pablo, Tschimilco und andere Orte von Mexiko City angegriffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli 1914.

— Von der Nordlandreise des Kaisers wird aus Balesstrand vom Sonntag gemeldet: Heute Morgen hielt Se. Majestät der Kaiser Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab, erledigte Regierungsgeschäfte und machte in Begleitung einiger Herren vom Gefolge einen Spaziergang an Land, gegen 6 Uhr fand eine Besichtigung des Fritzhofens statt.

— An diesem Dienstag, am 14. Juli, sind 5 Jahre vergangen, daß Herr von Bethmann Hollweg, der damalige Staatssekretär des Innern, zum Nachfolger des Fürsten Bülow ernannt wurde. Fürst Bülow hatte Herrn von Bethmann Hollweg selbst als Nachfolger vorgeschlagen. — Ebenso vollendet Staatssekretär Dr. Delbrück, der damals als Nachfolger des Herrn von Bethmann Hollweg das Ressort des Innern übernahm, am heutigen Tage das fünfte Jahr seiner Amtstätigkeit als Staatssekretär des Innern.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow empfing heute Nachmittag den aus St. Petersburg hier eingetroffenen albanischen Ministerpräsidenten Turkan Wascha.

— Der preussische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer ist mit Urlaub nach der Rheinprovinz gereist. Auch der Kultusminister D. von Trott zu Solz hat seinen Urlaub angetreten.

— Der Kriegsminister Erzellens von Falkenhayn nebst Gemahlin ist gestern zum mehrwöchentlichen Kurgebrauch in Bad Nauß eingetroffen.

— Am Sonnabend starb in Kreuznach infolge eines Schlaganfalls der Generalleutnant v. Normann im 64. Lebensjahre. Geboren in Klein-Mettow (Kreis Kalau), trat er 1867 beim 29. Infanterieregiment in Wittenberg ein, und erwarb sich im Feldzug 1870/71 das Eiserne Kreuz. Im Jahre 1909 wurde er General und am 1. Juli 1913 Generalleutnant. Der Verstorbene hat sich auch in China bei Niederwerfung des Bogerauffstandes hervorgetan.

— Der Senior des Hertlingschen Geschlechts Oberst a. D. Freiherr von Hertling, Ritter des Eisernen Kreuzes, vollendet am 13. Juli auf seinem Schlossgut Jßing in Chiemgau sein 80. Lebensjahr. Er ist ein Vetter des bayerischen Ministerpräsidenten und war 10 Jahre Flügeladjutant König Ludwigs II.

— Das amtliche Wahlergebnis in Koburg hat für den nationalliberalen Amtsrichter Soll 3486, den fortschrittlichen Landtagspräsidenten Arnold 5627, den sozialdemokratischen Rechtsanwalt Hofmann 5751 Stimmen festgestellt. — Die Stichwahl findet am 17. Juli statt. Die Nationalliberalen haben beschlossen, für den Freisinnigen einzutreten.

— Die Gesamtsumme des bisher im Großherzogtum Sachsen-Weimar veranlaßten Wehrbeitragsziffern beziffert sich nach Mitteilung des weimariischen Finanzministeriums auf 4 820 000 Mark. Davon kommen auf die Städte Weimar 1 130 000, Jena 940 000, Eisenach 767 000 und Apolda 289 000 Mark.

Bremen, 13. Juli. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzog Friedrich August“ ist am 12. Juli wohlbehalten in Apenrade angekommen und wird am 2. August nach Zoppot weitersegeln.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Die großen Linienschiffe des Nordseegeschwaders haben heute Nachmittag die Sommerreise nach Norwegen angetreten.

Darmstadt, 13. Juli. Der Militärschriftsteller Gebhard Bernin ist 85 Jahre alt gestorben.

Heer und Flotte.

Aus dem „Militär-Wochenblatt“. Der württembergische Generalleutnant v. Knoelzer, Inpetteur der 4. Kavallerie-Division, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Entgebung von dem Kommando nach Preußen mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Arbeiterbewegung.

Eine Niesenausperung in Solingen. In einer Freitag Abend abgehaltenen Versammlung des Arbeitgeberverbandes, die sich mit dem Ausstand in der Waffenindustrie beschäftigte, wurde beschlossen, daß die Ausperung jetzt allgemein werden und sich über sämtliche dem Arbeitgeberverbande angeschlossenen Betriebe erstrecken soll. In dieser Woche soll auch der Fabrikantenverband zu dieser Frage Stellung nehmen. Schließt auch er sich an, so würden an 13 000 organisierte Arbeiter ausgeperert werden.

Die Straßenbahnangelegten in Haag haben den Generalstreik erklärt. Zum Ersatz der ausständigen Straßenbahnangelegten sind Sonntag Vormittag 100 Arbeitswillige aus Berlin hier eingetroffen. Sie wurden, als sie unter starker polizeilicher Bedeckung nach dem Straßenbahndepot gebracht wurden, von den Ausständigen mit Pfeifen und Hohnen empfangen. Der Straßenbahnverkehr kann nur teilweise aufrecht erhalten werden.

Die Angelegten der Mersey Dock and Harbour Board in Liverpool sind Montag früh in den Ausstand getreten. Auf Veranlassung ihres Verbandes beschränkt sich der Streik auf die Bedienungsmannschaften der Lokomotiven und der Docks. Trotzdem besteht die Gefahr, daß die Schifffahrt durch den Ausstand lahmgelegt wird.

Briefträgerausstand in Tanger. In Tanger sind die Briefträger des französischen Postamtes in den Ausstand getreten, nachdem die Briefträger des englischen Postamtes infolge eines Streiks eine Gehaltserhöhung durchgesetzt hatten. Der französische Postleiteter Willaon erlegte die Streikenden durch Ausschicksbriefträger, was zu einer argen Kauferei Anlaß gab, bei der Willaon verwundet wurde.

Ausland.

Haag, 13. Juli. Jonkheer Koell, Vizepräsident des Staatsrats und früheren Minister des Auswärtigen, ist gestorben.

Die Erregung in Serbien um Hartwigs Tod.

Nächtliche Attentatspläne gegen die österreichische Gesandtschaft.

In Belgrad herrschte am Sonntag große Aufregung, da dort Gerüchte umliefen, daß ein Attentat auf die österreichisch-ungarische Gesandtschaft beabsichtigt sei. Der Anschlag, der in der Nacht ausgeführt werden sollte, unterblieb, da der österreichische Gesandte sich an die serbische Regierung wandte, die ihrerseits für die Aufrechterhaltung der Ruhe sorgte. Ein Belgrader Telegramm meldet darüber:

Da durch die Belgrader Nachrichten verbreitet wurden, daß der russische Gesandte Hartwig auf unaufgeklärte Weise gestorben sei, und daß Demonstrationen gegen die österreichische Gesandtschaft geplant wurden, hat der österreichische Gesandte Freiherr v. Giesl Sonntag Nachmittag den Ministerpräsidenten Wutschitsch besucht und ihm erklärt, daß er die serbische Regierung für jeden Angriff auf die Gesandtschaft verantwortlich machen werde. Wutschitsch erklärte dem Gesandten, es seien Maßnahmen getroffen, um eventuelle Demonstrationen zu unterdrücken. Wenn einzelne Blätter von nach Belgrad eingesandten Komitafschis reden, die den Tod des russischen Gesandten rächen sollen, so darf man an der Richtigkeit dieser Meldungen vorerst zweifeln.

Eine weitere Belgrader Meldung besagt: Am Sonntag brach in der hiesigen österreichisch-ungarischen Kolonie eine förmliche Panik aus. Es verbreitete sich das Gerücht, daß die Serben wegen der Verfolgung der serbischen Bevölkerung in Bosnien und insbesondere in Serajewo an den hier lebenden Österreicher und Ungarn Vergeltung üben wollten. Mit einer gewissen Bestimmtheit wurde behauptet, daß für die Nacht ein allgemeiner Angriff beabsichtigt sei. Obgleich äußerlich in der Stimmung der Belgrader serbischen Bevölkerung keine Anzeichen vorlagen, die dieses Gerücht auch nur einigermaßen als wahrheitsähnlich hätten erscheinen lassen, wurde es insbesondere von den einfachen Leuten geglaubt. Es bemächtigte sich dieser große Besorgnis und viele schickten ihre Familien nach Semlin, um sie dort die angeblich kritische Nacht verbringen zu lassen. Andere, die keine Zeit mehr zur Flucht hatten, liefen auf die österreichisch-ungarische Gesandtschaft und das österreichisch-ungarische Konsulat, wo sie natürlich mit größter Bereitwilligkeit aufgenommen wurden. Die Nacht verlief ruhig. In Regierungskreisen wird erklärt, daß irgendwelche Besorgnisse vollkommen grundlos seien.

Von halbamtlicher Seite in Belgrad wird behauptet, daß der dortige österreichisch-ungarische Gesandtschaft zuverlässige Nachrichten zugegangen waren, daß eine ernste, über den Rahmen einer Demonstration hinausgehende Aktion gegen die Gesandtschaft geplant sei. Daher wurden Sonntag Abend auf Intervention des Gesandten Freiherrn von Giesl von der serbischen Polizei außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen beim Gesandtschaftsgebäude getroffen.

Hartwig wird in Belgrad beigesetzt.

Die Beisetzung des verstorbenen russischen Gesandten von Hartwig wird am Dienstag mit militärischen Ehren auf dem Belgrader Friedhof stattfinden. Die Kaufleute haben beschlossen, zum Zeichen der Trauer während der Beerdigung ihre Läden zu schließen.

Vom Balkan.

Zur Lage in Albanien. Die beiden aus Korika in Durazzo angekommenen holländischen Offiziere behaupten auf das Bestimmteste, daß man nicht allein epirotischen Banden, sondern auch starken regulären griechischen Truppen gegenüberstehe, deren Vormarsch in der Weise erfolge, daß die Banden vorstößen und sich, falls sie geschlagen werden, hinter die Front der griechischen Truppen zurückziehen, worauf diese mit ihren regulären Kräften und Gebirgsgepöhlen vorgehen. Bemerkenswert sei, daß bereits am 4. dieses Monats in Korika ein Ultimatum des griechischen Majors Baradas eintraf, welches die Forderung der Übergabe der Stadt enthielt. In der Umgebung von Berat befinden sich gegenwärtig an 50 000 völlig mittellose Flüchtlinge in der größten Notlage. Die griechischen Banden sind bereits über den Distrikt Strapat hinausgelangt. Die Agence d'Albanes demontiert in formeller Weise

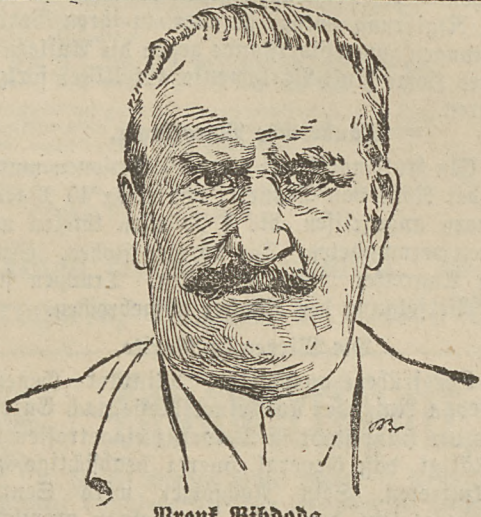
die Meldung, daß die Epiroten bei der Besetzung von Korika Ausschreitungen begangen hätten. Die Besetzung von Korika sei unter normalen Umständen erfolgt. Gegenwärtig herrsche in der Stadt vollkommene Ordnung. — Auf dem Kongress der Epiroten in Delvino, der sehr kritisch verlief, erklärte Fogaropoulos verschiedenen Rednern gegenüber, die mit Rücksicht auf die gegenwärtige Anarchie in Albanien ihre Zweifel an der Wirksamkeit des Protokolls von Korfu ausgesprochen hätten, daß er seine Entlassung nehmen würde, wenn das Protokoll von den Epiroten nicht angenommen würde.

Die bulgarische Anleihe. In der Sobranje-Sitzung am Montag wollte der Finanzminister den am Sonntag unterzeichneten Vertrag betreffend die 500 Millionen-Anleihe unterbreiten. Die Debatte beginnt Dienstag. — Die mit einer Gruppe der Berliner Distontogellschaft zum Übernahmefiskus von 84 Prozent und zum Zinsfuß von 5 Prozent abgeschlossene Anleihe wird in zwei Teilen zu je 250 Millionen Francs gegeben. Der erste Teil, dessen Emission voraussichtlich im Herbst stattfinden wird, wird zum Rückzahl der von der Banque de Paris et des Pays-Bas übernommenen Schatzscheine in Höhe von 75 Millionen sowie derjenigen Schatzscheine dienen, welche die Distontogellschaft jetzt gegen Zahlung eines Vorstufes von 120 Millionen Francs übernehmen wird. Hiervon werden in Abzug gebracht 30 Millionen, die man österreichisch-ungarischen Banken und 10 Millionen Rubel, die man der Russisch-Ostasiatischen Bank schuldet. 55 Millionen wird das Konjunktium der bulgarischen Nationalbank erhalten, welches das Recht zum Bau der Linie Haslowo-Portolagos und des Hafens von Portolagos erwirbt, wofür ungefähr 50 Millionen erforderlich sind. Die Vergebung des Baues dieser Linie und des Hafens wird im Submissionswege erfolgen. Außerdem erhalten die Banken die Konzeption zur Ausbeutung der Kohlengruben von Perist und Bobovdol, zu welchem Zweck eine bulgarische Gesellschaft gebildet wird. Der Administrator der bulgarischen Nationalbank wird Präsident dieser Gesellschaft, der Administrator der Landwirtschaftlichen Bank sowie der Direktor der Staatsschuld werden Mitglieder des Verwaltungsrats, in dem auch der Handelsminister durch einen Delegierten mit beratender Stimme vertreten sein wird. Die bulgarische Nationalbank und die Landwirtschaftliche Bank werden an dem Kapitale der neuen Gesellschaft in den Erträgen der erwählten Kohlengruben mindestens mit 30 Prozent beteiligt sein. Endlich wird die bulgarische Regierung Bestellungen in Höhe von 100 Millionen bei der deutschen, der österreichischen und der ungarischen Industrie machen. Die zweite Hälfte der Anleihe wird spätestens zwei Jahre nach Regelung der ersten emittiert werden.

Der neueste bulgarisch-rumänische Grenzzwischenfall. Die Agence Roumaine meldet: In der Nacht zum Sonntag ereignete sich im Dorfe Kujundschuk, zwei Kilometer von der Grenze, ein neuerlicher Zwischenfall, der durch bulgarische Soldaten hervorgerufen wurde. Drei bulgarische Grenzwächter hatten sich ohne Erlaubnis in dieses Dorf begeben und wurden deshalb von den rumänischen Grenzwächtern aufgefordert, sich zurückzuziehen. Sie kehrten mit ihren Gewehren bewaffnet zurück, drangen mehr als einen Kilometer auf rumänisches Gebiet vor und schossen auf zwei rumänische Soldaten, die schwer verwundet wurden. Da sich in den letzten vierzehn Tagen ähnliche Zwischenfälle wiederholten und bereits fünf Opfer forderten, nämlich den Tod eines rumänischen Soldaten und eines Landmannes und die Verwundung dreier rumänischer Soldaten, so zeigt sich die öffentliche Meinung in Rumänien äußerst erregt und verlangt rasche und wirksame Maßnahmen, um die Wiederkehr ähnlicher Fälle zu verhindern, die mit normalen Beziehungen zwischen benachbarten Staaten unvereinbar sind. — Die Agence Bulgare stellt den Vorfall wie folgt dar: Der neue Zwischenfall an der bulgarisch-rumänischen Grenze hat sich folgendermaßen zugetragen: Am Sonnabend begaben sich drei bulgarische Soldaten in die Ortschaft Kujundschuk auf rumänisches Gebiet, um einer bulgarischen Hochzeit beizuwohnen. Sie erkrankten alsbald die Braut, welche vor acht rumänischen Soldaten und vier rumänischen Gendarmen, die sie verfolgten, flüchtete. Die bulgarischen Soldaten nahmen die junge Frau in Schutz. Es entwickelte sich eine lebhafte Auseinandersetzung, worauf schließlich die Rumänen einen Bulgaren ergriffen und ihn grausam mißhandelten. Die zwei anderen Bulgaren flüchteten, hielten ihre Gewehre und kamen sodann zurück, um ihren Kameraden zu befreien. Im Laufe des sich nun entwickelnden Gewehrfeuers wurden zwei Rumänen verletzt. Rumänische und bulgarische Offiziere begaben sich sofort an Ort und Stelle.

Griechenland und die Türkei. In unterrichteten Kreisen heißt es, daß die Porte und Griechenland sich an den Schweizer Bundespräsidenten mit dem Ersuchen gewandt hätten, einen Schiedsrichter zu bestimmen, der etwaige Meinungsverschiedenheiten in der türkisch-griechischen Auswanderungsmassifikation in Smyrna entscheiden solle. — Wie die türkischen Blätter melden, hat sich der Wali von Smyrna zur Impfizierung nach Magnesia begeben. Er hat den strengen Befehl erteilt, den antirumänischen Boykott einzustellen. Nach der Abreise des Wali hat der Boykott indessen wieder eingekehrt.

Von der türkischen Deputiertenkammer wurde das letzte und das vor zwei Jahren mit dem Zman Nahia, dem Führer der Yemenbewohner, abgeschlossene Übereinkommen genehmigt. Der Minister des Innern unterbreitete jedoch eine Vorlage betreffend die Gewährung von Ergänzungskrediten im Betrage von vierzigtausend Pfund für die Besoldung der Generalinspektoren der ostanatolischen Wilajets und der Angestellten ihrer Bureaus.



Prenk Bibdoda. Der Mann mit dem seltsamen Namen Prenk Bibdoda ist neben Essad-Pascha die bedeutendste

Persönlichkeit in Albanien. Er stammt aus altalbanischem Fürstengeschlecht. Die Familiengeschichte der albanischen Fürsten ist meist mit Blut geschrieben, Gift, Kugel und Dolch sind die Instrumente, mit denen man unbequeme Widersacher aus dem Wege räumt. Sein Großvater wurde von dessen Vater ermordet. Um die Sache auszugleichen, erschloß die Witwe diesen Mörder und zwei seiner Söhne und machte darauf ihren minderjährigen Sohn Bibdoda, den Vater von Prenk Bib, zum Stammeshäuptling. Bibdoda heiratete schließlich, da aber seine Ehe kinderlos blieb und er sich als gläubiger Katholik nicht scheiden lassen konnte, erschloß seine Mutter einfach die Frau. Nun heiratete er eine Mohammedanerin, die die Mutter Prenk Bibs wurde. Prenk Bib war zweimal aus seiner Heimat verbannt, zuerst als Knabe, wo er als Geißel vierzehn Jahre in Konstantinopel festgehalten wurde; als er in seine Heimat zurückkehrte, wurde er im Jahre 1883, diesmal fünfundzwanzig Jahre, nach Kastanumi in Kleinasien verbannt. Er kehrte 1908 nach dem Sturze Abdul Hamids in seine Heimat zurück. Die wechselvollen Schicksale Prenk Bibdodas bei den letzten albanischen Vorgängen sind bekannt: er wurde von den Aufständigen geschlagen, wollte aber für 100 000 Mk. weiter kämpfen — jetzt ist er ins Ministerium berufen worden.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 13. Juli. (Staatliche Beihilfe für die Restaurierung des „Englischen Hauses“.) Der Kultusminister hat der Stadt Danzig einen Betrag von 45 000 Mark überwiesen zur Instandsetzung des von der Stadt vor zwei Jahren käuflich erworbenen „Englischen Hauses“ in der Brotbäckergasse. Die Ausführung der Arbeiten ist durch die Spende einer derartigen Summe bedeutend gefördert. Durch freiwillige Spenden sind aus Bürgerkreisen auch bereits über 20 000 Mark aufgebracht worden; ferner hat die Provinz in zwei Jahresraten einen größeren Betrag bewilligt. Insgesamt sollen zur Restaurierung des Hauses, die nun wohl als gesichert erscheint, circa 100 000 Mark nötig sein.

Königsberg, 13. Juli. (Todesfall.) Paul Frommer, der erste Kapellmeister des Königsberger Stadttheaters, ist vorgestern Nachmittag im Alter von 40 Jahren gestorben.

Gnesen, 13. Juli. (Für seine Ehefrau ins Gefängnis.) Der Häusler Glowacki hatte einen Wechsel mit falscher Unterschrift ausgeben und, als die Fälschung bemerkt wurde, sich derselben bezichtigt. Er wurde dann zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Bei einem zweiten Wechsel des G. stellte man wiederum eine Fälschung fest. Hier schritt G. die Fälschung, obgleich beide Unterschriften scharf übereinstimmten. Bei einem Vergleich der Schriften kam man zu dem überraschenden Ergebnis, daß die Unterschriften nur von der Ehefrau gefälscht sein konnten. Der Mann hatte, um seine Frau zu schützen, sich selbst falsch bezichtigt. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges hatte sich nun beide heute vor der Strafkammer zu verantworten. Der Gemann erhielt 6 Wochen, die Ehefrau zwei Monate Gefängnis.

S. Posen, 13. Juli. (Ausstellung kirchlicher Altertümer.) Im kommenden Jahre will hier auf Anregung des Weihbischofs Witowski der „Priesterverein „Unitas“ eine Ausstellung kirchlicher Altertümer von künstlerischem Wert im erzbischöflichen Palast veranstalten. Man rechnet auf die Überlassung von Kelchen, Monstranzen, Kreuzen, Reliquien, Gemälden, Skulpturen, Teppichen und Geweben.

Posen, 13. Juli. (Lotteriegewinn. Selbstmord.) Der Hauptgewinn der 1. Klasse der 5. preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel bekanntlich in der Vormittagsziehung am Freitag auf Nr. 163 424. Die erste Abteilung dieses in Ästeln gespielten Loses gehört der Kollette des kürzlich verstorbenen Herrn von Hoyer in Posen an. Die glücklichen Gewinner sind hier einige Lehrer und Kaufleute, sowie ein in sehr ärmlichen Verhältnissen lebender alter Mann. Die zweite Abteilung des Gewinnes fiel nach Zabrze (Oberschlesien). — Die 25 Jahre alte Ehefrau eines in der Breitelstraße wohnhaften Mühlenselbsters, der seit 1 1/2 Jahren verheiratet ist, stürzte sich nachts aus ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof, prallte gegen das Glasdach eines Vorbaues und blieb regungslos liegen. Eine Schutzmanspatrouille war gleich zur Stelle und veranlaßte die Überführung der Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo sie unmittelbar nach ihrer Entlieferung starb. Was die Frau, die auch ein Kind im Alter von einem halben Jahre hinterläßt, in den Tod getrieben hat, ist bisher mit Sicherheit noch nicht festgestellt. Die Leiche ist von der Untersuchungsbehörde vorläufig beschlagnahmt worden.

Wittow i. Pof., 13. Juli. (Zwei Frauen vom Bliz erschlagen.) Bei einem heftigen Gewitter, das am Sonnabend Nachmittag über unserer Stadt und Umgebung sich entlud, schlug in Jaworowo der Bliz in einen mit acht Personen besetzten Wagen ein. Zwei Frauen, die Arbeiterin Bacanowska aus Russisch-Polen und die 13jährige Marie Zinna aus Jaworowo, wurden auf der Stelle getötet; die sechs anderen liegen mehr oder weniger schwer verletzt darnieder.

Lauenburg i. Pom., 13. Juli. (In das Ministerium des Innern) ist der Landrat des Kreises Lauenburg, Dr. Kutschler, als außerordentlicher Hilfsarbeiter berufen worden.

Localnachrichten.

Thorn, 14. Juli 1914. — (Festungstriegsübung.) Eine dreitägige Festungstriegsübung der Garnison Thorn hat heute begonnen. Auch Militär-Automobile mit dem besonderen Hupensignal durchfahren dabei die Stadt. — (Ordensverleihung.) Dem Ober- und Geheimen Regierungsrat Köttger, Mitglied der Eisenbahndirektion in Danzig, ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Verliehen ist der Charakter als Postsekretär dem Oberpräsidenten Stechert in Thorn. — (Ballonauffstieg.) Am Sonnabend Vormittag 10.45 Uhr stieg der Ballon „Wanderfall“ des hiesigen Festungsluftschifftrupps an der Ruine Dnyow zu einer Freifahrt auf. Führer war Leutnant Preißler vom Inf.-Regt. Nr. 21, Mitfahrer Unteroffizier der Reserve Streich. Die Landung erfolgte wegen Gewitter um 1.15 Uhr bei Windstille bei Hohenpajala.

(Deutsche Werkbundausstellung in Köln.) Die Werkbund-Ausstellung zu Köln wird, im Gegensatz zu der im nächsten Jahre stattfindenden Handwerks-Ausstellung in Dresden, mehr eine Werkbund-Ausstellung sein, die den Beweis erbringen soll, daß sich auch für die deutschen handwerklichen und industriellen Ergebnisse durch die Mitwirkung der Kunst Ausdrucksformen von hoher Schönheit gefunden haben, die ihnen ein eigenes Gepräge geben. Die Abtheilung, welche die „Kunst im Handwerk“ zeigt, umfaßt alle Zweige des Handwerks, wie Lederindustrie, Buchgewerbe, Photographie, Steinindustrie, Töpferei, Metallarbeiten, Uhren, Feinmechanik usw. Einzelgebiete der Werkkunst sind Städtebau, Friedhofskunst, Gartenbau, die Ladenstrasse, welche die ästhetischen Möglichkeiten im Handel zeigen soll, das nieder-rheinische Dorf, zur Förderung der ländlichen Bauweise u. a. m. Der Besuch der Werkbund-Ausstellung wird also durch die Handwerksausstellung nicht überflüssig gemacht, und deshalb hat die neue Handwerkskammer in Graudenz auch 3000 Mark ausgemorfen zu Reisetipendien für Handwerksmeister ihres Bezirkes, welche vorher die Werkbund-Ausstellung in Köln oder die „Burga“ in Leipzig besuchen möchten. Wie für die Dresdener Handwerksausstellung, werden auch für den Besuch der Kölner Werkbund-Ausstellung Vergünstigungen gewährt, nämlich Ermäßigung des Fahrpreises um die Hälfte für gelehrte Arbeiter, technische Angestellte mit Einkommen nicht über 2500 Mark und selbständige Meister, die nicht mehr als acht Gesellen hatten.

(Ein Hagemerblatt) ist vom preussischen Ministerium des Innern herausgegeben worden. Es enthält eine Reihe von trefflichen Ratsschlüssen, daß man nur wünschen kann, daß das Merkblatt nun auch tatsächlich Flugblatt werden möge. Es führt aus, daß sorgsame Ernährung und Pflege des Säuglings eine Säuglings durch Hitze gar nicht aufkommen läßt. Natürlich genährte Kinder sind vor Erkrankungen fast geschützt, künstlich genährte sind stets in großer Gefahr. Richtige Bettung und Kleidung sind besonders wichtig. Weg mit den Federbetten, weg mit Watte und Steadett. Zur Bettung diene ein einfaches Hemdchen. Noch besser ist es, das Kind nackt liegen zu lassen usw.

(Stadtbücherei.) Im Lesezimmer hängen nunmehr folgende Tageszeitungen ständig aus: „Die Presse“, „Thornor Zeitung“, „Der Gefellige“, „Danziger Neueste Nachrichten“, „Berliner Lokalanzeiger“, „Deutsche Zeitung“ mit der Wochenschrift „Deutsche Welt“.

(Radfahrerverein „Vorwärts“.) Ein Kaffeetrinken mit italienischer Nacht gab am Sonntag aus Anlaß des in diesen Tagen in Augsburg stattfindenden Bundesfestes des deutschen Radfahrerbundes das langjährige Vereinsmitglied Herr Bughbrudereibesitzer Franke. Eine große Anzahl Sportkameraden sowie Gönner des Sportes hatten sich dazu in der Wohnung des Gastgebers eingefunden. Bei Unterhaltung und Tanz vergnügten sich die Anwesenden bis um Mitternacht.

(Die Jugendwehr — Jungdeutsche Land) hält morgen Abend im Bürgergarten ihre Monatsversammlung ab, in der u. a. über einen zu veranstaltenden Nachmarsch beraten werden soll. — (Turnverein „Jahn-Thorn-Möder“.) Der Verein veranstaltete am Sonntag im „Goldenen Löwen“ ein Sommerfest mit Konzert, ausgeführt von der Kapelle der 6ter, verschiedenen Belustigungen und Tanz. Der Vorsteher, Herr Polizeikommissar Schlicht, hielt eine Ansprache, in der er ausführte, daß der Verein weniger auf Vergnügen sehe, sondern den ersten, schönen Zweck verfolge, die Turner körperlich zu stärken, damit sie dem Vaterlande, wenn es nottue, gute Dienste leisten könnten; und das heutige Gruppen- und Kriegerturnen habe, wie auch von den Zuschauer anerkannt, gezeigt, daß der Verein gute Fortschritte mache. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, das ein kräftiges Echo fand. Im Einklang mit den Worten des Vorstehers wurde auch der Tanz erst später begonnen und bald beendet. Das Fest war gut besucht.

(Maurergesellen — Brüderschaft Thorn.) Am Sonntag fand im Maureramtshaus, das vom Maler Herrn Ziegler recht hübsch ausgeschmückt ist, die Hauptversammlung statt. Ein Gefelle wurde neuauftgenommen, sodas die Brüderschaft jetzt 64 Mitglieder zählt. Beschlossen wurde, in der ersten Augustwoche eine Festlichkeit im Amtshause zu veranstalten. — (Freie Damen Schneider-Innung Thorn.) Gestern fand im Hotel „Drei Kronen“ die zweite Quartalsitzung statt. Von den 30 Mitgliedern waren nur Herr Obermeister Kühn und 9 Meisterinnen erschienen, welche insgesamt 17 Lehrlinge — 3 männliche und 14 weibliche — in die Lehrlingsrolle einschreiben ließen. Hierauf wurde die Sitzung auf Montag den 20. d. Mts., abends 7 Uhr, vertagt, wo die Lehrlinge der übrigen Mitglieder eingeschrieben und zugleich die Hauptversammlung abgehalten werden soll.

(Die silberne Hochzeit) begeht morgen Herr Uhmacher Louis Joseph, Seglerstraße, mit seiner Gattin.

(Verdingung.) Zur Vergebung der Sandsteinarbeiten einschließlich Materiallieferung für die Wiederherstellung der Kathedrale und Giebel des hiesigen Rathauses stand heute im Hauptbureau des Magistrats Termin an. Es wurden folgende Gebote abgegeben: Künzel u. Hiller-Breslau 9770,49 Mark (andere Art Sandstein 10 747,53 Mark); L. Niggel-Breslau 18 866 Mark (20 376,25 Mark); C. Bette A. G. Breslau 19 546,20 Mark; Gebr. Schoenfeldt-Wantenburg 20 434,70 Mark; Nigal u. Jesse-Berlin 24 466,40 Mark (25 689,70 Mark); P. Wimmel & Co. Berlin 26 905 Mark (31 200 Mark); C. Schilling-Berlin 27 306 Mark (29 100 und 35 200 Mark); Gebr. Zeidler-Berlin 28 635,35 Mark (36 200 Mark); C. Paeische-Berlin 30 484 Mark.

(Thornor Wochenmarkt.) Der Zuspruch auf dem heutigen Gemüßmarkt war recht lebhaft, sodas die angebrachten Vorräte ziemlich abgesetzt wurden, mit Ausnahme von Kohlrabi, der jetzt gegen Kohl vernachlässigt zu werden beginnt und deshalb im Preise auf 15 Pfg. die Mandel herabgegangen ist, wenn auch für bessere, größere Ware noch 20—25 Pfg. gefordert wurden. Schoten und Mohrrüben hielten sich im alten Preise, erstere von 15—20 Pfg. das Fund, letztere von 20 Pfg. drei Bund, da der Frondzeit die Pflanzung sich langsam entwickelt, die Mohrrüben auf höheren Stellen verkochen und eine gelinde Feuerung sich stellenbar machen. Als Neuheit waren erschienen Saubohnen, allerdings nur in geringer Menge, da die Ernte völlig mizratun ist, sodas die Liebhaber dieses sicerlich sehr nahrhaften Gerichts es in diesem Jahre wohl nicht oft auf den Speisekarten unserer Restaurants finden werden. Als weitere Neuheit erschien die Landgurte, die, zu 80 Pfg. bis 1,50 Mark die Mandel angeboten, den

Preis der Gärtnereierde stark drückt, umsomehr, als die im vorigen Jahre überfluteten Niederungen in diesem Jahre eine überreiche, doppelte und dreifache Ernte haben. Kirchen kosteten 26 bis 25 Pfg., gute Saenerbsen 30 Pfg., das Pfund, Aprikosen drei Stück 20 Pfg., Heidelbeeren 25 Pfg., das halbe Liter, Pilze 15 Pfg., das halbe Liter. Wer mit dem Pfänden der Stachelbeeren bis jetzt gewartet hätte, was allerdings ein Wagnis gewesen wäre, da die Früchte in der Reifezeit bei ungleicher Witterung leicht plagen, der hätte sie jetzt um die Hälfte besser verwertet als die grünen, die für 30 Pfg. das Pfund abgegeben wurden; denn die reifen Früchte sind bedeutend schwerer und bringen dazu noch den höheren Preis von 40 Pfg. das Pfund für große, ansehnliche Beeren; kleine waren schon für 20 Pfg. das Pfund zu haben. Blumen, die sich in der Trockenheit ebenfalls schlecht entwickeln und von kleinen schwarzen Fliegen, die wie alle Insekten bei der jetzigen Witterung üppig gedeihen, bevölkert werden, waren nicht sehr gefragt. — Auf dem Fischmarkt war der Geschäftsgang sehr matt, jedoch viel Überstand blieb. Die in den ersten Stunden geforderten Preise waren 1,00—1,10 Mark, Zander 90 Pfg., Karpfen 70 Pfg., Schleie und Karauschen 50—60 Pfg., Hecht 60 Pfg., Barsche 50 Pfg., Barbinen 40 Pfg., Breiten 30 Pfg.

(Verhaftet) wurde hier der 41 Jahre alte, mit Zuchthaus vorbestrafte Jakob Jazembowski, der von der königlichen Staatsanwaltschaft Bromberg wegen schweren Diebstahls festbrieflich verfolgt wurde. (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt. (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten. (Zugelaufen) sind ein Pferd und ein kleiner schwarzer Hund.

Aus dem Landkreis Thorn, 14. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich am Freitag während des Turnunterrichts auf dem Schulhofe in Bagau. Als der Lehrer S. für einen Augenblick den Schulhof verlassen hatte, fiel der 17jährige Arbeiterjohn Urbanek aus Gut Bagau bei der Kriewelle so unglücklich vom Red, daß er am Sonnabend seinen Verletzungen erlegen ist. Der Verunglückte, der kurz vor seiner Einlegung stand, hatte eine Gehirnerschütterung davongetragen.

Aus russisch-Polen, 12. Juli. (Verschiedenes.) Die großen Dörfer nehmen noch kein Ende. So sind in den Dörfern Mähary und Krensch über hundert Bauerngehöfte eingeebnet worden. Im Dorfe Brudzemo sind 20 Gebäude abgebrannt. Die sibirische Pest ist im Gouvernement Minsk aufgetreten. Es wurden alle Viehmärkte verboten. Eine Gartenstadt will man durch Aufteilung von 360 Morgen des Gutes Molcin bei Warschau errichten. In Warschau wird die Wohnungsnot von Jahr zu Jahr größer.

Dem Vaterlande.

Was die Väter einst gestritten,
Was sie trugen und erlitten,
Sagt euch der Geschichte Buch.
Läßt es nicht Papier nur bleiben,
Zu der Seele nicht ihr Schreiben,
Einen Wahr- und Lebensbrauch.
Denn sie schufen und erbauten,
Weil der Zukunft sie vertrauten,
Ihre Zukunft, das sind wir.
Wer nicht weiterbaut, zerstört,
Was auch mühslos heut' gehört,
Vaterlandes Glanz und Kraft.
Morgen wird's der Sturm einrauben,
Wenn das Wollen und das Glauben
Zu den Seelen euch erschläft.
Ernst von Wildenbruch

Luftschiffahrt.

Großartige Leistung eines deutschen Fliegers. Der Flieger Reinhold Böhm, der Freitag Abend 5 Uhr 52 Minuten auf dem Flug Johannisthal aufgestiegen war, um den Dauerweltrekord zu brechen, ist Sonnabend Abend um 6 Uhr 4 Minuten in Johannisthal glatt gelandet. Er hat den Dauerweltrekord (21 Stunden 49 Minuten) um zwei Stunden 23 Minuten mit 24 Stunden 12 Minuten geschlagen.

Ein für die preussische Heeresverwaltung bestimmtes neues Paravallluftschiff unternahm Sonnabend Nachmittag seine erste Versuchsflucht, die eine Stunde dauerte und zufriedenstellend verlief. Alle Teile funktionierten tadellos.

Ein Schlagfliegerapparat. Ein von einem Deutschen konstruierter Schlagfliegerapparat, der Stillstehen in der Luft ermöglicht und die Absturzgefahr vermindern soll, ist durch Reichspatent geschützt worden. Mit seiner Schwingkonstruktion ist er unabhängig vom Antriebsmotor und kann sich auch dann in der Luft halten, wenn der Motor versagt, während unsere derzeitigen Schraubenflugzeuge eine Geschwindigkeit von mindestens 16 Meter in der Sekunde haben müssen, um sich in der Luft halten zu können. Die Erfindung wird von Sachverständigen als die Schlagfliegerkonstruktion bezeichnet, von der sich schon Kienthal Erfolge versprochen hat.

Doppelflug über den Ärmelkanal. Der deutsche Flieger Hirth und der französische Flieger Garros gingen Freitag früh beide auf Morane-Eindeckern nach London. Hirth erreichte Calais um 6,35 Uhr, Garros zehn Minuten später. Beide überflogen Sonnabend Vormittag gemeinsam den Ärmelkanal. Unfall bei einer Luftballonlandung. Als das französische Luftschiff „P. 5“ Montag bei Udine landen wollte, wurde es plötzlich von einem heftigen Windstoße wieder fortgerissen. Von 10 Kanalleisten, die das Luftschiff hielten, rissen 9 die Tante los, während einer in eine Höhe von 150 Meter mit fortgeführt wurde, aus der er herabstürzte. Er blieb tot liegen. Das Luftschiff konnte darauf landen, ohne eine Beschädigung erlitten zu haben.

Neuer Weltrekord. Der französische Flieger Raparte hat durch einen 9 Stunden 16 Minuten dauernden Flug mit zwei Passagieren in der Umgegend von Petersburg einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Der Flieger Sitork, der Sonnabend um 3 Uhr 37 Minuten früh in Kiew aufgestiegen war, ist auf dem Petersburger Flugplatz um 6 Uhr 15 Minuten abends gelandet.

Das Wettfliegen von Hendon nach Paris und zurück über Fossefontaine und Boulogne wurde von dem Amerikaner Brod mit einer Flugzeit von 7 Stunden 3 Minuten und 6 Sekunden gewonnen. Seinen Verletzungen erlegen ist der mit seinem Flugzeug auf dem Flugplatz Kiewit abgestürzte belgische Fliegerleutnant Subert.

Neuere Nachrichten.

Doppelselbstmord.

Elbing, 14. Juli. Heute Nacht haben sich der Gärtnereibesitzer Schölar und seine Ehefrau durch mit Strohlein vergifteten Portwein ums Leben gebracht. Der Grund zu der Tat soll unheilbare Krankheit des Mannes sein.

Überjähig beim Ostmarkenflug.

Danzig, 14. Juli. Bei der am Sonnabend hier abgehaltenen Sitzung der Oberleitung des Ostmarkenfluges wurde mitgeteilt, daß sich kein Verzug, sondern im Gegenteil ein kleiner Überjähig ergibt.

Mord.

Königsberg, 14. Juli. Der am Sonnabend in später Nachtstunde fortgegangene Zimmergeselle Wandowski wurde Sonntag mit einer schweren Kopf- und gebrochenem Halswirbel aufgefunden. Es handelt sich um einen Nachsekt, den mehrere Personen an dem Manne verübt haben. Verhaftet wurden bereits der Arbeiter Schneider und eine Frau Buchholz. Der Getötete ist 32 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Tod durch Blizschlag.

Wehlau, 14. Juli. Als sich bei Wehlau ein Gewitter entlud, suchten sich bei der Grasschaft Samhütte auf freiem Felde ein Vater und seine beiden Söhne dadurch vor Regen zu schützen, daß sie sich auf den Boden legten und mit Decken zudeckten. Gleich darauf fuhr ein Blizstrahl nieder und tötete die beiden Söhne. Der Vater blieb unverletzt.

Die Bluttat eines Kanoniers.

Berlin, 14. Juli. Eine blutige Eiferstichttragödie hat sich gestern Nachmittag in Nowawes abgespielt. Der 22 Jahre alte Kanonier Albert Schmagierid von der 5. Batterie des vierten Garde-Regiments in Potsdam hat seine frühere Braut, die achtzehn Jahre Minna Meier aus Nowawes, aus Eifersucht erschossen und sich dann selbst während der Flucht durch zwei Schüsse tödlich verletzt.

Automobilunglück.

Brenzlau, 14. Juli. Auf der Chaussee zwischen den Dörfern Dauer und Görzig rannte heute Morgen aus noch nicht festgestellter Ursache ein Zeitungsautomobil der Firma Mosse-Berlin, das Blätter nach den Dörfern bringen wollte, mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum und überschlug sich. Der Chauffeur wurde getötet.

Wunderbare Leistung eines deutschen Fliegers.

Leipzig, 14. Juli. Der Chespilot der deutschen Flugzeugwerke Leipzig-Weitzel, Hertz, unternahm heute früh einen Angriff auf den Höhenweltrekord. Er erreichte eine Höhe von 7500 Metern. Hertz flog morgens um 3 1/2 Uhr mit einem D.-F.-W.-Militärdoppeldecker mit einem 100pferdigen Mercedes-Motor auf. Er erreichte die angegebene Höhe in ungefähr zwei Stunden. Die beiden Barographen zeigten übereinstimmend 7500 Meter, doch wurden sie zur nochmaligen Nachprüfung an das physikalische Institut der Universität Leipzig geschickt. Durch diese gewaltige Leistung überbot Hertz den in der vergangenen Woche von Sinnerlogel aufgestellten Weltrekord um fast 1000 Meter.

Sich selbst gefesselt.

Budapest, 14. Juli. Der bisherige Angestellte der „Mutuar“-Gesellschaft, Dörfler, der nach großen Unterschlagungen verhaftet, hat sich heute der Polizei gestellt und wurde verhaftet.

Die Wahrscheinlichkeit des Verbrechens.

London, 14. Juli. In der historischen Kapelle zu Roslin in der Grafschaft Midlothian explodierte eine offenbar von Suffragetten gelegte Bombe, richtete jedoch nur unbedeutenden Schaden an. Die verhaftete Suffragette, die gestern die Bombe in die Saint-Johannes-Kirche legte, wurde als Miss Annie Bell rekonnoziert. Sie war wegen Hungerstreiks zeitweise aus dem Gefängnis entlassen worden.

Fliegerunfälle.

Ddezza, 14. Juli. Während eines Übungsfluges auf dem Flugplatz sind der Stabskapitän Fierisow und sein Flugzeug abgestürzt; beide sind tot.

Paris, 14. Juli. Aus Reims wird gerüchelt, daß die bekannte Fliegerin Gräfin de la Roche abgestürzt und schwer verwundet worden ist. Bereits vor einigen Jahren erlitt sie durch Absturz lebensgefährliche Verletzungen.

Aus Albanien.

Balona, 14. Juli. (Melbung der „Agenzia Sefani“.) Die Ausständigen haben hier befehrt. Ein Kleinstandal im amerikanischen Eisenbahnwesen.

New York, 14. Juli. Die Kommission der Bundesbahn berichtet: Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Verwaltung der New-Haven-Bahn die schlechteste und leichtsinnigste in der Geschichte der amerikanischen Bahnen ist. Die durch Verschwendung und Mißverwaltung des früheren Direktorenrats entstandenen Verluste der New-Haven-Bahn seien auf sechzig bis neunzig Millionen zu schätzen. Die Direktoren sollten für die Art und Weise, wie sie sich ihrer Pflichten entzogen haben, zivil- und strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Der Bericht macht den Direktoren sträfliche Nachlässigkeit zum Vorwurf. — Anwälte, die eine Winderheit der Aktionäre der New-Haven-Bahn vertreten, haben die jetzigen Direktoren der Bahn ersucht, mit ihnen gemeinsam die früheren Direktoren der Bahn auf Entfaltung einer Summe von annähernd 600 Millionen Mark zu verklagen, die, wie die Anwälte erklären, von den früheren Direktoren infolge Pflichtvernachlässigung verfehlt angelegt worden sei. Unter denen, die verklagt werden sollen, befinden sich William Rodcasser, Lewis Raß, Bedyard und der Nachlaß Pierpont Morgans.

Wirtschaftliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 14. Juli 1914.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delikatessen werden außer dem notierten Preise 2 Pf. per Tonne sogenannte Faktorenprouision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Witter: heftig.
Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungs-Preis 206 Mt. bez. per September—Oktober 192 Mt. bez. per November—Dezember 192 1/2 Mt. bez. Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. groß 732 Gr. 162 Mt. bez. Regulierungs-Preis 168 Mt. bez. per Juli 165 Gr., 164 1/2 Gr., bez. per September—Oktober 157 1/2 Mt. bez. per Oktober—November 157 1/2 Mt. bez. November—Dezember 158 Mt. bez. per Januar—Februar 158 1/2 Mt. bez. Gerste ohne Handel.
Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 163—166 Mt. bez. Rohjucker. Tendenz: stetig.
Mendement 88%, fr. Neufahrwasser 9,30 Mt. bez. inf. S. per Oktober—Dezember 9,25 Mt. bez. inf. S. Kleie per 100 Kgr. Weizen 9,50—10,40 Mt. bez. Roggen 10,30 Mt. bez.

Berliner Börsenbericht.

| | 14. Juli | 13. Juli |
|--|----------|----------|
| Werte: | | |
| Aktien: | | |
| Österreichische Banknoten | 84,90 | 84,90 |
| Russische Banknoten per 1000 | 213,90 | 214,00 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 86,60 | 86,60 |
| Deutsche Reichsanleihe 4% | 76,20 | 76,30 |
| Preussische Staatsanleihe 4% | 86,60 | 86,60 |
| Preussische Staatsanleihe 3% | 76,40 | 76,35 |
| Thüringer Staatsanleihe 4% | 94,50 | 94,50 |
| Thüringer Staatsanleihe 3% | — | — |
| Hessener Staatsanleihe 4% | — | — |
| Hessener Staatsanleihe 3% | 60,90 | 61,10 |
| Neue Westpreussische Staatsanleihe 4% | 93,70 | 93,70 |
| Westpreussische Staatsanleihe 3% | 84,50 | 84,90 |
| Westpreussische Staatsanleihe 2% | 77,10 | 77,10 |
| Russische Staatsanleihe 4% | — | — |
| Russische Staatsanleihe 3% | 89,25 | 89,25 |
| Russische Staatsanleihe 2% | 89,20 | 89,90 |
| Polnische Staatsanleihe 4% | 87,80 | 87,10 |
| hamb.-Amerika. Pat. Akt. (inkl. 10%) | 124,60 | 125,25 |
| Norddeutsche Lloyd-Aktien | 107,00 | 108,00 |
| Deutsche Bank-Aktien (inkl. 12%) | 232,00 | 232,80 |
| Disconto-Kommandit-Aktien | 181,40 | 181,60 |
| Norddeutsche Kreditbank-Aktien | 119,40 | 119,40 |
| Bank für Handel und Gewerbe-Akt. (inkl. 10%) | 124,90 | 124,50 |
| Allgem. Elektr. Licht- u. Kraft-Akt. (inkl. 10%) | 239,00 | 240,50 |
| Königsbrunn-Aktien | 146,50 | 147,50 |
| Bohmer Gußstahl-Aktien | 217,75 | 219,00 |
| Bayerische Bergwerks-Aktien | 121,90 | 123,50 |
| Berliner elektr. Unternehm.-Akt. (inkl. 10%) | 155,00 | 155,60 |
| Harperner Bergwerks-Aktien | 173,00 | 173,00 |
| Jahrbuch-Aktien | 143,00 | 144,30 |
| Böhm. Bergwerks-Aktien | 227,60 | 229,25 |
| Ableitungs-Aktien | 151,90 | 153,00 |
| Werte in New York: | — | — |
| 1. Juli | 203,50 | 202,75 |
| 2. Juli | 193,00 | 194,00 |
| 3. Juli | 194,00 | 195,00 |
| 4. Juli | 169,50 | 170,75 |
| 5. Juli | 162,00 | 162,75 |
| 6. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 7. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 8. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 9. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 10. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 11. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 12. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 13. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 14. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 15. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 16. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 17. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 18. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 19. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 20. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 21. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 22. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 23. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 24. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 25. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 26. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 27. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 28. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 29. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 30. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 31. Juli | 162,75 | 164,00 |
| 1. August | 162,75 | 164,00 |
| 2. August | 162,75 | 164,00 |
| 3. August | 162,75 | 164,00 |
| 4. August | 162,75 | 164,00 |
| 5. August | 162,75 | 164,00 |
| 6. August | 162,75 | 164,00 |
| 7. August | 162,75 | 164,00 |
| 8. August | 162,75 | 164,00 |
| 9. August | 162,75 | 164,00 |
| 10. August | 162,75 | 164,00 |
| 11. August | 162,75 | 164,00 |
| 12. August | 162,75 | 164,00 |
| 13. August | 162,75 | 164,00 |
| 14. August | 162,75 | 164,00 |
| 15. August | 162,75 | 164,00 |
| 16. August | 162,75 | 164,00 |
| 17. August | 162,75 | 164,00 |
| 18. August | 162,75 | 164,00 |
| 19. August | 162,75 | 164,00 |
| 20. August | 162,75 | 164,00 |
| 21. August | 162,75 | 164,00 |
| 22. August | 162,75 | 164,00 |
| 23. August | 162,75 | 164,00 |
| 24. August | 162,75 | 164,00 |
| 25. August | 162,75 | 164,00 |
| 26. August | 162,75 | 164,00 |
| 27. August | 162,75 | 164,00 |
| 28. August | 162,75 | 164,00 |
| 29. August | 162,75 | 164,00 |
| 30. August | 162,75 | 164,00 |
| 31. August | 162,75 | 164,00 |
| 1. September | 162,75 | 164,00 |
| 2. September | 162,75 | 164,00 |
| 3. September | 162,75 | 164,00 |
| 4. September | 162,75 | 164,00 |
| 5. September | 162,75 | 164,00 |
| 6. September | 162,75 | 164,00 |
| 7. September | 162,75 | 164,00 |
| 8. September | 162,75 | 164,00 |
| 9. September | 162,75 | 164,00 |
| 10. September | 162,75 | 164,00 |
| 11. September | 162,75 | 164,00 |
| 12. September | 162,75 | 164,00 |
| 13. September | 162,75 | 164,00 |
| 14. September | 162,75 | 164,00 |
| 15. September | 162,75 | 164,00 |
| 16. September | 162,75 | 164,00 |
| 17. September | 162,75 | 164,00 |
| 18. September | 162,75 | 164,00 |
| 19. September | 162,75 | 164,00 |
| 20. September | 162,75 | 164,00 |
| 21. September | 162,75 | 164,00 |
| 22. September | 162,75 | 164,00 |
| 23. September | 162,75 | 164,00 |
| 24. September | 162,75 | 164,00 |
| 25. September | 162,75 | 164,00 |
| 26. September | 162,75 | 164,00 |
| 27. September | 162,75 | 164,00 |
| 28. September | 162,75 | 164,00 |
| 29. September | 162,75 | 164,00 |
| 30. September | 162,75 | 164,00 |
| 1. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 2. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 3. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 4. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 5. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 6. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 7. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 8. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 9. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 10. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 11. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 12. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 13. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 14. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 15. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 16. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 17. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 18. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 19. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 20. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 21. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 22. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 23. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 24. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 25. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 26. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 27. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 28. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 29. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 30. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 31. Oktober | 162,75 | 164,00 |
| 1. November | 162,75 | 164,00 |
| 2. November | 162,75 | 164,00 |
| 3. November | 162,75 | 164,00 |
| 4. November | 162,75 | 164,00 |
| 5. November | 162,75 | 164,00 |
| 6. November | 162,75 | 164,00 |
| 7. November | 162,75 | 164,00 |
| 8. November | 162,75 | 164,00 |
| 9. November | 162,75 | 164,00 |
| 10. November | 162,75 | 164,00 |
| 11. November | 162,75 | 164,00 |
| 12. November | 162,75 | 164,00 |
| 13. November | 162,75 | 164,00 |
| 14. November | 162,75 | 164,00 |
| 15. November | 162,75 | 164,00 |
| 16. November | 162,75 | 164,00 |
| 17. November | 162,75 | 164,00 |
| 18. November | 162,75 | 164,00 |
| 19. November | 162,75 | 164,00 |
| 20. November | 162,75 | 164,00 |
| 21. November | 162,75 | 164,00 |
| 22. November | 162,75 | 164,00 |
| 23. November | 162,75 | 164,00 |
| 24. November | 162,75 | 164,00 |
| 25. November | 162,75 | 164,00 |
| 26. November | 162,75 | 164,00 |
| 27. November | 162,75 | 164,00 |
| 28. November | 162,75 | 164,00 |
| 29. November | 162,75 | 164,00 |
| 30. November | 162,75 | 164,00 |
| 1. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 2. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 3. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 4. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 5. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 6. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 7. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 8. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 9. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 10. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 11. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 12. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 13. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 14. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 15. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 16. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 17. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 18. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 19. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 20. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 21. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 22. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 23. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 24. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 25. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 26. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 27. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 28. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 29. Dezember | 162,75 | 164,00 |
| 30. Dezember | 16 | |

Heute früh 6 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahre, unsere innigstgeliebte, treue Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Emilie Schulz

Dieses zeigen tiefbetäubt, um stille Teilnahme bittend, an
Thorn den 14. Juli 1914

im Namen der Hinterbliebenen:
**Ottolie Schulz,
Anna Liebchen.**

Die Beerdigung findet am Freitag den 17. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Gestern verschied plötzlich infolge Schlaganfalls meine treuherzige Schwester, unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante, Fräulein

Johanna Hartmann

im 68. Lebensjahre.
Wiesbaden, Bad Kreuznach den 14. Juli 1914
die trauernden Hinterbliebenen.
Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Die Stadtsparcasse leiht Darlehne

auf Wechsel und Schuldschein, sowie gegen Verpfändung von Inhaberpapieren zu 1 Prozent über Reichsbankdiskont aus.
Thorn den 11. Juli 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem Grundstücke Thorn-Mittstadt, Band 13, Blatt 361, Mauerstraße 62, bisher der Frau Nicolai, jetzt dem Landkreise Thorn gehörig, vorhandene Schankwirtschaft, bestehend aus den Schankwirtschaftsräumen mit Garten, Regelbahn und Rolke, sowie einer Wohnung für den Wächter, 3 Zimmer, 2 Küchen, 1 Mädchenkammer, 1 Speisekammer, soll vom 1. Oktober 1914 ab, oder auch früher, auf den Zeitraum von 6 Jahren verpachtet werden.

Bachluffige werden hiermit aufgefodert, schriftliche Angebote bis zum 5. August 1914 an den Unterzeichneten einzusenden. Der Zuschlag wird dem Kreisaußschuß vorbehalten. Die Pachtkbedingungen können gegen vorherige Einfindung einer Gebühr von 50 Pfg. vom Kreisaußschuß bezogen oder im Büro des Kreisaußschusses, Zimmer Nr. 3, eingesehen werden.
Thorn den 11. Juli 1914.
Der Vorsitzende
des Kreisaußschusses des
Landkreises Thorn.

Abrechnungen speziell für Militärbauten

sowie sämtliche in der Baubranche vorkommende technische Arbeiten jeder Art werden sachgemäß, schnell und billig angefertigt von
F. Schaefer, Hochbautechniker,
Coppertiusstr. 17, 2.



Bürsten Sie weniger
aber nehmen Sie

Erdal

Schuhcreme

Bauverdingung.

Die Instandsetzungsarbeiten der katholischen Kirche in Neu-Grabia sollen einschließlich Materiallieferung vergeben werden.
Verdingungsanschlüsse sind gegen befristete Einfindung von 3 Mk. vom königlichen Hochbauamt, Brombergerstr. 56, zu beziehen. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin,
Montag den 27. Juli 1914,
vormittags 11 Uhr,
einzureichen. Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Hochbauamt während der Dienststunden (8-3 Uhr) zur Einsicht aus.
Zuschlagsfrist 4 Wochen. Verdingungsanschlüsse sind sofort zu bestellen.
Thorn den 13. Juli 1914.
Königl. Hochbauamt.

Zwangsvorsteigerung.

Am
Donnerstag den 16. Juli 1914,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Herzogstraße:
ca. 6 Morgen Roggen auf dem Halm,
Sammelplatz: an der Rausch'schen Anstalt, um 10 Uhr vormittags:
1 Wagen (Brisfacke),
Sammelplatz: am Waldhaule v. Adamski, um 11 Uhr vormittags:
ca. 8 Morgen Roggen auf dem Halm,
Sammelplatz: am Kreuzungspunkte der Wege Wubel-Neugrabia-Wilkenort-Waldow;
in Wilkenort, um 2 Uhr nachmittags,
ca. 8 Morgen Roggen auf dem Halm,
Sammelplatz: Wilkstrug, öffentlich meistbietend versteigern.
Thorn den 14. Juli 1914.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag den 16. Juli,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich in Mewo bei Schwirfen (Beranmlung der Käufer an der Schmiede dafelbst):
eine größere Menge verschiedener Kolonialwaren, sowie eine Ladeneinrichtung, bestehend aus Combank, mehreren Regalen und Glasstufen
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerichtsvollzieher Fr. A. in Thorn.

Bekanntmachung.
Der Versteigerungstermin am Mittwoch den 15. 7. 14 in Guesche bei dem Herrn August Sokätz findet nicht statt.
Hensellek,
Gerichtsvollzieher Fr. A. in Thorn.

Öffentliche Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag den 16. Juli,
vormittags 7 1/2 Uhr,
werde ich in Zielen Wpr. (Beranmlung der Käufer an der Kirche dafelbst):
**1 Nähmaschine
Fleischfresser,**
Gerichtsvollzieher Fr. A. in Thorn.

Schmiede

suchen sofort dauernde Beschäftigung.
H. Rose, Stewhen, Thorn 2.
Als Schneiderin empfiehlt sich in
M. Fehlaner, Ulanenstr. 18, 2.

Stellengesuche

Eine zuverläss. Kinderfrau
sucht Stellung. Zu erfragen
Coppertiusstr. 24, 4. Frau Lange.
Suche Beschäftigung
als Wäscherin. Strobandstr. 18, 3, r.

Stellenangebote

Zücht. Friseurgehilfen
stellt sofort ein
Hedwig Tessmer, Friseurin,
Coppertiusstr. 35.
2 tüchtige Schlossergehilfen
für Bauarbeiten für dauernde Beschäftigung sofort verlangt
Otto Arndt, Schlossermeister,
Magilno.

Schneidergehilfen

auf Werkstoff stellt sofort bei dauernder Beschäftigung ein
J. Tschichoflos.

Jugendl. Schreiber

gesucht. Zu melden vormittags Zimmer
18 des Amtsgerichts.

Tüchtige Anstreicher

bei hohem Lohn sucht
Friedrich Schack, Arnschwit.

Domäne Zastofsch

bei hohem Lohn sucht
sucht zu Martin oder früher einen erfahrenen
Maschinenmeister,
möglichst mit Gefässen oder Scharwerkern für 2 Drehsäge und Thace-Motorflug; desgleichen

Stellmachermeister

mit Burchen und
Schmiedemeister
mit Burchen und Gefässen bei sehr großen neuen Wohnungen, Schule im Orte, hohes Lohn. Nur Leute mit langjähr. Zeugnissen und eigenen Kindern mögen sich melden. Handwerker, der nebenbei gelernter Chauffeur ist, wird bevorzugt.

Deputant

mit 3-4 Scharwerkern wird verlangt zu
Martin. Große Wohnung. Schule am Orte.
Domäne Zastofsch-Hohenkirch
(Westpreußen).

Verheirateten Rutscher

stellt ein
Franz Eisenberg, Rafernenstraße.

Während der Gerichtsferien, in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September, sind die Bureaus sämtlicher Anwälte und Notare in Thorn
nachmittags geschlossen.
Die Rechtsanwälte.

TIVOLI.
Mittwoch den 15. Juli 1914:
Anfang 4 Uhr. **Kaffee-Konzert.** Eintritt frei.
Abends 8 Uhr:
Großes Militärkonzert,
ausgeführt vom gesamten Musikcorps des Pionier-Bataillons Nr. 17, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Henning.**
Eintritt 20 Pfg.
Reichhaltige Abendkarte.

Schankhaus III.
Mittwoch den 15. d. Mts., abends 7 Uhr:
Unterhaltungs-Musik
in dem renovierten Gartenlokal, wozu ergebenst einladet
Paul Kruczowski.

Kaiserhofpark Thorn-Schießplatz.
Jeden Mittwoch:
Großes Kaffee- u. Bromenaden-Konzert
Anfang 4 Uhr.

Tüchtige Gelterabzieher
werden per sofort gesucht. Angeb. sind u. Nr. 100 a. d. Gesf. d. „Presse“ z. richten.

Sehr tücht. Gelterfahrer
wird von sofort gesucht. Meldungen unter 5000 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Kutscher
stellt ein **Max Pünchera,**
Brüdenstr. 11.

Laufbursche
findet Stellung.
Feinbäderei von **Paul Seibicke,**
Gerberstraße 25.

Ordentlichen Laufburschen
sofort gesucht.
Richard Sellner, Gerechtesstraße.

Tüchtige Zuarbeiterin
und Lehrdame für die Damenschneiderei
sof. gel. Frau J. Böse, Bergstr. 8, 1. Et.

Empfehle flottes Zimmermädchen.
S u e e mehrere Wäscherinnen für alles, Büfelfräulein.
Laura Mroczkowski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppertiusstr. 24.

Empfehle
Stütze, Köchin, Wäscher für alles u. erfahr. Kinder-
Wanda Kremen, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.
Sauberes, bescheidenes, nicht zu junges
Mädchen,
welches etwas nähen versteht, wird für eine einzelne Dame verlangt. Erwünscht aus der Stadt. Schillerstr. 8, 3, 1.

Eine Frau
zum Fischenspülen wird verlangt
Leo Wojnowski, Mauerstr. 30/32.

Frau zur Gartenarbeit
für den ganzen Tag von sofort für dauernd gesucht
Wellenstr. 16.

Ein Lehrfräulein
verlangt **Heymann, Culmerstr.**

Aufwartefrau
für den ganzen Tag gesucht.
Nosswitz, Hofstraße 3.

Ordentl., saubere Aufwärterin
wird verlangt **Waldstraße 45, 1, 1.**

In kaufen gesucht

1 gebrauchter Zylinderbadeofen
mit Brause, für Kohlenheizung, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. G. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3000 cbm Feldsteine,
Findlinge, 15-20 cm Durchmesser. Angebote mit Preis unter C. B. 25 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kaufe jeden Posten Eier, Butter und Geflügel.
Zahle die höchsten Preise. Angebote unter B. V. O. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kaufen gesucht:
Großer Flaschen-Eis-Schrank,
gut erhalten. Angebote unter M. T. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein großer Spiegel
billig zu verkaufen **Königsstraße 13.**



**KUNSTGEWERBE
AUSSTELLUNG**
DAMIG-LOKAL AUSSTELLUNGSGEBÄUDE
DIE WIRTSCHAFTS-GESELLSCHAFT
KÖNIGSBERG, PRIGITZ

Sino „Metropol“
Friedrichstr. 7.
Programm vom 14. bis 16. Juli 1914.

1. **Das Schloß der Schrecken,**
Kriminalroman in 3 Akten.

2. **Der Blumen Geheimnis,**
dramatisches Lebensbild in 2 Akten.

3. **Wampel will dünner werden, Hum.**
4. **Das Liebeslagerbuch, Romödie.**
5. **Erna, das Fabrikmädchen, Drama.**
6. **Wie Fridolin seinen Chef vertritt, Hum.**
7. **Caumont-Boche, neuester Wochenbericht.**
Täglich:
Künstlerkonzert.

Ich kaufe entstellte
Sauerkirschen.
Dr. Wilhelm Horzfeld,
Thorn-Möcker.

In verkaufen
Roggen auf dem Halm
verkauft
L. Kwella, Thorn-Möcker.

Anderer Unternehmungen halber verkaufe sofort meine gutgehende
Dampfmolkerei
mit Schrotmühle, mit noch 5-jährigen Beträgen bei 8 und 9 Pfg. pro Liter. Milchreiche Gegend. Anzahlung 8-8000 Mark. Abnahme an **Robert Kalles,** Königl. Buchwalde bei Gohershausen.
Ein großer Spiegel
billig zu verkaufen **Königsstraße 13.**

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.
Königsbowle
am
Mittwoch den 15. Juli,
abends 8 1/2 Uhr,
im kleinen Saal.

Café „Lämmchen“
Täglich:
:: **Geiteter Künstler-Abend** ::
bei freiem Eintritt.
Fortsetzung im Kabarett Clou.
Größte Fidelitas!

Schützenhaus
Täglich:
Variété-Vorstellung
ausgeführt vom erstklassigen Poffen- und Spezialitäten-Ensemble **Dir. Hohle.**
Nach 11 Uhr:
:: **Kabarett** ::
in den Restaurationsräumen.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Es ladet ergebenst ein
Otto Grotzinger.

Viktoria-Park.
Jeden Mittwoch:
Sahnenwaffeln und vorzüglichen Kaffee.

Mittwoch den 15. Juli 1914
fährt
Dampfer „Zufriedenheit“
nach **Czernewik.**
Abfahrt 3 Uhr von der Fähre.
Grundstück in Rudat
mit 3 Morgen Land und 3 Einwohnern, unweit der Kirche, ist billig zu verkaufen. Näheres unter 193 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken
20 bis 25000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf ein gutverzinsliches Wohnhaus in bester Lage der Bromberger Vorstadt bald oder später gesucht. Angebote unter C. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

18-20000 Mark
hinter Bankgelder zur 2. Stelle werden auf ein neuverkauftes Zinshaus auf der Bromberger Vorstadt zu zedern gesucht. Angebote bitte unter D. K. V. an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

15000 Mark
auf ländliches Grundstück hinter Land-schaft gesucht. Angebote unter M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

4000 Mark
zur sicheren 2. Stelle von sofort auf ein Hausgrundstück gesucht. Angebote unter P. P. 30 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lose
zur **19. Lotterie** zugunsten der Deutschen Werkbund-Ausstellung, a 1 Mk. Es finden vier Ziehungen und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 16., 17., 19. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12361 Gewinne im Gesamtwerte von 140,000 Mark.

zur **Deutschen Zufahrt-Lotterie**, 16173 Gewinne im Gesamtwerte von 360,000 Mk., a 3 Mk. Es finden 3 Ziehungen statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 8. und 9. September, die dritte vom 28. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil.
zur **19. Noten-Krenz-Geldlotterie**, Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100,000 Mk., a 30 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.
sind zu haben bei
Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.

Zugelassen ein Ober.
Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten bei
Eggert, Breitenhal.

Die Beileidigung
des Herrn **Rockell** nehme ich zurück.
Zimmermann.

Täglicher Kalender.

| 1914 | Samstag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Samstag |
|-----------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|---------|
| Juli | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| August | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 1 |
| September | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 31 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |

Siehe zu zwei Blättern.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Provinzialnachrichten.

Briesen, 13. Juli. (Verschiedenes.) Bei der Ziehung der hiesigen Pferde-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn (ein Viererzug) auf Nr. 46798, der zweite (ein Zweiergespann) auf Nr. 86229, der dritte (ebenfalls ein Zweiergespann) auf Nr. 75497. — Beim heutigen Königsschießen der Schützengilde wurde Gärtnereibesitzer Weinberger König, Gerichtsassistent Marquardt erster und Uhrmacher Jordan zweiter Ritter. Den Orden für den besten auswärtigen Schützen erhielt Mühlenpächter Kaiser-Rheinsberg. — Das Präsidium des Landgerichts in Thorn hat den Amtsvorsteher Zahnte in Osterbis und den Lehrer Riese in Rheinsberg als Schiedsmänner bestätigt.

rr Culin, 13. Juli. (Eine freiwillige Feuerwehrgesellschaft wurde in Brojowo gegründet; es traten sofort 30 aktive und 30 passive Mitglieder bei. Zum Vorsitzenden wurde Amtsvorsteher Bigger und zum Stellvertreter Gemeindevorsteher Haufer gewählt. Brandmeister wurde Gastwirt Schmaus. Zur Beschaffung einer Spritze stiftete die westpreussische Feuerwehrgesellschaft eine Beihilfe von 120 Mark. Als Spritzenhaus dient ein Teil des dazu umgebauten Armenhauses.

lz Schwes, 13. Juli. (Verschiedenes.) Unter dem Klauenwies der Besitzer Paul Kopper und Heinrich Siebrandt in Klein Sansau, Friedrich Müllert in Groß Sansau und Walter Goerz in Moutau ist amtierärztlich Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. — Mit Rücksicht auf die starke Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche im Kreise Schwes und in den Nachbarorten hat der Regierungspräsident den für diesen Monat in Tuchel anberaumten Kram-, Vieh- und Pferde- und Viehmarkt verboten. — Die Anstiehlungscommission hat das Rittergut Roslowo und ein zu Schwes gehöriges Wiesgrundstück angekauft.

e M. Krone, 13. Juli. (Giftiges Seewasser.) Einen herben Verlust erlitten die Akerbürger Schwanke und Rohde und der Abbaubesitzer Joh. Mausfuß am Schloßsee. Als letzterer am Freitag sein Vieh im See getränkt hatte, blieben innerhalb 5-10 Minuten ein junger Bulle im Werte von 120 Mark und eine Kuh im Werte von 400 Mark tot. Die Todesursache ist höchstwahrscheinlich in dem verpesteten Wasser des Sees zu suchen. Auf seinem Grunde wuchert nämlich stark eine blaue Alge, die eine Masse absondert, die auf dem Wasser schwimmt, ein bläulich-grün ins Weiß schimmerndes und etwas schäumendes Aussehen hat und in starke Fäulnis übergeht, wobei sich Gifte bilden sollen. Werden diese Stoffe nun in starkem Maße von dem Tiere eingeatmet, so kann der sofortige Tod herbeigeführt werden. Auch die beiden erstgenannten Akerbürger hatten ihr Vieh mit diesem Seewasser getränkt, worauf Schwanke zwei Kühe und Rohde eine Kuh verloren. Bei einem weiteren Bürger soll das Pferd, welches auch mit diesem Wasser getränkt worden ist, plötzlich an Vergiftungserscheinungen erkrankt sein. Vor einigen Jahren war dieselbe Erscheinung zu beobachten; damals blieben fast alle Gänse tot, die sich auf dem See befanden.

Matow, 12. Juli. (Ein schwerer Bauunfall) passierte in Glumen beim Richten eines Stallgebäudes des Besitzers Kujama. Plötzlich stürzte der Dachstuhl ein und traf den Arbeiter Belfa aus Glumen, dem beide Beine gebrochen wurden. Man schaffte den Verunglückten in das Krankenhaus in Bantsburg.

Marienburg, 13. Juli. (Die Schweineflechte wird als Ursache des Konfurjes) angegeben, der am Sonnabend über das Vermögen des Wolfreispächters Fährndrich-Schroop eröffnet worden ist. Die

Aktiven betragen etwa 30 000 Mark, die Passiven etwa 75 000 Mark.

Stuhm, 12. Juli. (Verschiedenes.) In einer Kiesgrube verschüttet wurde ein bei dem Besitzer Dirsch in Calwe beschäftigter unversehrter Arbeiter. Die ihn bedeckenden Riesmassen waren über sechzig Zentimeter hoch. Glücklicherweise kam er mit dem Gesicht auf seine Hände, und daher konnte er noch etwas atmen. Der Mann konnte noch lebend ausgegraben werden. — Infolge Hitzschlages erlitt der Arbeiter Leopold Wisniewski in Altmark eine Lähmung des linken Armes und des rechten Auges. — Das diamantene Ehejubiläum feierte in Mitahren das Bladowische Ehepaar. Der Mann ist 81 und die Frau 91 Jahre alt.

Danzig, 13. Juli. (Verschiedenes.) Die Frau Kronprinzessin wohnte gestern Abend vom zweiten Akt ab der „Siegfried“-Aufführung im Gutenberg-Hain in Langfuhr bei. In ihrer Begleitung befanden sich die Hofdamen Gräfin von Wedel, Gräfin v. Kennerling und Kammerherr von Behr. — Bei dem Wohltätigkeitsfest zum Besten des westpreussischen Diakonissenmutterhauses, das unter dem Protektorat der Frau Kronprinzessin im Schützenhause in Danzig stattfand, hat die Gesamteinnahme einschließlich der Verlosung 15 000 Mark betragen, wovon nach Abzug der Aufkosten ein recht erheblicher Überschuss verbleiben wird. — Im Zoppoter Zuge einem Herzschlage erlegen ist heute früh ein unbekannter etwa 50jähriger Herr. Bei der Einfahrt in den Zoppoter Bahnhof ereilte ihn sein Ende. Man brachte den Toten nach dem Friedhof Wertheimthal bei Zoppot.

Allenstein, 13. Juli. (Feuer in einem Militärlager) war hier ausgebrochen. Als nachts ein Militärlager mit Truppen der Infanterie-Regimenter Nr. 128 und Nr. 5 auf dem hiesigen Bahnhof einlief, bemerkten die Bahnbedienten, daß in dem letzten Wagen, in dem die Montierungsküde eingepackt waren, Feuer ausgebrochen war. Als der Zug hielt, wurden sofort die Sachen aus dem Wagen geworfen und der Brand gelöscht. Ein großer Teil der Montierungsgegenstände ist verbrannt. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Braunsberg, 12. Juli. (Der frühere Landtagsabgeordnete Benjamin Krämer) ist in Kimmitten im Alter von 82 Jahren gestorben. Er gehörte dem Abgeordnetenhaus für den Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg von 1870 bis 1873 und von 1876 bis 1893 an und war einer der Gründer der Zentralspartei. **Rastenburg, 11. Juli.** (Ein Vermächtnis von über 50 000 Mark) ist der Stadt mit dem Tode der Rentiere Auguste Köhrtitz zugefallen. Die im Alter von 75 Jahren gestorbene Dame war die Tochter eines Ehrenbürgers der Stadt. Das hinterlassene Vermögen soll zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden.

Königsberg, 13. Juli. (Hitzschlag.) Am Sonntag erlitt der Ruffischer Neumann auf der Straße einen Hitzschlag. Er starb zwei Stunden später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Bromberg, 13. Juli. (Kaiserliches Geschenk.) Selbstmord.) Der Bromberger Schützengilde hat der Kaiserin ein neues Fahnenstück verliehen. Die bisherige Fahne war ein Geschenk der Prinzessin Heinrich von Preußen, späteren Kaiserin Augusta. — Selbstmord durch Erhängen beging am Sonnabend in seiner Wohnung in der Schleusstraße zu Prinzengthal bei Bromberg der Arbeiter Rudolf Hesse. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Posen, 13. Juli. (Verschiedenes.) Im Fieberwahn stürzte heute die Frau des Fabrikbesizers Herzog aus dem dritten Stockwerk auf die Straße und blieb mit zertrümmertem Schädel tot liegen. — Bei Schröda wurde die Tochter eines Ruffischen beim Getreidemähen vom Blitze getötet, vier andere Arbeiter schwer verletzt. — In der Markose gestorben ist in einem hiesigen Krankenhaus der Wermeister Bo. Er verunglückte vor mehreren Wochen auf ei-

nem Holzlagerplatz dadurch, daß ihm ein Balken auf den Fuß fiel, der gebrochen wurde. Im Krankenhaus verschlimmerte sich der Zustand des Verunglückten so, daß zur Amputation des verletzten Beines geschritten werden mußte. Während der Operation starb Bo.

Rennen in Cranz.

Das Rennen am Sonntag hatte guten Sport. Im einleitenden Preis von Powarben stoppte Oberleutnant Wennoh eine ganze Runde zu früh ab, so daß dadurch der Favorit Raubfrosch um den Sieg kam. Am Toto wurden 43 380 Mark umgelegt.

Preis von Powarben. Ehrenpreis und 1200 Mark, Distanz 3400 Meter. 1. Hr. Bruhns Wigo (Herr J. Newiger). 2. Affalta. 3. Nante. Ferner liefen: Mungo (4), Ballbame, Raubfrosch (angeh.). Tot.: 36 : 10. Pl.: 40 : 10.

Landratspreis. Vier Ehrenpreise, Distanz 2500 Meter. 1. Oberleutnant Wennoh's Haudegen (Bel.). 2. Hauptmann Wühles Kadit (Leutnant Belau). 3. Leutnant Rickmanns Guffel (Bel.). Ferner liefen: Indianer (4), Jerichonelle, Marlit, Veteran, Esfe. Tot.: 18 : 10. Pl.: 11, 12, 16 : 10.

Ostpreussischer Züchterpreis. Ehrenpreis und 1500 Mark, Distanz ca. 3000 Meter. 1. Herr Borchers Herzensfreund. 2. Metalla. 3. Goldjunge. Tot.: 21 : 10.

Hledauer Jagdbrennen. Ehrenpreis und 1200 Mark, Distanz ca. 3400 Meter. 1. Rittmeister Gerlach's Magenta (Bel.). 2. Oberleutnant Wennoh's Westalin (J. Newiger). 3. Leutnant von Seidels Weichsalen (Leutnant Grifffenhagen). Ferner lief: Superlipoettehen. Tot.: 43 : 10. Pl.: 14, 14 : 10.

Kilgis-Platzrennen. 1500 Mark, Distanz ca. 1500 Meter. 1. Herr Bruhns's Färbinder. 2. Graf P. von Kalnein-Rigis Mini. 3. Herr Gulewius's Crnärtrin. Ferner liefen: Perlhahn, Nachtigall (erkl.). Tot.: 30 (Färbinder), 8 (Mini) : 10. Pl.: 23 (Färbinder), 17 (Mini) : 10. Totes Rennen.

Sokalunachrichten.

Zur Erinnerung. 15. Juli. 1913 Ausbruch eines Streiks auf der Hamburger Schiffswerft von Blohm und Voß. 1912 Rückkehr des Reichszanzen von Bethmann-Hollweg aus Rußland. 1911 Neues Bündnis zwischen England und Japan. — † Dr. Karl Eppinger, Führer der Deutschen in Böhmen. 1910 † Albert Anker, hervorragender Schweizer Maler. 1909 Erben in der griechischen Landschaft Elis. 1905 † J. Villaverde, ehemaliger spanischer Ministerpräsident. 1874 † Prinz Friedrich Heinrich von Preußen. 1870 Erlaß der Mobilisierungsbefehle gegen Frankreich. 1864 † Dr. an das Oberkommando der Artillerie, auf dänische Vorschläge zu einer Waffenruhe einzugehen. 1862 † Ludwig Judka, hervorragender dramatischer Dichter. 1410 Schlacht bei Tannenberg. Niederlage des deutschen Ordens unter dem Hochmeister Ulrich von Jungingen, der in der Schlacht fiel. 1338 Stiftung des Kurvereins zu Renie. 1291 † Kaiser Rudolf I. von Habsburg. 1099 Erstürmung Jerusalems unter Gottfried von Bouillon.

Thorn, 14. Juli 1914.

— (Rückkehr von der Übung.) Am Sonnabend Nachmittag ist auch das Thorer Feldartillerie-Regiment Nr. 81 von der Schießübung zurückgeführt, die es in Warthelager bei Posen abgehalten.

— (Ordnungsverleihungen.) Dem Hege-meister Grafen in Forsthaus Czersk, Kreis Königsberg, und dem Hegemeister a. D. Lange in Czersk, genannt

ten Kreises, ist das Verdienstkreuz in Gold verliehen worden.

— (Personalien.) Der Charakter als „Baurat“ mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse ist dem Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Jaenede in Br.-Stargard verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Ernst Berent aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— (Personalien von der evangelischen Kirche.) Der leitende Pfarrer in Böde, Provinz Sachsen, Joachim Ahlemann, ist vom königl. Konsistorium der Provinz Westpreußen zum Pfarrer an der Kirche in Groß Mausdorf, Diözese Elbing, berufen worden.

— (Todesfall.) Am Schlaganfall ist am 4. d. Mis. der Oberpostassistent Herr Emil Schallinatus-Berlin in Uckeritz auf Wedom, wo er mit seiner Familie einen Erholungsurlaub verleben wollte, gestorben. Der Verstorbene war in den Jahren 1890-97 Kapellmeister des Fußart.-Regiments Nr. 11 in Thorn, ein Amt, das er wegen eines Verzehens bei der Parade aufgab, und hat als hochgeschätzter Sologeiger durch seine Kunst manches Konzert im Mosartverein und auch öffentliche Konzerte verschönernd helfen, wodurch er bei vielen Thorer Bürgern noch in guter Erinnerung stehen wird.

— (Verband der Schneider-Innungen.) Am Sonntag begann in Danzig mit einem Begrüßungsabend in dem Zinningshause die Tagung des Bezirksverbandes der Schneiderinnungen Ost- und Westpreußens. Am Montag fanden die Verhandlungen statt. Der Vorsitz, Obermeister Karp-Danzig, erstattete den Bericht des Vorstandes über dessen Tätigkeit im verfloßenen Jahre. Zu Ehren des verstorbenen Ehrenvorsitzers Wodek-Danzig erhob sich die Verammlung von ihren Sitzen. Als Vertreter des Danziger Magistrats war Stadtrat Ernst erschienen. Herr Pechardt berichtete über den Sterbend. Die Danziger Schneider-Innung hat einen Antrag eingebracht, dahin zu wirken, daß die Lehrzeit der Schneiderlehrlinge auf mindestens 3 1/2 Jahre festgesetzt wird. Obermeister Karp begründete den Antrag. Zu ihm sprachen weiter der Vorsitz der Bundes deutscher Schneider-Innungen, Herr Liebrecht-Magdeburg, der Vorsitz der Danziger Frauenschneider-Innung, Herr Gosh, und der Vorsitz der Danziger Handwerkerkammer, Herr Herzog. Man beschäftigte sich besonders mit den weiblichen Lehrlingen. Soweit diese nur für häusliche Zwecke ausgebildet wurden, sollen sie von Meistern nicht beschäftigt werden, um sich keine Schmutzkonturen zu machen. Für die Ausbildung zu häuslichen Zwecken will man 6 Monate festsetzen. Der Danziger Antrag wurde angenommen. Eine alte Klage der Meister betrifft die mangelnde Barzahlung der Kunden. Die Meister haben ihrerseits das Material zu bezahlen, müssen aber lange auf Bezahlung der Rechnungen durch die Kunden warten. Es wurde empfohlen, den Kunden mit der Ware die Rechnung zuzustellen und auf Anzahlung zu halten. Man möge sich auch des Schutzverbandes und der Eingehungsämter bedienen. Auch der Genossenschaft möge man sich zuwenden. Weiter wurde auf die Nützlichkeit der Meisterkurse hingewiesen. Wegen Mangels an Geldmitteln soll die Beschäftigung des deutschen Schneidertages in München durch den Verband unterbleiben. Herr Liebrecht sprach dann noch über die Bundesrententafel und die Verbreitung des Verbandsblattes. In die Tagung schloß sich eine Dampferfahrt nach Zoppot.

— (Thorer Strafkammer.) In der letzten Sitzung hatte sich der Zimmergeselle Bruno Krolewski aus Strassburg wegen gefährlicher

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

13. Juli.

Wie es in der hohen Politik schon seit Jahren keine Zeit der sommerlichen Ereignislosigkeit mehr gibt, so ist es auch mit dem, wie der Zeitungsmann sagt, „vermischten“ Leben. Man hat garnicht notwendig, die Seeschlange aus der Verborgenheit ihres Daseins hervorzuholen, denn es fehlt an Stoff keineswegs. Da ist zunächst die Hitze, unter deren Herrschaft in diesen Tagen wir alle so sehr geliebt haben. Freunde aus Mitteldeutschland, die mich besuchten, waren erstaunt über die steile Höhe, die das Thermometer bei uns erliegen hat, sie behaupteten, daß bei ihnen die Sonne in solcher Unbarmherzigkeit sich nicht zeige. Bei uns war es die Schwüle, die drückende Gemitterluft, die Mensch und Tier ermattete. Am Sonnabend endlich kam es zum Austrage. Bei steigendem Sonnenschein fielen nachmittags gegen 1 1/2 Uhr klatschend große Regentropfen, der Himmel umzog und verfinsterte sich rasch. Wer konnte, beeilte sich, ein schützendes Dach zu erreichen, denn soviel wurde jedem klar, daß es ohne ein Unwetter nicht abgehen werde. Fast zwei Stunden dauerte es jedoch noch, ehe sich die Befürchtung erfüllte — schlimmer, als wir angenommen hatten. Beinahe eine Viertelstunde lang fauchte Hagel nieder, so dicht in Wallnußgröße, daß auf den Feldern und in den Gärten ein ganz beträchtlicher Schaden angerichtet worden ist. Noch am Sonntage sah ich Felder, die den Eindruck machten, daß man mit der Walze darübergefahren sei. Ein Teil des Roggens ist schon gemäht und eingepuppt. Dort hat der Hagel den geringsten Schaden verursachen können. Nach dem Unwetter wurde es zwar kühler, doch bis in die Nacht hinein waren am Horizont züngelnde Blitze zu beobachten. Am Sonntage ging gegen Mittag ein kurzes Gewitter nieder; es brachte uns einen prächtigen Nachmittags und einen Abend, der jung und alt ver-

anlaßte, länger als sonst den heimischen Penaten fern zu bleiben. Die Hitze wird uns noch längere Zeit treu bleiben. Der Landmann braucht heißes, trodenes Erntewetter. Hoffen wir, daß nicht die unausbleiblichen Gewitter noch in zwölfter Stunde durch Hagel die Arbeit des Landwirts verderben.

Der Zustand unserer Droschkenkutschner zieht sich länger hin, als erwartet wurde. Die Eigentümer haben ihre Angehörigen und Erbschaften in großer Zahl eingestellt, daß der Verkehr in hinreichendem Umfange aufrecht erhalten werden kann. Die Streikenden scheinen zur Einsicht gekommen zu sein, daß sie sich von ihren Führern haben schlecht beraten lassen. Ein Teil von ihnen nahm deshalb die Arbeit wieder auf, ein anderer versucht es jetzt mit der Einschüchterung der Arbeitwilligen. Es werden Steine den verheerenden Droschken nachgeworfen, ja, an menschenleeren Stellen sind schon Revolverschüsse gefallen. Die Streikenden gehen wahrscheinlich davon aus, daß sie auf diese Weise das Publikum von der Inanspruchnahme der Droschken abhalten können; denn wer wird auf einer Droschkenfahrt sich mit Steinwürfen „beglücken“ lassen wollen. Andererseits steht fest, daß die Sympathien des Publikums durchaus den Eigentümern gelten, daß man an die „Notlage“ der Kutscher nicht glaubt, weil bei der Berechnung des Einkommens die Trinkgelder nicht mit herangezogen sind. Kann es also nicht zweifelhaft sein, daß die Kutscher schließlich unterliegen werden, so muß es doch beklagt werden, daß sie sich zu Gewalttätigkeiten hinreißen lassen. Es scheint ja, daß Lohnkämpfe ohne grobe Ausschreitungen nicht mehr geführt werden können. Wenn das so gar in Gegenden die Regel wird, in denen die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern doch im allgemeinen noch freundlich sind, so muß die Erklärung für derartige Ausschreitungen gefunden werden in der Art und Weise, wie die sogenannte Arbeiterpresse über alle Lohnstreitigkeiten

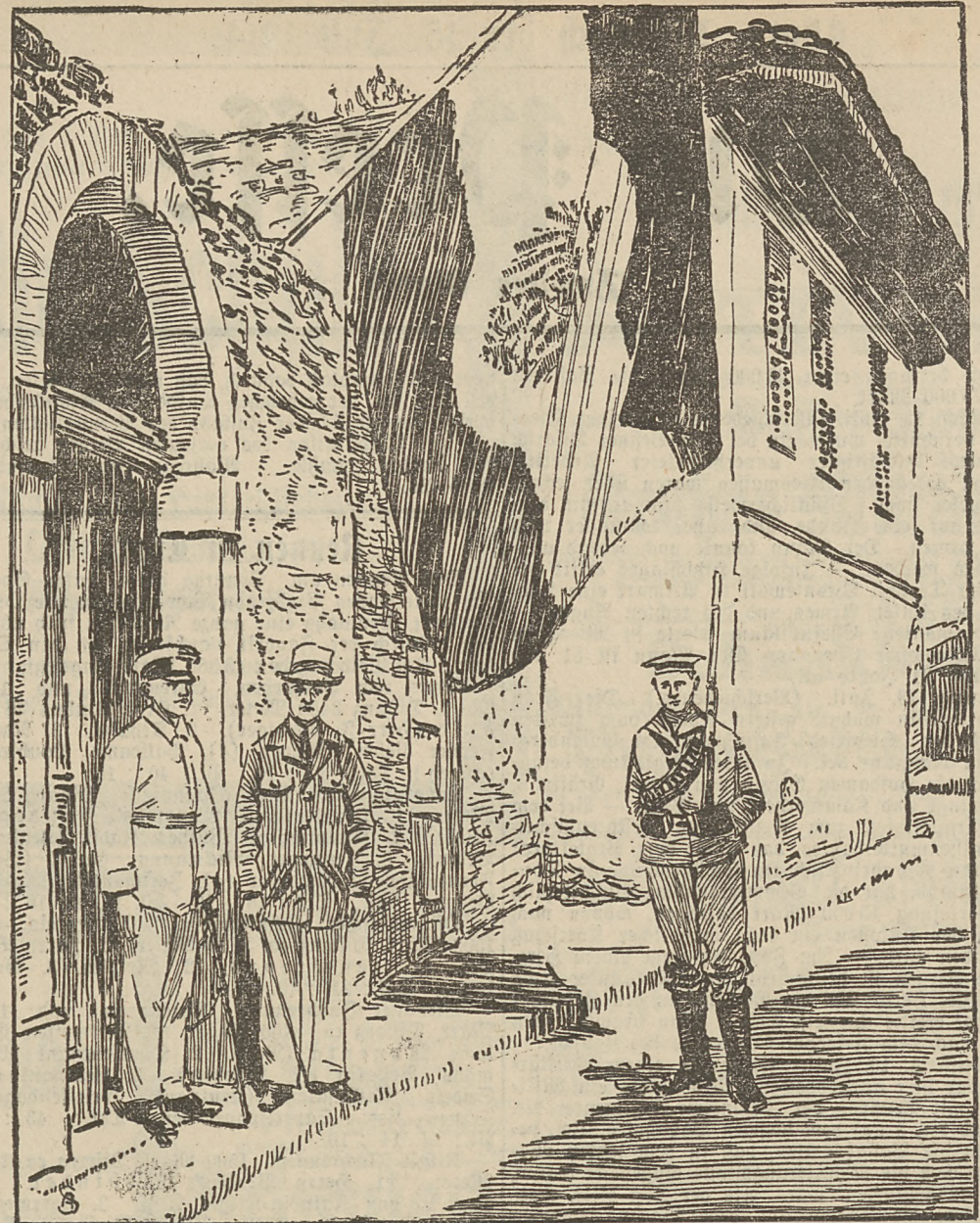
berichtet, einseitig, übertreibend und vergrößert, der Verantwortlichkeit nicht bewußt, die die Presse unter allen Umständen besitzen muß. Es kommt aber wohl auch hinzu, daß in unserer Zeit sich ein größerer Kreis von Menschen leicht in ein Machtgefühl hineinent, das der Einzelne nicht besitzt, und daß der Masse dann das Verständnis für die Grenzen fehlt, die man innehalten muß. Der schrankenlose Individualismus wird ja nachgerade auf allen Gebieten als Fortschritt gepriesen; er hat zur Folge, daß bei der Verfestigung materieller Interessen niemand mehr sich erinnern mag, daß der Einzelne doch auch ein Bestandteil des Ganzen ist und daß auch die Gesamtheit den Anspruch erheben darf, Berücksichtigung zu heißen. Die Arbeitgeber sind ruhiger, besonnener, bei ihnen ist das Verantwortlichkeitsgefühl eben schärfer ausgebildet, weil sie sich stets der Pflichten bewußt sind, die aus dem Besitz erwachsen. Ob die Einnahmen ausfallen oder weiter bestehen, ein sehr großer Teil der Ankosten läuft fort. Dadurch wird der Unternehmer von vorherin zur Nachsichtigkeit gestimmt. Der Arbeiter hat es leider verlernt, über den Tag hinaus zu denken, ihm ist von den meisten Führern so oft versichert worden, daß er unüberwindlich sei, daß er bei genügender Hartnäckigkeit seinen Willen durchsetzen werde. Daher flammst sofort die Empörung auf, man überläßt sich dem Zorne und wird nur zu oft ein Opfer seiner eigenen Fehler und Verfehlungen. Vielleicht ist der letzte Grund für diese heftigen Erscheinungen darin zu suchen, daß dem Arbeiter heute eingeredet wird, er habe keine Ausflüchte, sich wirtschaftlich selbständig zu machen. Deshalb befecht ihn das Gefühl einer unverzöhnlichen Gegnerschaft jedem Unternehmer gegenüber, er verliert das Verständnis dafür, daß sich der Einzelne dem Ganzen ein- und unterordnen muß. Wer sich die Mühe geben will, offenen Auges um sich zu schauen, wird finden, daß es auch heute noch genug Aufsteigungsmöglichkeiten gibt. Frei-

sich wird nur der sparsame und arbeitsetzige Mensch diese Möglichkeiten sich nutzbar machen können, aber es scheint mir unzweifelhaft zu sein, daß mancher in den Mittelstand hätte hineinwachsen können, der von den Führern der Arbeiterbewegung zurückgehalten worden ist. Der Geist der Unzufriedenheit ist es ja, der heute durch so viele Kreise geht, der die kleinen Freuden des Lebens verfehmt, weil sie ihm zu klein dünken. Trotzdem erhält sich das Streben, den Tag zu schmücken durch Arbeit, ja, es erobert sich neue Anhänger und Auswirkungsmöglichkeiten. Man bläse in die Schere der Ärtzen und wohne den Festen dieser Vereinigungen bei. Ob allenthalten schon der Wert dieser Bewegung erkannt worden ist, muß zweifelhaft erscheinen; sonst würden die Stadtgemeinden viel mehr Gelegenheit zur Pflanzung von Schrebergärten schaffen, sie würden vor allen Dingen dafür sorgen, daß das für solche Zwecke benutzte Gelände dauernd der Bebauung entzogen wird. Ein Schrebergarten verursacht viel Arbeit und Mühe, sind doch die meisten im Anfange herzlich unbeholfen, und das beste Land ist es auch nicht immer, das für diesen Zweck frei wird. Mit der ersten Ernte jedoch, selbst wenn sie sehr dürftig ist, stellt sich auch das Gefühl der Genugtuung, der Freude am Besitze ein. Vom zeitigen Frühjahr an gibt es Arbeit in Hülle und Fülle, weil sie ja in den freien Stunden geleistet werden muß. Wie vor teilhaft wirkt nicht der Aufenthalt in der frischen Luft, wie nachdenklich macht nicht die Erkenntnis, daß die Arbeit des Landwirts, des Gärtners mühevoller ist, als die meisten Städter ahnen. Mit welcher Sorgfalt wird an der Verbesserung des Bodens, an der Steigerung der Erträge gearbeitet. Gewiß, wer sich seine Arbeit und Zeit rechnet, die meist garnicht so geringe Pacht, der findet, daß er mit seinem Garten kein Geschäft macht. Sehr viel höher aber veranschlagt jeder von ihnen den Genuß, an Sommerabenden, an Sonn- und Feiertagen auf

Körperverletzung zu verantworten. Er war an einem Sonntag mit dem Arbeiter Podgowski wegen eines Mädchens in Streit geraten und hatte P. einen Messerstich in den Hals verlehrt. Das Schöffengericht in Straßburg hatte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine bisherige Straßlosigkeit zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, da er in Notwehr gehandelt habe. Die Berufung wird aber, da die Zeugen verlegen, auf Kosten des Angeklagten verworfen. — Gleichfalls wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt war der Sattler J. aus Schöneee, während dem Kaufmann P. daselbst Anstiftung zur Last gelegt war. Im Dezember vorigen Jahres hat der etwas angetrunkene Angeklagte den Maschinenreisenden Fritz S., der vor einem Schanklokal in Schöneee auf und abging, mehrere Male auf den Kopf geschlagen, daß ihm Hören und Sehen verging. J. soll J. zu der roten Lat angestiftet haben. Das Schöffengericht in Thorn hat J. zu 50 P. zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt, der gegen jeden Angeklagten 300 Mark, ev. 30 Tage Gefängnis, beantragt hatte, Berufung ein. Auch der Kaufmann P. hatte Berufung eingelegt, indem er die Bezeichnung des Mitangeklagten als falsch bezeichnete. Er hatte auch einige einwandfreie Entlastungszeugen angegeben, die damals mit ihm gewesen waren. Von diesen hat niemand etwas von einer Anstiftung gehört. Aufgrund dieser Beweisaufnahme wird das erstinstanzliche Urteil aufgehoben, P. wegen Anstiftung freigesprochen, J. dagegen zu 300 Mark Geldstrafe, ev. 30 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Nach einem schweren Kampfe von länger als einem Jahre hat der Bäckermeister Max R. aus Thorn endlich ein obliegendes Urteil erstritten. Er betrieb früher sein Gewerbe in Schöneee. Da er den Schlossermeister Piski, der mit ihm in einem Hause wohnte, wegen einer Forderung verklagt hatte, so herrschte zwischen den Parteien bittere Feindschaft. Natürlich bezog P. sein Gebäud von einem anderen Bäckermeister, welcher sich damals gerade einen neuen patentierten Backofen angeschafft hatte, den auch R. sich zulegen wollte. Letzterer war nun neugierig, wie das Gebäud aussehe. Als eines Morgens der Lehrling des Konkurrenten das Gebäud für P. gebracht und vor dessen Tür gestellt hatte, schickte R. seinen Lehrling hinauf, um für einen Augenblick das Gebäud zu holen. P. hatte damals aber außer dem Gebäud auch noch 2 Pfund Weizenmehl bestellt. In der Eile vergriff sich nun der Lehrling und brachte statt des Gebäuds das Mehl herunter. Natürlich befahl ihm der Meister, das Paket wieder hinaufzutragen. Da der Lehrling aber oben ein Geräusch hörte, wagte er nicht, den Befehl auszuführen, und stellte das Paket in die Backstube, wo es längere Zeit stehen blieb und dann verschwand. Da der Lehrling einem Kollegen von der Angelegenheit erzählt hatte, so wurde sie bald rühbar. Der Schlossermeister hatte nichts eiligeres zu tun, als seinen Gegner wegen Diebstahls anzuzeigen. Das Schöffengericht in Thorn nahm zwar nicht Diebstahl, wohl aber Unterschlagung an, da der Angeklagte das Paket in der Backstube bemerkt haben müsse, ohne daß er es dem Eigentümer zustellte. Der Angeklagte wurde zu 10 Mark Geldstrafe, ev. 2 Tagen Gefängnis, verurteilt. Auch die Thorer Strafkammer als Berufungsinstanz kam zu derselben Entscheidung. Hierauf wurde Revision beantragt. Das Oberlandesgericht in Marienwerder hielt den Tatbestand in einigen Punkten nicht für genügend aufgeklärt und verwies die Sache zur erneuten Verhandlung an die Strafkammer zurück. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dannhoff, führte aus, daß man doch unmöglich annehmen könne, der Angeklagte habe sich an den 2 Pfund Mehl bereichern wollen. Dem Gebäudigen stehe höchstens ein zivilrechtlicher Anspruch auf die 48 Pfennig zu. Der Gerichtshof stellte sich auf denselben Standpunkt und sprach den Angeklagten von der Anklage, die ihm viel Scherereien bereitet hat, frei.

(Thorner Schöffengericht.) In der letzten Sitzung, in der Major Dr. Lougear den Vorsitz führte, hatten sich wegen gefährlicher Körperverletzung der Maurerpolier Lübr und Schuhmacher Johann Dombrowski aus Thorn zu verantworten. Der Erstangeklagte hatte seine Frau mißhandelt, sodas sie aus dem Hause entflohen und bei D. Schutz suchte. Dieser lag frant im dem eigenen Grund und Boden sitzen zu können, im Kreise der Familie und gleichgültiger Freunde. Der Segen der Scholle bewährt sich auch hier als heilsames Gegenmittel gegen zahlreiche Schäden des modernen Stadtlebens. Deshalb muß immer wieder gefordert werden, daß die Stadtverwaltungen diesen Dingen erhöhte Aufmerksamkeit schenken, daß sie die Möglichkeit schaffen, auch innerhalb der eigentlichen Stadtgrenzen Schrebergärten zu erhalten. Es ist garnicht erforderlich, daß der Stadtsädel dafür Opfer bringt. An Pachtstätten wird es niemals fehlen, namentlich wenn die Sicherheit vorhanden ist, daß das Gelände dem Zwecke der Kleingärten dauernd erhalten bleibt.

Die Mode neigt, wie es scheint, auf allen Gebieten zu Übertreibungen. Ich habe nicht etwa die Absicht, mich mit den Damenmoden zu beschäftigen, obwohl auch ein Mann manches hierzu bemerken könnte, weil es ja nachgerade zur allgemeinen Erkenntnis geworden ist, daß heute nur noch die Auswüchse der Kleiderkünstler über die französische Grenze zu uns kommen, und weil unsere Damen sich nicht länger verbergen können, daß sie immer unvorteilhafter gekleidet werden. Nein, ich will mich mit zwei Herrenmoden befassen: den Schillerkragen und, wenn ich so sagen darf, der Hutlosigkeit. Die weichen, weiten Krage, die Hals und Brust freilassen, haben die Jugend erobert, sie werden mit der Zeit auch die „älteren Jahrgänge“ zu Freunden gewinnen. Es wäre schon viel gewonnen, würden im Sommer nicht mehr die unmäßig hohen und gleichzeitig engen Krage mit ihrer gräßlichen Steifheit getragen. Für meine Person habe ich schon seit Jahren nur Krage gekauft, die mindestens einen Zentimeter „zu weit“ waren und sich in mäßiger Höhe hielten. Wie oft ist mir nicht zu einem „modernen“ und natürlich auch engen Krage bei den Einkäufen zugeredet worden; ich habe es nie bedauert, daß ich unmodern blieb. In Punkte Hutlosigkeit wird sicherlich übertrieben. Indessen schadet



Deutsche Matrosen vor dem deutschen Konsulat in Durazzo.

In Durazzo ist nunmehr auch ein deutsches Konsulat, allerdings erst provisorisch, errichtet worden. Die ganze Zuspitzung der dortigen Verhältnisse hat es notwendig erscheinen lassen, daß auch Deutschland wenigstens in dieser Weise in Durazzo vertreten ist und daß deutsche Interessen vertreten werden können. Die Bewachung des Konsulats ist unseren Blaujaden anvertraut, und so sehen wir auf unserem Bilde, wie ein Matrose vor dem Gebäude Wache hält.

Das zeigte so recht die Verhandlung gegen den Kraftwagenführer Philipp Przybilski aus Thorn, dem fahrlässige Körperverletzung zur Last gelegt war. Er hatte einen Herrn aus der Strobandstrafe abgeholt und bog gerade in die Gerstenstraße ein, als ihn der Fahrgast ansprach. Der Angeklagte drehte sich um, ohne an der Bewegung ein Hüpfensignal zu geben, was in diesem Falle das einzig richtige gewesen wäre, das Gefährt anzuhalten. Das Töchterchen des Lokomotivführers Windel, das sorglos auf der Straße spielte, wurde angefahren und nicht unerheblich verlehrt. Der Angeklagte war in das Gespräch so vertieft, daß er erst zehn Schritte hinter der Unfallstelle merkte, was er angerichtet, und das Auto zum Stehen brachte. Der Vorsitzer hob ausdrücklich hervor, daß nur die bisherige Straßlosigkeit den Angeklagten vor dem Gefängnis bewahrt habe. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tage Gefängnis.

Das zeigte so recht die Verhandlung gegen den Kraftwagenführer Philipp Przybilski aus Thorn, dem fahrlässige Körperverletzung zur Last gelegt war. Er hatte einen Herrn aus der Strobandstrafe abgeholt und bog gerade in die Gerstenstraße ein, als ihn der Fahrgast ansprach. Der Angeklagte drehte sich um, ohne an der Bewegung ein Hüpfensignal zu geben, was in diesem Falle das einzig richtige gewesen wäre, das Gefährt anzuhalten. Das Töchterchen des Lokomotivführers Windel, das sorglos auf der Straße spielte, wurde angefahren und nicht unerheblich verlehrt. Der Angeklagte war in das Gespräch so vertieft, daß er erst zehn Schritte hinter der Unfallstelle merkte, was er angerichtet, und das Auto zum Stehen brachte. Der Vorsitzer hob ausdrücklich hervor, daß nur die bisherige Straßlosigkeit den Angeklagten vor dem Gefängnis bewahrt habe. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tage Gefängnis.

aus Rußisch-Polen, 13. Juli. (Weichsel-Dniester-Kanal. Erkrankung des Bischofs von Lublin.) Nach einer offiziellen Meldung ist im Verkehrsministerium eine Vorlage über den Bau eines Weichsel-Dniester-Kanals, der Polen mit Sibirienland verbinden soll, ausgearbeitet. Der Kanal würde über Brest-Litomsk, Pinsk zum Peipet und Dniester führen, ungefähr 950 Kilometer lang werden, aber, da er natürliche Wasserläufe benutzen kann, nur 153 Millionen Rubel kosten. — Der Bischof von Lublin, Jaczemski, ist lebensgefährlich erkrankt. Der Papst spendete durch Kardinal Merry del Val dem Bischof seinen Segen.

Es ist Gewitterzeit. Schwer brütet die Sonne über dem Land. Der schwüle Tag will den schaffenden Menschen endlos ergehen, kein Lüftchen regt sich, man schleicht dahin. Am Himmel zeigt sich kein verheißendes Wölkchen. Auch die Nacht bringt nicht die ersehnte Kühlung. Der folgende Tag bringt neue Glut. Endlich türmen sich am Horizont Wolken. Drohend ziehen sie herauf, schwarz und düster. So willkommen das Gewitter vielen ist, so gefürchtet wird es von andern. Nie weiß der Landmann, was es bringen wird. Der Blitz kann in die Scheuer schlagen, Hagel die Ernte vernichten, der Regen das Korn niederperkochen, so daß es sich nicht wieder aufrichtet. Aber einerseits bringt das Gewitter das erquickende Naß, das die Früchte so nötig zum Wachstum brauchen. Die Städte sehen dem Gewitter ruhig entgegen. Für sie bildet die Abkühlung der Luft durch den wüzig duftenden Gewitterregen die Haupterscheinung bei diesem Naturpiel. Weniger fürchtet er den Blitz. Es gibt so viele Türme und Drähte über der Stadt, so denkt er, die den Blitz anzuziehen; warum sollte der Blitz gerade in mein Haus schlagen? Trotzdem und trotz der auf den Häusern angebrachten Blitzableiter ist aber der Schaden, den die Entladung der Gewitterwolke anrichtet, noch beträchtlich. Immerhin fallen von den zwölf Millionen, auf die sich der Schaden ungefährlich jährlich beläuft, nur vier Prozent auf die Städte.

Eingefandt. (Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die präsekundäre Verantwortung.) Ist es der Straßreinigung nicht möglich, die Straßen in den so überaus staubreichen Vorstädten täglich gründlich zu sprengen? Es müßte dieses gegen Abend geschehen, weil während der übrigen Tageszeit die Sonne das Wasser schon nach kurzer Zeit aufsaugt. Eine Besprengung zur genannten Zeit ist auch deshalb vorteilhafter, weil dann die

Anwohner die Fenster ihrer Wohnungen öffnen könnten. An der Culmer Chaussee ist dies aber jetzt unmöglich. Durch die Straßenbahn wird zwar die eine Hälfte des von ihr befahrenen Straßenteils geprengt, der andere Straßenteil aber bleibt wöchentlicher fünf Tage ohne jede Besprengung! S. A.

Amerika auf der Bugra. Leipzig, 9. Juli 1914. Die Beteiligung der Vereinigten Staaten von Amerika an der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig ist nur gering, obwohl man anfangs eine Beteiligung in großem Umfange ins Auge gefaßt hatte. Die amerikanische Ausstellung bietet ein Bild von der Organisation, der Wirksamkeit, dem Umfang und dem Betrieb der berühmten Kongreß-Bibliothek in Washington, um zu zeigen, bis zu welcher Höhe sich das öffentliche Bibliothekswesen in Amerika entwickelt hat. Sie ist im linken Flügel (Buchhandlung) der Halle „Deutsches Buchgewerbe“ untergebracht und zwar in der Gruppe Bibliothekswesen. Hier wird das vorbildliche System der Zettelkataloge, Diktionskataloge und systematischen Kataloge gezeigt, die die Benutzung des reichen Inhaltes dieser gewaltigen Bücher so erleichtern und vereinfachen. Ebenso werden alle technischen Errungenschaften vorgeführt, die seither schon in anderen großen Bibliotheken Eingang gefunden haben, besonders in der neuen künftl. Bibliothek zu Berlin. Einen besonders großen Raum nehmen die Kinder-Besucher ein, in denen die Amerikaner ja vorbildlich sind. Photographische Ansichten der Kongreß-Bibliothek und einiger Zimmerräume, Broschüren und Statistisches Material über amerikanisches Bibliothekswesen vervollständigen die kleine, aber immerhin in ihrer Art interessante Ausstellung Dunkel Sam.

Haus und Küche. Das Einmachender Früchte in 260 erprobten Hausrezepten von Maria Nabel. 27. Auflage. Preis nur 1 Mk., gebunden 1,50 Mk. Gotha, Paul Hartung's Verlag. — Jede Hausfrau wird mit Freude die neuen erscheinende neue Auflage des vorzüglichen Nabel'schen Einmachbüchleins, das nunmehr schon in über 110 000 Exemplaren verbreitet ist, mit Freude zur Hand nehmen. Findet sie doch in diesem praktischen Buche in 260 erprobten Hausrezepten gute Vorschriften zum Einmachen von Kürbissen, Erd-, Johannis-, Stachel-, Himbeeren, Kirschen, Pfäulen, Birnen, Äpfel usw., kurz alles, was sie später in der fruchtlofen Zeit des Jahres mit Stolz und Genugtuung auf den Tisch bringen will. Bei billigem Preis können wir das gute Büchlein jeder Hausfrau warm empfehlen.

Zeitschriften- und Bücherschau. Die „Anleitung für die Benutzung des Postcheckkontos“, die jetzt erschienen ist und jedem Kontoinhaber von seinem Postcheckamt kostenfrei zugestellt wird, gibt in gedrängter Kürze über alles für die Benutzung eines Postcheckkontos Wissenswerte Auskunft, namentlich auch über die vom 1. Juli ab eingetretene Neuerungen und Erleichterungen. Das Heftchen ist auch im Buchhandel (R. v. Decker's Verlag in Berlin SW 19) für 20 Pfg. käuflich.



Julius Rodenberg f.

In seiner Wohnung, Margaretenstraße 1 Berlin ist Sonnabend vormittags Professor Dr. Julius Rodenberg, der bekannte Berliner Dichter und Herausgeber der „Deutschen Rundschau“, kurz nach Vollendung seines 83. Lebensjahres, sanft entschlafen. Wenige Wochen nach Karl Frenzel, mit dem ihn eine innige Freundschaft verband, ist er dahingeshieden. In dem letzten Heft seiner Zeitschrift hatte er noch dem alten Kameraden eine herzlichste Würdigung zuteil werden lassen. Rodenberg, der mit seinem bürgerlichen Namen Levy hieß, war anlässlich seines 80. Geburtstages von seiner Vaterstadt, die ihm den Schriftstellernamen gegeben, zum Ehrenbürger, und von der Universität Marburg zum Ehren doktor der Philosophie ernannt worden. Im Juni vorigen Jahres beging er seine goldene Hochzeit.

Mannigfaltiges. (So kommt's heraus!) „Neß“ hatte ein naiver Steuerzahler aus Brinkum bei Bremen bei seiner Veranlagung zum Wehrbeitrag. Er ging persönlich zur Steuerbehörde, um sein Vermögen zu deklarieren. Er erklärte, wie die „Bremer Nachr.“ schreiben, er habe u. a. auch ein Sparlassenbuch mit 10 000 Mark Einlage. Auf Erfordern übergab er es dem Beamten auch zur Einsicht. Da erklärte ihm dieser, er scheine in seinem Vermögen selbst nicht recht Bescheid zu wissen, da das Sparlassenbuch nicht über 10 000, sondern über 30 000 Mark lautete. Da antwortete der Biedere: „Sieh, sieh! Da hat mir unsere Mutter ja das falsche Sparlassenbuch mitgegeben!“ — Lableau! Dem naiven

In den
Odeon-Lichtspielen
ab heute:
Der Galeeren-
König.

Öffentlicher Verkauf.

Mittwoch den 15. Juli,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer
Brückenstraße 16:

1 Waggon gesunde, reine
Weizenkleie zur sofortigen
Lieferung ohne Nachfrist ab
Alexandrowo, geackert Thorn,
jenseit zu den Bedingungen der
Thorner Handelskammer,
für Rechnung, den es angeht, öffentlich
vom Mindestfordernden ankaufen.

D. Wolff,
vereidigter Handelsmakler des Handels-
kammerbezirks Thorn.

Haararbeiten

alle Hilfsmittel z. mod. Frisur,
Zöpfe, Locken, Unterlagen
etc. Kosm. Präparate, Haar-
farben, Toiletteartikel.
Illustr. Katalog gratis.

E. Lannoeh, Thorn
Brückenstr. 29, Telephon 571.

Violin-Unterricht,

Honorar 20 Mark monatlich, in und
außer dem Hause
Jendrowski, Breitenstr. 8, 2.

Binolenm

für alle Zwecke liefert äußerst billig unter
Garantie tauschelosen Rückens. Eigene
Lager. Muster gratis. **G. Quintern,**
Elbing, Tapeten, Binolenm en gros.

Zigarren-, Zigaretten-Ver-

treter **Wannheim 2.**

Sträß. Mittags- und Abendbro-

tsch in und außer dem Hause zu haben
Mauerstraße 52, 1

Outgehendes

Restaurant

oder Gasthaus mit etwas Land in Talh.
Richtdorf zu pachten gesucht.
Angebote mit näheren Angaben unter
K. G. A. M. an die Gesch. der „Bresse“.

Wohnungsangebote.

Elegant möbliertes Zimmer,
Wohn- und Schlafzimmer eventl. auch
für 2 Herren, sofort zu vermieten.
G. Frisch, Coppersnitzerstr. 19.

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu
om. Fr. 15 Wfl. Gerechtesstr. 33, pt.

1 möbl. Zimmer
zu vermieten Coppersnitzerstr. 23, 2. Et.

Wohnung mit Büchscheng. v. sof.
Wöbl. zu verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Möbl. Vorderzimmer
von sofort zu verm. Strobandstr. 6, 1.

Möbl. Zim. mit guter Pension zu ver-
mieten Gerechtesstr. 9 a, 1.

Freundl. möbl. Zimmer
von sofort oder später zu vermieten
Gerechtesstr. 5, 3.

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu
om. Fr. 15 Wfl. Gerechtesstr. 33, pt.

Laden

mit hellem Keller vom 1. Oktober, auch
früher zu vermieten **Brückenstr. 27.**

5- und 6-Zimmer-

wohnung

mit allem Zubehör, Büchschengelaß und
Pferdestall, vom 1. Oktober 1914 zu ver-
mieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

Wohnung,

1. Etage, von 4 Zimmern, Badestube u.
Zubehör, zum 1. Oktober zu verm.
Löwen-Apotheke, Elisabethstr. 1.

1. Etage,

Wohnung

von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zu-
behör v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
J. Marzynski, Gerechtesstr. 16.

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage,
v. 1. 10. 14 zu verm. Gerechtesstr. 33, pt.

In den
Odeon-Lichtspielen
ab heute:
Der Galeeren-
König.

Ott's Saisonausverkauf



bringt auch in diesem Jahre dem Publikum ausserordent-
lich grosse Vorteile. Von dem Bestreben geleitet, die für
jede Saison angeschafften Neuheiten nicht in die nächste
Saison hinüberzuschleppen, habe ich
die Preise für alle Schuwaren
so radikal herabgesetzt,
:: :: dass Sie nichts besseres tun können, als :: ::
von meinen ungewöhnlich günstigen
Angeboten
:: :: sobald als möglich Gebrauch zu machen. :: ::



Montag den 13. bis Sonntag den 26. Juli 1914.

Damen- und Herren-Stiefel,

Halbschuhe, erstklassige Fabrikate in
sowie braun, schwarz, Boxkalf und Chevreaux,
Lackstiefel mit Stoff- und Wildleder-
einsätzen.

Stiefel mit Doppelsonnen bis **25%**

Auf Rest- u. Einzelpaare sogar **65%**

Turn-, Tennis-, Fussballstiefel

1 Posten Herren-Chevreaux-Schnür- und Zugstiefel

Alle Artikel werden während des Ausverkaufs
billiger verkauft. Die Preise sind bis zu

25%

bei einigen Sorten sogar bis

65%

herabgesetzt.

Ich bemerke ausdrücklich, dass es sich
um meine reguläre Ware, nicht etwa
um eigens angeschaffte minderwertige
Ware handelt.

Kinder-Stiefel,

-Schuhe, -Sandalen,

durchweg kräftigste Qualitäten
in nur hygienisch einwand-
freien Formen, habe ich teil-
weise um **25%** ermässigt.

Eine glänzende Gelegenheit
für Eltern.

Alle Grössen vorrätig.

Haus- und Reiseschuhe 25% Preis-
nachlass.

für die Hälfte des bisherigen Preises.

echt Goodyear-Welt,
nur grössere Nummern, jetzt Mk. **8.90**
und vieles andere mehr.

Spezialist für Reit- und Lackstiefel.

Schuhhaus G. Ott, Elisabethstr. 3.

Filiale Mellienstr. 131. Telephon 967.

Filiale Podgorz, Marktstr. 16.

Die spottbilligen Preise sind netto Kasse ohne jeden Rabatt.

Haus- und Grundbesitzer-Berein
zu Thorn.

Wohnungsnachweis in der Geschäfts-
stelle bei **Arthur Abel, in Firma**

W. Boettcher, Waderstr. 14.

Abgabe von Mietverträgen ebendasselbst.

Friedrichstraße 2, 1, 9 Zimmer,
Pferdestall, Büchschengelaß, 2600

Kerkerstr. 24, 1, 8 Zimmer, 2000 Sof.

Wismarstr. 1, 1, 8 Zimmer, 1850

per 1. Juli bezw. früherer Pferde-
stall und Remise,

Brombergerstr. 60, 1, 8 Zim., 1600 Sof.

Waldr. 15, pt., 6 Zim., 1500

Brombergerstr. 60, 2, 8 Zim., 1500

Brombergerstr. 14, pt., 6 Zim.,
elektr. Licht, Bad, 1450

Friedrichstr. 10/12, 1, 6 Zim., 1400

Brombergerstr. 41, 1, 7 Zim., 1200

Brombergerstr. 41, 1, 7 Zim., 1200

Friedrichstr. 10/12, 4, 6 Zim., 1200

Wachelstraße 9, 7 Zimmer, 1200

Brombergerstr. 60, 1, 5 Zim., 1100

Brombergerstr. 60, 2, 5 Zim., 1000

Mellienstr. 3, 3 oder 4 Zim.,
950

Schulstraße 16, 5 Zimmer, 950

Schulstraße 20, pt., 6 Zimmer, 850

Friedrichstr. 2, 3, 4 Zimmer, 850

Brombergerstr. 14, 3, 5 Zim., 900

Gerechtesstr. 15/17, 1, 4 Zim., 850

Richtstr. 62, 1, 5 Zimmer, 750

Wobeschestr. 2, pt., 3 Zimmer, 725

Wismarstr. 3, 3, 4 Zimmer, 725

Wfl. Markt 25, 3 Zimmer, 650 Sof.

Gerechtesstr. 31, 3, 5 Zimmer, 630

Windenstraße 54 a, 1, 4 Zimmer,
Bad, elektr. Licht, 600

Hofstraße 3, 1, 4 Zimmer, 530

Waderstr. 8, Stallg. f. 3 Pferde,
Remise, Speiseger., Hofraum, 500

Richtstr. 28, 3 Zimmer, 500

Richtstr. 62, 2, 4 Zimmer, 500

Waldr. 49, 3, 3 Zimmer, 450

Culmerstraße 12, Laden, 420

Friedrichstr. 10/12, 4, 3 Zim., 400

Culmerstr. 12, Geschäftsräume, 360

Grändenzerstr. 79, pt., 3 Zim., 360

Culmerstraße 12, 2, 360

Grändenzerstr. 79, 1, 3 Zim., 350 Sof.

Wachelstraße 13, 4 Zimmer, 350

Mellienstr. 89, 4, 2 Zimmer, 250

Culmerstraße 12, 4, 180

Gerechtesstr. 1, heller,
trodener Lagerteller, 150

Strobandstr. 18, 4, 13 u. Küche, 120

Friedrichstr. 10/12, Pferdestall,
Autogarage, 100

Waldr. 15, pt., 2 Zimmer, 100

Richtstr. 62, 1, Stall, 80

Friedrichstraße 2, 1 Zimmer, 24

Falstr. 24, 1 Pferdest. u. Wagenrem.
Mellienstr. 83, 1, 8-9 Zim., Warm-
wasserheizung und Pferdestall,
Mlanenstr. 8, 1, 5 Zimmer,
Bad, Pferdestall u. Zubeh.,
Mellienstr. 72, Hof, 2, 1 Zimmer,
Brombergerstr. 74, 2, 6 Zimmer,
Bad, Büchschengelaß, Stall,
Waldr. 31, 3, 4 Zimmer,

Altstäd. Markt 5,

neben Artushof,
zwei

herrschaftliche

Wohnungen,

je 6 große Zimmer, Kabinett,
Balkon usw., zum 1. Oktober
d. Js. zu vermieten.

Markus Henius,
G. m. b. H.

Original Weck

**Konservengläser
und
Sterilisierapparate
für den Haushalt**

empfehl
Telephon 138. **Paul Tarrey** Altst. Markt 21.

Viktoria-Park,

schönster Park im Zentrum der Stadt, angenehmer, schattiger Aufenthalt,
empfehl täglich:

Beste Vollmilch von eigenen Kühen, vorzügl. Kaffee und Kuchen.
Spezialität: dicke Milch in Schüsseln u. Quarktassen.

Zu Kinderbelustigungen ist ein allerliebster Affe, ein kleines Rehchen,
Kaninchen zc., sowie Schaukel und Karussell vorhanden.
Während des Aufbaues der Straße befindet sich der Haupteingang Culmertor.

Gasherde

mit Sparbrennern und einge-
bautem Brat- und Backofen
— bester Konstruktion —
offeriert billigst

Gaswerk Thorn,
Abteilung: Ausstellung und Verkauf von Gasapparaten und
Befeuchtungskörpern.

Mit Kapital von 2000 Mk.
aufwärts können sich noch einige Herren an einem seriösen, wirklich
äußerst chancenreichen, rumänischen Delunternehmen (seriöser,
bester Konzern) unter eigener Kontrolle beteiligen. Unter Umständen
ist eingezahltes Kapital bereits innerhalb weniger Monate ver-
zehnfacht. Nur Selbstinteressenten erhalten ausführliche Mitteilungen.
Angab. unter Ff. L. 2012 bejörd. Rudolf Mosse, Berlin, Leipzigerstr. 103.

In den
Odeon-Lichtspielen
ab heute:
Der Galeeren-
König.

Ein Laden

mit Wohnung, Lagerräumen, evtl. Pferde-
stall mit Remise vermietet
Schuhmacherstr. 12, im Blumenladen

Großer Laden

baldigt zu vermieten.

K. P. Schliebener,
Gerberstraße 23.

Der von **Frauen Hagan** bewohnte

Laden

ist vom 1. Oktober ab zu vermieten.
E. Szyminski, Windstr. 1.

Ein Laden,

Schuhmacherstr., in der Nähe des Altstäd.
Marktes, zu jeder Branche passend, vom
1. Oktober zu vermieten

Joseph Grzebinasch.

Wohnung,

4 Zimmer mit allem Zubehör, vom 1. 10.
14 zu vermieten. Zu erfragen
Strobandstr. 7, Bettinger.

Herrschaftliche

7-Zimmerwohnung,

2. Etage, mit großer Veranda, ganz nahe
der Breitenstraße, desgl. eine

3-Zimmerwohnung

vermietet.

L. Bock, Culmer Chaussee 11.

Brombergerstr. 60

Acht- u. Fünf-Zimmer-

Wohnungen

in der 1. bezw. 2. Etage zu vermieten.
Näheres der Portier oder

Fritz Kaun, Baugeschäft.

Zu vermieten:

5, 6, 7-Zimmer-

Wohnung,

beste Lage Bromberger Vorstadt, neu-
zeitlich eingerichtet, Pferdeställe vorhanden.
Baugeschäft **M. Bartel,**
Waldr. 43.

Wilhelmstadt, Wismarstr. 5,

Bart.-Wohnung, 6 Zimmer

3. Etage, 7 Zimmer mit Zubehör, sofort
oder 1. Oktober zu vermieten.

3-Zimmerwohnung

mit Gas u. reichl. Zubehör v. 1. 10. 14
zu vermieten. **Gerechtesstr. 13/15.**

Gerechtesstr. 19

eine Wohnung

3. Etage, von 3 Zimmern, Küche und
Zubehör, vom 1. 10. 14 zu vermieten.
Preis 320 Mark. Zu erfragen

Gerechtesstr. 6, pt.

Eine 5-Zimmer- und eine

3-Zimmerwohnung

nebst reichl. Zubehör billig zu vermieten
Grändenzerstraße 95.

Wohnungen:

Schulstraße 11, hochpart., 7 Zimmer und
Garten,

Schulstraße 15, 2. Etage, 8 Zimmer und
Garten,

Wachelstraße 17, hochpart. und 2. Etage,
je 6 Zimmer, sämtlich der Neuzeit
entsprechend eingerichtet,
vom 1. Okt. oder früher zu vermieten,
auf Wunsch auch Pferdestall und Wagen-
remise

C. Soppart, Fischerstr. 59

2-Zimmerwohnungen

nebst Küche vom 1. 10. zu vermieten.
Zu erfragen **Altstäd. Markt 35, 3.**

Wohnungen

8 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Gas
und elektrisches Licht, Wismarstr. 1,
1. Etage, zum 1. 10. zu vermieten.

3 Zimmer, dorthselbst im Hinterhaus zum
1. 10. zu vermieten.

4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Wis-
marstr. 3, 3. Etage, per sofort oder
1. 10. zu vermieten.

Pferdestall mit Futterkammer
und Stube
zu vermieten. Näh. Brombergerstr. 50.

In den

Odeon-Lichtspielen

ab heute:
Der Galeeren-
König.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Zwei Tagungen des deutschen Mittelstandes.

Die größte mittelfränkische Organisation der Welt, der 500 Zweigvereine mit rund 71.000 Mitgliedern zählende **Verband der Rabattparvereine Deutschlands** tritt Ende des Monats in Strahburg im Elsaß zu seinem 12. ordentlichen Verbandstage zusammen. Die aus den kleinsten Anfängen hervorgegangene Rabattsparebewegung hat einen ganz außerordentlichen Wandel in der deutschen Mittelstandsbewegung herbeigeführt. Die in dem Verband verkörperte Selbsthilfe-Bewegung ist ein Wert von höchster wirtschaftlicher und moralischer Bedeutung; denn durch sie wurde die immer drückender werdende Konkurrenz der Konsumvereine und Warenhäuser für den Mittelstand in ganz erheblicher Weise gemildert. Dem Krebschaden des **Borgunwesens** ist durch die Rabattsparebewegung energisch zu Leibe gegangen worden, und da diese insgesamt über 10.000 Detailkaufleute im deutschen Reiche umfaßt und immer noch wächst, so wird der Bewegung auch seitens der Regierung das größte Interesse entgegengebracht. Zu der diesjährigen Tagung haben daher neben der Reichsregierung auch die preussische Staatsregierung sowie die Regierungen der übrigen Bundesstaaten besondere Vertreter angemeldet. Ferner werden der deutsche Handelsrat, der deutsche Handwerks- und Gewerbetag, der Hansabund, der Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften, der reichsdeutsche Mittelstandsverband, der Verband der gewerblichen Genossenschaften, der Zentralverband für Handel und Gewerbe, der Volksverein für das katholische Deutschland und der Bund der Landwirte auf der diesjährigen Tagung in Strahburg durch besondere Delegierte vertreten sein. Von den angeschlossenen Verbänden haben mehr als 300 die Rechte einer juristischen Person. Die meisten Vereine zahlen an die barzahlende Kundschaft 5 Prozent Rabatt. Circa 500 Vereine gewähren den Rabatt in barem Gelde; in 122 deutschen Städten besorgt die städtische Sparkasse die Einlösung des Rabatts, in den meisten anderen die mittelfränkischen Kreditgenossenschaften. Eine große Zahl von Vereinen haben auch eigene Geschäftsstellen und zahlen deshalb selbst aus. Durch die Rabattsparebewegung wurden die sogenannten **Rabattgesellschaften**, die nur zur Bereicherung ihrer Urheber gegründet waren, in über 100 deutschen Städten unmöglich gemacht, und neue Gesellschaften, die sich zum Teil mit ganz erheblichen Fonds gründeten, mußten eingehen. Ganze Schwindelindustrien auf dem Gebiete des Rabattschwunds hat der Verein im Keime erstickt. Der Sonderabatt an einzelne Käuferklassen, wie Beamte usw., wurde in etwa 500 deutschen Städten zum größten Teil abgeschafft. Die Preisgläuberei und das Zugabe-Annehmen wurde durch den Verband nahezu völlig abgeschafft; auch wurde eine Besserung der Wettbewerbsformen erzielt. Über 400 Vertreter von Rabattparvereinen gehören den Vorständen von deutschen Handels-, Handwerks- und Gewerbetagungen an. In seinem Kampf gegen die Konsumvereine hat es der Verband trotz des absoluten Anwachsens der Konsumereinsbewegung dahin gebracht, daß den kleinen selbständigen Kaufleuten die Existenzmöglichkeit verbleibt. In der **Bekämpfung der Warenhäuser** vertritt der Verband den Standpunkt, daß nicht die Großbetriebe an sich, sondern nur deren unzulässige Klame bekämpft werden soll. Die **Rabattauszahlung** betrug seit Beginn der Verbandstätigkeit nahezu 300 Millionen Mark.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Verhandlungen wird die wichtige Frage der **Kartell-**

zierungen in der **Margarine-Industrie** stehen, zu denen eine Stellungnahme des Verbandes nach der Ansicht des Referenten **Wemmler-Gerberfeld** unbedingt notwendig erscheint. Eine einleitende Kundschau über die Lage des Detailhandels und das Wirken der Rabattsparevereinsbewegung im letzten Jahre wird der Generalreferent **Bentzien-Hannover** geben, während die Leitung des Verbandstages in den Händen seines ersten Vorfähers **C. A. Nicolaus-Bremen** liegt.

Eine weitere Mittelstandstagung ist die **Hauptversammlung des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes**, die im September in Essen an der Ruhr abgehalten wird. Hier soll u. a. ein umfassendes Wirtschaftsprogramm für den Mittelstand erfolgen und die wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit im Handwerk erörtert werden. Ferner soll die Frage der Staats- und Stadtkonkurrenz unter Beteiligung aller gewerblichen Verbände des Reiches ausführlich erörtert werden. Vom Reichsamt des Innern ist der Verband inzwischen aufgefordert worden, eine Denkschrift über die wirtschaftliche Lage des gesamten gewerblichen Mittelstandes einzureichen und Vorschläge zur Beseitigung der vorhandenen Übelstände zu machen. Von dieser Denkschrift ist bereits der Teil, der sich auf Abänderung der §§ 100n und 103a der Reichsgewerbeordnung bezieht, dem Reichsamt des Innern überreicht worden. Verfasser sind der Vorführer des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Bürgermeister **Cherle-Nossen**, und der Vorführer des Landesauschusses für das Handwerk in Rheinland und Westfalen, **Ritelhaus-Essen (Ruhr)**.

Im Anschluß daran sei noch hervorgehoben, daß sich an diese beiden größten deutschen Mittelstandstagungen im Oktober der **internationale Mittelstandstongress in Hannover** anschließt.

21. Deutscher Ortskrankentag.

Darmstadt, 13. Juli.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches trat heute Vormittag im hiesigen Saalbau die 21. Versammlung des Hauptverbandes der deutschen Ortskrankentassen zusammen. Der Vorführer der Ortskrankentassen **Darmstadt** begrüßte die Erschienenen namens des Vorführers, worauf der Vorführer des Hauptverbandes **Landtagsabgeordneter Fröhlich (Dresden)** in einer längeren Ansprache die Vertreter der Behörden begrüßte und sich über die Aufgaben des Verbandes eingehend verbreitete, die durch die neue Reichsversicherungsordnung sich ganz erheblich umfangreicher gestaltet haben. Mit besonderer Genugtuung stellte er hierbei fest, daß auch zahlreiche Vertreter der Arbeitgeber erschienen seien, obwohl von gewisser Seite verjagt werde, den Verband als eine sozialdemokratische Organisation hinzustellen. Weiter stellte der Vorführer fest, daß die erschienenen Delegierten über fünf Millionen Mitglieder vertreten.

Regierungsrat **Dr. Hatt** begrüßte den Verbandstag namens des Reichsversicherungsamtes Berlin, Geheimrat **Krug von Nidda** für das hiesige Oberverwaltungsamt, **Oberbürgermeister Klesing** namens der Stadt Darmstadt und **Geheimer Oberregierungsrat Dr. Güng** für die Landesversicherungsanstalt. In die Begrüßungen schloß sich als erstes Referat ein Vortrag des **Kassenvorsitzers Graf (Frankfurt a. M.)** über „**Unmittelbare Abgabe von Arzneien und Heilmitteln durch die Krankentassen**“. Der Referent ging bei seinen Darlegungen von folgenden Gesichtspunkten aus: Da gemäß Paragraph 23 der Reichsversicherungsordnung die Kassenorgane die ihnen anvertrauten Gelder mündelnd zu verwalten haben, also für eventuell nachweisbaren Schaden haften, ist es eine besondere Pflicht, auch beim Einkauf und Bezug von Waren für ihre Mitglieder

die größten Ersparnisse zu machen. Der Engros-Bezug von Waren und die direkte Abgabe derselben an die Kassenmitglieder bringt so erhebliche Ersparnisse mit sich, daß keine Kassenvertretung achlos an der Frage der Selbstdispensation vorübergehen sollte. Durch den Engros-Bezug wird auch ermöglicht eine bessere Qualität einzuführen sowie eine größere und sicherere Kontrolle auszuüben. Nährpräparate und kleinere Heilmittel können ohne weiteres von den Kassen abgegeben werden. Bei anderen Artikeln ist zu erwägen, ob das, was den Mitgliedern zuweilen zugemutet wird, im Verhältnis zu den Ersparnissen steht. Jedenfalls darf den Kassen das Recht der Selbstdispensation weder genommen noch geschmälert werden. Einpruch erhoben muß dagegen werden, daß die Lieferantenverbände versuchen, Ausnahmegehalte gegen die Krankentassen herbeizuführen. Auch die Errichtung von Badeanstalten ermöglicht ganz erhebliche Ersparnisse. Die Errichtung eigener Badeanstalten sollte an manchen Orten auch von den Ärzten aus Gründen der Hygiene und im Interesse der Bekämpfung des Kurpfuschertums unterstützt werden. Die Gründung eigener Fabriken und Herstellungslotale für optische Gegenstände, Bandagen und dergleichen muß von Fall zu Fall erwogen werden unter größter Vorsicht und nach Prüfung aller in Frage kommenden Umstände. Die Leitsätze wurden angenommen.

Als zweiter Referent sprach **Justizrat Dr. Mayer (Frankenthal-Pfalz)** über: „**Die Entwidlung des Kassenbeamtenrechtes seit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung**“. **Kohne (Berlin)** berichtete über die **Formularausstellung und Formularwesen**. Die zwar nicht sehr umfangreiche, aber sehr anschauliche Ausstellung weist viele für den Fachmann interessante Einzelheiten auf. Der Berichterstatter beschäftigte sich in der Hauptsache mit sachlichen Fragen und gab eine Reihe von wichtigen für die Versammlungsteilnehmer wissenswerten Einzelheiten bekannt. — Der Anregung, die Ausstellung als Wanderausstellung beizubehalten, wurde zugestimmt.

Über die „**Stellung der Zwangsassen zu den Erztassen**“ referierte **Thier (Halle a. S.)**. Er führte u. a. aus, daß die neueste Überraschung auf diesem Gebiete ein Bundesratsbeschuß sei, der die Durchführung eines **Berufsjahresbetrages** an die Erztassen. Hierdurch entziehen höchst unerfreuliche Zustände. Die Ortskrankentassen, die ohnehin außerordentlich viel Arbeit zu leisten haben, erhalten dafür kaum eine nennenswerte Entschädigung. Die Maßnahme des Bundesrates drückt die alten Krankentassen zugunsten der Erztassen herab und es wird nicht mehr lange dauern, bis auch die Ortskrankentassen mit weiteren Lasten dieser Art belegt werden. Solche Maßnahmen, wie die des Bundesrates vergrößern zudem noch die Verwaltungskosten in ganz erheblicher Weise. — Der Referent faßte seine Ausführungen in einer Reihe von Leitsätzen zusammen. — **Kohne (Berlin)** wandte sich in scharfer Weise gegen die **Gewehrs- und Ausführensbestimmung**, die eine ganz außerordentlich ungläubliche Behandlung der Kassen mit sich bringe. Gegen die Art und Weise, wie die Erztassen ihre Mitglieder melden, müsse ganz entschiedener Protest eingelegt werden. Dieses Vorgehen grenze an Rücksichtslosigkeit. — Der Vorführer **Abg. Fröhlich** erklärte, der Vorstand habe alles getan, um den Bundesratsbeschuß abzuwenden, aber ohne Erfolg. Dieser Bundesratsbeschuß erfülle ihn mit höchster Entrüstung. Der Beschuß belaste die Kassen in ungehöriger Weise. Es empfehle sich die Ablehnung der den Krankentassen zugemutete Arbeit. Auf die Beseitigung des jetzigen Zustandes müsse fortgesetzt hingearbeitet werden. — **Büdemann (Schwerin)** ersucht um Annahme der Leitsätze des Referenten mit Ausnahme eines Satzes, der von der Aufhebung der Meldepflicht handelt. — **Kommerzienrat Simon**

(Berlin) hält die Entrüstung des Vorführers für vollständig berechtigt und empfiehlt nach Möglichkeit unter den Arbeitern für Aufklärung über die gesetzlichen Bestimmungen zu sorgen. Die Leitsätze des Referenten wurden sodann einstimmig angenommen und die weiteren Verhandlungen auf morgen Vormittag vertagt.

Opfer des Badens.

Die Bade-Unfälle mehren sich bei dem heißen Wetter in erschreckender Weise. In diesen Tagen sind im Osten nicht weniger als 20 Menschen ertrunken. Ein sehr schweres Unglück, welches drei Personen das Leben kostete, ereignete sich Sonntag Nachmittag bei **Schöneberg a. M.** im Kreise **Marienburger**. Dort ging die **Beißerfrau Zietke** mit ihren drei Kindern auf dem **Weichselbamm** spazieren. Das jüngste, 3 Monate alte, Kind trug sie auf dem Arm, während ihre beiden Söhne **Bruno** und **Willi**, die beide schwimmen konnten, in der Weichsel badeten. Hierbei gerieten sie in eine Strömung und versanken sofort vor den Augen der Mutter. Diese legte das kleine Kind auf den Damm nieder und sprang ins Wasser, um ihre Kinder zu retten; doch auch sie wurde vom Strudel erfaßt und in die Tiefe gezogen. Ein Dienstmädchen, das durch das Geschrei des kleinen Kindes herangelockt wurde und die Kleider der ertrunkenen Knaben liegen sah, holte sofort Hilfe herbei. Es wurde nach den Verschwundenen gesucht, und es gelang auch bald, die Leiche der **Frau Zietke** zu bergen. Die Knaben wurden jedoch erst nach längerem Suchen gefunden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. **Frau Zietke** war annähernd 40 Jahre alt, ihre Söhne 9 und 12 Jahre. Der Unglücksfall hat in **Schöneberg** große Teilnahme hervorgerufen. — Bei **Dirschau** ist beim Freibaden in der Weichsel der 15jährige **Musikschüler Paul Berger** ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. — Der 10 Jahre alte Schüler **Karl Schwart**, der Sohn eines Arbeiters aus der **Wittenfelder Straße in Ebing**, nahm Freitag früh ein Bad im Teiche zu **Weingarten**. Als der des Schwimmens Unkundige an eine tiefe Stelle geriet, ertrank er. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. — Ferner ist beim Baden in der Weichsel der 12jährige **Martin Schreiber** aus **Groß Weide** ertrunken. — Beim Baden in der **Nogat bei Marienburg** ertrank Sonntag der 15jährige **Albert Holz**. Seine Leiche ist noch nicht gefunden. — In Lebensgefahr geriet Sonntag in **Marienburger** die 9jährige **Elisabeth Schotte** beim Baden. Sie war bereits untergegangen, wurde aber noch rechtzeitig von dem Kaufmann **Leo Wachowski** gerettet. — Ebenfalls bei **Marienburger** rettete unter eigener Lebensgefahr der 16jährige **Benno Bröske** den 12jährigen Schüler **Kandehli**, der beim Baden in der **Nogat** in die Gefahr des Ertrinkens geraten war. — Beim Baden in der freien Ofsee zwischen **Bröjen** und **Geltkau** ertrank Sonntag Nachmittag der 30 Jahre alte **Monteur Eduard Perschotte** aus **Schibitz**, der zu erhitzt ins Wasser gegangen war. — Im **Schillingsee bei Barwie** in der Nähe von **Dsterode** ertrank Sonntag Abend ein 11jähriger Knabe. Der Junge, der ein guter Schwimmer war, sahien vom Nadsfahren erhitzt gewesen zu sein und, ohne sich abgekühlt zu haben, war er ins Wasser gegangen, sodas er einem Herzschlag zum Opfer fiel. — In **Königsberg** ist beim Baden am Sonntag der etwa 20jährige **Zahntechniker Otto Gawehn** ertrunken. Mit Sportkameraden der **Sportvereinigung Prussia-Samland** nahm er nach einem Fußballspiel in dem unweit des Sportplatzes gelegenen **Hammerteich** ein Freibad. Die jungen Leute wollten den Teich durchschwimmen, und dabei

Herz und Ehre.

Roman von **Arthur Zapp**. (Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Klaus Wollmars Erstaunen wuchs und zugleich seine Seelenangst, das teure, junge Mädchen, mit dem er sich eben erst in Liebe gefunden, nun wieder verlieren zu müssen.

„Aber, gnädige Frau!“ rief er glühend, „bedenken Sie doch gütigst: **Erika** und ich lieben uns! Sie werden doch Ihr Kind nicht unglücklich machen wollen?“

Es zuckte und arbeitete in den Gesichtszügen der alten Dame. Ein weicher, bittender Ausdruck kam zum Vorschein, während sie ihre ineinandergeschlungenen Hände erhebend, flehentlich sagte: „Ich bitte Sie, dringen Sie nicht in mich, Herr Leutnant! Glauben Sie mir, daß ich selbst darunter leide. Können nichts anderes erwidern zu können, als ein kurzes, festes Nein. Lassen Sie uns ein Gespräch beenden, das doch nur für beide Teile eine nutzlose Qual wäre!“

Der Offizier erhob sich mechanisch. Aber es konnte sich nicht entschließen, sich bei dieser ausweichenden, rätselhaften Antwort zu beruhigen und nun auf einfache Nimmerwiedersehen zu gehen. Zu heiß loderte die Liebe in ihm, zu übermächtig war das Glückselbverlangen in ihm.

„Gnädige Frau,“ drängte es sich ihm über die Lippen. „Ich beschwöre Sie, spülen Sie mich nicht so ab. Ich hätte ja keinen Augenblick Ruhe mehr. Es würde mich ja doch immer noch hier zurückziehen. Mit meinem Gedanken wäre ich doch immer noch hier, und ich würde mich immer mit der Frage herumquälend: warum dürfen **Erika** und ich nicht glücklich sein, warum? Wenn irgendein zwingender Grund vorliegt, der meine Verbindung mit **Erika** nicht zuläßt, so sagen Sie mir ihn wenigstens. Wenn ich die Notwen-

digkeit sehe, daß Sie nicht anders können, gnädigste Frau, daß ich auf Nimmerwiederkehr von hier scheiden muß, nun, so werde ich mich eben als Mann mit dieser Notwendigkeit abfinden und mich ihr fügen müssen. Aber wie soll ich weiterleben mit dieser quälenden Ungewißheit, mit dem marternden Zweifel? Nimmer und immer werde ich mir zurecht: „Vielleicht war es doch nicht nötig, vielleicht ließen Sie sich von einer übertriebenen Besoranis, von einer allzu ängstlichen Voraussetzungen leiten.“

Auch **Frau Schrader** hatte sich erhoben. Nachdenklich, mit einem Entschlusse rinaend, blickte sie an dem ihr gegenüberstehenden jungen Manne vorbei nach der Wand hin.

„Bitte!“ nahm **Frau Schrader** das Wort und deutete auf den Stuhl, von dem der Offizier aufgestanden war.

„Gut!“ fuhr sie fort, nachdem sie beide wieder Platz genommen, und während **Klaus Wollmar** erwartungsvoll an ihren Mienern hing. „Ich will Ihnen den Grund meiner Weigerung mitteilen, so schwer es mir auch wird, davon zu sprechen. Ich fühle, daß ich Ihnen eine Erklärung schuldig bin, damit Sie mich nicht für grausam und für noch etwas Schlimmeres halten. Sie werden dann selbst beurteilen können, ob Sie Ihre Bewerbung um **Eritas** Hand dann noch aufrecht erhalten können oder nicht.“

Die alte Dame schwieg, ein Seufzer, der sich aus der Tiefe ihrer Brust herauszuzug und ihre herrliche, bewies, wie schwer und schmerzhaft ihr der Entschluß geworden war. In **Klaus Wollmar** regte sich eine unbestimmte, dumpfe Unruhe, wie die Ahnung eines schweren, unglücklichen Verhängnisses, das über ihm drohte.

„Sie wissen von **Erika** bereits,“ begann **Frau Schrader**, „daß mein Mann vor länger als drei Jahren gestorben ist. Es war kein natürlicher

Tod, der ihn dahintrafte, sondern er starb von eigener Hand.“

Die alte Dame legte ihre Rechte gegen die Augen und verharnte eine Weile lautlos, tiefsinnig, in schmerzlicher Besunkenheit. Der junge Offizier machte eine Bewegung, als wollte er aufspringen. Die ihm plötzliche und unerwartete Eröffnung verfehte ihn in peinliche Verwirrung und Bestürzung.

„Verzeihung!“ stammelte er erariffen. „Ich ahnte nicht — ich bedauere lebhaft, daß ich eine so schmerzliche herbe Erinnerung in Ihnen wachrief. Verzeihen Sie mir! Ich empfinde mit Ihnen die Größe Ihres Schmerzes und Ihres Kummeres, und ich bedauere auch von Herzen den Unglücklichen, dem eine Unnoachtung des Geistes —“

Frau Schrader ließ ihre Hand sinken und fiel kopfschüttelnd ein: „Sie irren, es war kein Unfall von Geistesverwirrung, die meinem Mann den Revolver in die Hand drückte, es war die Furcht — vor der Strafe.“

Der Offizier machte eine lebhaftere Bewegung; seine Augen hingen wie gebannt, schreckensvoll weitgeöffnet an den Lippen der ihm Gegenüberstehenden, sein Herz krampte sich in atembeklemmender, angstvoller Erwartung zusammen.

Frau Schrader sprach weiter: „Es war in einem Prozeß gegen den einzigen Bruder meines Mannes. Mein Schwager war ein heftiger, jähorniger Mensch, mein Mann aber hing mit großer Liebe an ihm. Er war der einzige Zeuge in der Anklage gegen seinen Bruder, der im Jähorn einem Freunde eine schwere tödliche Verletzung beigebracht hatte. Um seinen Bruder vor entehrender Strafe zu retten, stellte mein Mann wider besseres Wissen den Vorfall so dar, als ob der Angeklagte lediglich in der Notwehr gehandelt habe. Mein Schwager wurde freigesprochen und ging ins Ausland, wo er verschollen

ist. Meinem Manne aber ließ das begangene Unrecht keine Ruhe. Um den unerträulichen Gewissensqualen zu entgehen, stellte er sich freiwillig dem Richter und bekannte aus freien Stücken, daß er einen Falschheid geleistet hatte. Als nun die Behörde ihn zur Verantwortung ziehen wollte, übte er das Richteramt selbst gegen sich. . . . So, nun wissen Sie alles, nun wissen Sie, warum ich mit meinem Kinde einlam und zurückgezogen lebe von allem Verkehr. Ich hätte Ihnen und meinem Kinde gern die bittere Erfahrung erspart, die Sie nun beide mit blutendem Herzen machen. Aber ich sah zu spät, was ich gern verhüten hätte. Sie werden nun begreifen, daß ich in Ihrem eigenen Interesse nicht anders konnte, als Ihre Bewerbung um **Erika** abschlägig zu bescheiden. Ich weiß nicht, ob Sie als Mensch geneigt sind, den Unglücklichen nicht zu verdammen, der ja nur aus edlen Motiven gefehlt hat. Das aber weiß ich, daß Sie als Offizier nicht daran denken dürfen, seiner Tochter die Hand zu reichen.“

Sie schwieg und blickte verstohlen forschend nach dem ihr Gegenüberstehenden hin. Es zuckte bitter um ihren Mund, und etwas wie schmerzliche Enttäuschung malte sich in ihren Zügen, während sie wahrnahm, daß der junge Offizier starr dasaß, den Blick finster zu Boden geteilt, ohne daß eine Erwiderung über seine Lippen kam.

„Ich sehe,“ sagte sie mit einem leichten Seufzer der Resignation, „daß Sie nun selbst von der Notwendigkeit überzeugt sind, auf **Erika** zu verzichten.“

Sie erhob sich. Aber **Klaus Wollmars** Anstich breitete sich eine jähe Räte, die aber ebenso rasch wieder einer faßlen Blässe wich. Auch er stand auf, mit qualvoll ringender Brust stand er vor der alten Dame, die ihn in geheimer Spannung beobachtete: seine Lippen bewachten sich, als

erlitt G. einen Beinkrampf und wollte schnell ans Ufer. Er geriet hierbei in Schlingpflanzen, aus denen er sich nicht befreien konnte, und versank vor den Augen seiner Kameraden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. — Der 16 Jahre alte Sohn des Besitzers und Tischlermeisters Bagmann in K a r t e l n (Kreis Hendenburg) erkrankt beim Baden im Gräberstrom. — Beim Baden ertrunken sind am Mittwoch Nachmittag im Kurischen Haff ein Schmelz der 19jährige Ernst Michael und in der Dange bei J a n i s c h e n der 17 Jahre alte Drahtbinderlehrling Jidor Gregus. — In der Umgebung von Hohenalza sind Sonnabend und Sonntag nicht weniger als vier Personen ertrunken. Sonntag früh 6 Uhr ertrank beim Baden im Teiche bei Rybnitz der 22jährige Gieslaus Maciejczak aus Hohenalza. Der junge Mann, des Schwimmens unkundig, geriet in eine tiefe Stelle und ging unter. Als Hilfe nahte, war es bereits zu spät. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. — Zwei weitere Opfer forderte der Goplosee bei R u s s c h i z. Am Sonnabend ertrank dort der 18jährige Sohn des Schneidermeisters Rajewski und Sonntag früh der Kutscher Josef Skonieczny, der die Pferde seines Arbeitgebers in der Schwemme führte und bei dieser Gelegenheit ein Bad nehmen wollte. — Schließlich forderte auch noch der Jesuitensee bei H o p s e n g a r t e n ein Opfer. Dort wollten Sonntag Vormittag zwei junge Leute aus Bromberg in etwas animierter Stimmung ein Bad nehmen. Der eine von ihnen, der 18jährige Malergehilfe Brash, ging vor den Augen seines Freundes unter und ertrank. — In der Brabe, nahe der Eisenbahnbrücke in B r o m b e r g, ist Sonnabend Mittag beim Baden der Schüler Komalsti, Sohn einer Witwe aus der Talstraße, ertrunken. Der Knabe geriet unter die dort lagernden Holzstücke und kam nicht wieder zum Vorschein. — In R ü g e n w a l d e ist der 16jährige Kaufmannslehrling Willi Seligsohn das Opfer seiner Nächstenliebe geworden. Der junge Mann hörte die Hilferufe zweier Ertrinkenden und sprang in die See, um die mit dem Tode Ringenden zu retten. Bei diesem Rettungswert hat er leider selbst den Tod gefunden, während die beiden in Gefahr befindlichen Schwimmer gerettet werden konnten. — Bei S t o l p erkrankt am Sonntag der Hausdiener Theodor Vandersee beim Baden etwa 100 Meter oberhalb der Freibadeanstalt in der dort sehr tiefen und reißenden Stolpe. Obwohl Vandersee nach kurzer Zeit aus dem Wasser gezogen werden konnte, gelang es doch nicht mehr, ihn ins Leben zurückzurufen.

Des letzten Postillons Gedanken.

Capriccio von G a l l i t s c h - T h o r n.

(Nachdem verlesen.)

Es gab eine Zeit, wo ich auf meinem Posthorn oft das Lied blies: „Du, du lieber Augustin, alles ist hin.“ Als diese Töne aus meiner blechernen Röhre hervorkollerten und ich wohlgenut auf dem Bode oder auf dem Sattelpferd saß, da dachte ich nicht daran, daß das eigentlich ein Spottlied auf uns Postillone sein sollte. Ja, alles ist hin! Was jetzt noch auf dem Bode der gelbgestrichenen Postwagen steht, ist nur noch ein Stückchen Erinnerung aus jener guten Zeit, in der wir geachteten „Schwager“ eine wichtige Rolle spielten. Der Fortschritt hat alles hinweggefegt. Schöner Fortschritt das, wo man Geschwindigkeiten aushebt, die das menschliche Gehirn schwer ertragen kann. Da klagen die Leute über Nervenkrankheiten, wollen aber nicht glauben, daß sie von der schnellen Beförderung herrihren. Zu unserer Zeit war man nicht nervös.

Nie hätte ich geglaubt, daß der schrille, eintönige Pfiff der Lokomotive, der uns Mark und Bein erschüttern läßt, unsere munteren Posthornweisen jemals verdrängen könnte. Und doch, ihr erster Pfiff war unser Sterbelied.

wollte er noch etwas sagen. Aber nun verbeugte er sich plötzlich tief und ging langsam, schweigend hinaus.

XIII.

Die nächsten Tage stellten an Klaus Wollmars Selbstbeherrschung starke Anforderungen. Den Pflichten des Dienstes, der ihn wieder in Anspruch nahm, der Freude der Kameraden, die ihn beglückwünschten, der herzlichen Begrüßung im Familienkreise, alledem mußte er gefaßt gegenüberstehen. Ja, er mußte Zufriedenheit heucheln und sich zu einer freudigen Miene zwingen, während sein Herz schwer und dumpf in der Brust lastete, und während er sich am liebsten in seinem Zimmer eingeschlossen und über die Frage gegrübelt hätte, ob er richtig gehandelt hatte, als er nach Frau Schraders Erzählung stumm davonging.

Wieder und wieder malte er sich im Geiste Eritas Empfindungen aus, wie sie bei der Mitteilung von seinem Verhalten schmerzlich enttäuscht zusammenbrach, wie sie voll Bitterkeit und Verachtung seiner gedachte. Konnte sie noch länger an seine aufrichtige, ehrliebe Liebe glauben? Würde sie ihn nicht vielmehr für kleinlich, selbstisch und herzlos halten?

Als er zum ersten male wieder seiner Schwester ansichtig wurde, ergriff ihn eine tiefe Rührung. Sie sah noch immer blaß, freudlos und unglücklich aus. Hatte sie noch immer nicht überwunden? Er schloß sie inniger als je in seine Arme, war er doch nun ihr Leidensgenosse, litt er doch dieselben Schmerzen wie sie, konnte er ihr doch nun lebhafter nachempfinden, was sie duldete. Dasselbe düstere Verhängnis, das ihr die ganze Freude, die Lust am Leben geraubt zu haben schien, drückte auch ihn selblich darnieder.

Die Worte Viktor Lehnhards kamen ihm ins Gedächtnis: Mögen Sie die herbe Bitterkeit, die mich jetzt darniederdrückt, nie am eigenen Weibe erfahren!

Befand er sich nun nicht in ähnlicher Lage, wie jener? Erlitt er nicht dieselben Qualen?

Mein Vater war ein Postillon. Von Jugend auf war ich mehr im Stalle bei den Pferden als auf dem Spielplatz oder gar in der Schule. Ich lernte die Pferde lieben, meine größte Lust war, sie zu bejagen, sie zu füttern oder gar sie auszureiten. Ich wuchs heran und ward natürlich Postillon. Es ist zwar ein schweres, mühseliges Leben, das eines Postillons, — aber es ist ein frisches, kräftiges Leben. Bei Tag und bei Nacht auf dem Bode oder dem munteren Gaul, in Gottes freier Natur. Lohn gab es nicht viel, umso reichlicher waren die Trinkgelde.

Wenn ich von der Station zurückkehrte und ein Trinkgeld in meiner weißen Lederhose klinkerte, wenn der Mond so hell über dem Walde auf die Chaussee schien, da blies ich immer das Lied: „Lieber Mädchen, hör mir zu!“ Jetzt ist es damit vorbei; denn ein Passagier, der Extrapost reist, ist heute ein weißer Kabe. Adieu, du liebes Trinkgeld!

Wenn das mein Vater noch erlebt hätte, der den Gilwagen fuhr und über alle Maßen loswetterte, wenn ihm ein Reisender mit Extrapost nicht wenigstens einen Gulden in die Hand drückte, ja, wenn der noch gesehen hätte, wie der vermaltete Dampfwagen unser bischen Verdienst geschmälert hat! Ich erinnere mich noch sehr genau, wie er mit silbigen Erländern abfuhr, die den ganzen Wagen mit Kisten und Kästen schwer beluden, trotzdem fortgesetzt die Pferde zur Eile antrieben, aber ein ganz geringes Trinkgeld zahlten. An dem nächsten Graben lagen sie im Sumpfe.

Zürwahr, die Galle regt sich, wenn ich heute auf der Eisenbahn die schönen Passagiere erblicke, die früher in unsere Hände fielen. Wie manches Glas Kümmel habe ich von solch einem Herrn bekommen, wie manches Glas Bier wurde mir auf den Bode gereicht! Wir fuhren an keinem Wirtshaus vorbei. Und jetzt ist alles aus. Das „Bodobier“ hat ein Ende, die Eisenbahn hat es zu Wasser gemacht.

Glückliche Tage, als wir noch hiesel: „Wir winden dir den Fingerring ab“ und „Schier dreißig Jahre bist du alt!“ Ja, uns haben sie einen Totenring gewunden, als die Trinkgelde die Schwindel suchte bekamen und die Postillone in Ruhestand versetzt wurden. Und dann jene herrliche Zeit der blinden Passagiere, die draußen vor dem Tore aufstiegen, schon von weitem ein Päckchen Tabak in die Höhe haltend! Schöne Tage, wo der Schaffner ein Auge zudrückte und der „Schwager“ fünf gerade sein ließ, sagt, wo seid ihr hingeschwunden?

Sind die Passagiere nicht mit uns besser gefahren als manchmal mit der Eisenbahn, besonders auf den Nebenstrecken, wo die dritte Klasse mehr für schwedische Heringe als für Menschen eingerichtet ist?

Was hilft's aber, daß ich loswettere und mich darüber erboße? Der Postwagen ist verdrängt, und wie lange wird es dauern, so wird auch mich die kühle Erde beden, und mit mir wird das Geschlecht der „Schwager“ ausgestorben sein. Dampfswagen, Motorwagen, Luftschiff — ihnen gehört Gegenwart und Zukunft!

Erziehung wilder Tiere für das Kino.

Dem Ehrgeiz zumühmüchtiger Tiere hat sich neben dem Variété und dem Zirkus ein neues Betätigungsfeld geöffnet. In der Nähe von Fort Lee im

Blutete er nicht aus derselben Wunde? Empörte sich nicht sein Herz gegen denselben mitteilungslosen, harten Zwang, der ihm gebot, auf das höchste, süßeste Menschenglück zu verzichten? Aber durfte er die unerbittlich strengen Anschauungen seines Standes tadeln, die den, der einmal astraugetelt und sich mit dem Gesetz in Konflikt gebracht hatte, voll Abshen für immer verdammten, die kein Entschuldigen, kein Verzeihen kannten, die nicht nach den Motiven fragten, sondern die kurzer Hand jeden für gesellschaftlich tot erklärten, der einmal gefehlt hatte — die dieses harte Verdikt nicht nur über den Schuldigen selbst, sondern auch über dessen ganze Familie verhängten, und die jeden, der mit dem Verbrecher in verwandtschaftlichem Verhältnis stand, als gesellschaftlich verstoßen betrachteten?

Und wenn wirklich sein Stand als solcher nicht anders konnte, wenn er sich nicht darauf einlassen durfte, Ausnahmen zu machen und jeden Fall für sich gesondert zu betrachten und in seinen Einzelheiten zu forschen, mußte er sich als einzelner diesem Zwange blindlings unterwerfen, mußte er seine Empfindungen als Menschen Geboten seines Standes unterordnen?

Konnte er als einzelner nicht individualisieren und den einzelnen Fall seinen besonderen Umständen nach beurteilen? War es wirklich das Richtige, jeden, der gefehlt hatte, einfach für immer in Acht und Bann zu tun, ohne darnach zu fragen, ob ein Charakterfehler oder ein einmaliges Versehen vorlag, das durch ein späteres tadelloses, ehrenhaftes Leben und Streben wieder gut gemacht war?

Aber wenn er nun wirklich dahin kam, in seinem Innern das, was Lehnhard getan, zu verstehen und zu entschuldigen und durch seine nachträgliche musterhafte Lebensführung als ausgeglichene und geföhnt zu betrachten, wenn er sich zu der Ansicht drängte, daß es unlogisch und grausam war, Erika Schrader als eine Mitschuldige zu betrachten und zu behandeln, weil ihr Vater schuldig gewesen, war es nicht dann

Staat New Jersey existiert, wie Scient. Am. berichtet, seit einiger Zeit eine dramatische Schule, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, ausschließlich wilde Tiere für das Kino abzurichten. Der Gründer und Direktor dieser Schule, dem zugleich das Verdienst gebührt, zuerst auf diese Idee gekommen zu sein, ist der junge französische Tierhändler Paul Bourgeois.

Das Gebäude, welches diese merkwürdige, einjährige Schule enthält, ist niedrig und einstöckig und liegt inmitten eines Waldchens. Herr Bourgeois macht sich ein Vergnügen daraus, Besucher durch sein Etablissement zu führen. Die Außentür führt fast unmittelbar in das Atelier, in welchem die Bilder aufgenommen werden. Dasselbe enthält eine Bühne mit Szenerie und Oberlicht und sonst auch noch alles, was zu jeder regelrechten Kinoproduktion notwendig ist. In einer großen, an das Atelier anstößenden Menagerie werden die Tiere gehalten und nur für die täglichen Proben herausgelassen. Einige leichte Ausnahmen abgerechnet, sind die Proben für die Tiere der gleichen Art, wie für ihre menschlichen Kollegen. Soll ein Film mit wilden Tieren aufgenommen werden, so müssen die Tiere ganz regelmäßig in ihren einfachen Bewegungen proben, bis ihnen dieselben zur Gewohnheit werden; denn auf Bestand kann man bei ihnen bei den Vorstellungen ja nicht reflektieren, nur auf ihren Instinkt. Die Bändiger müssen dabei manchmal auf die originellsten Ideen verfallen, damit ihre Zöglinge auch die richtige Bewegung zur richtigen Zeit machen. So hat man z. B. um einen Bären während einer Szene auf dem Baume zu halten, Baumzweige mit Honig bestrichen; bei einer anderen Gelegenheit soll ein Fuchs aus dem Fenster springen; man erreicht dies auf einfachste dadurch, daß man ihm außerhalb der Szene ein Huhn vor Augen hält. Die Tiere fühlen sich aber nur in ihrem eigenen Atelier heimisch, und daher müssen sich die menschlichen Mitspieler nach Fort Lee bemühen, wenn ein Film mit den Tieren aufgenommen werden soll.

Eine merkwürdige Tatsache, für welche der Bändiger Bourgeois selbst keine bündige Erklärung weiß, ist die, daß diese sonst so wilden und kaum ihrem Wüter und Bändiger gehorchenden Tiere kaum je daran denken, ihren „Mitspielern“ etwas zuleide zu tun. Tatsächlich ist noch keine Person bei diesen Aufnahmen in Fort Lee zu Schaden gekommen. Als das mutigere Geschlecht haben sich die Frauen erwiesen. Als Beweis für diese Behauptung führt Herr Bourgeois eine Szene aus dem gegenwärtig sehr populären Film „Die Bestien der Dschungel“ an, in welcher sich eine kleine junge Schauspielerin in voller Sicherheit und mit kindlichem Vertrauen an eine große Tigerin anlehnte, während verschiedene Bühnenarbeiter und Angestellte der Kinofirma mit weit weniger Vertrauen sich durch vorgehaltene Revolver die nötige Sicherheit zu verschaffen suchten.

Mannigfaltiges.

(Das Berliner Nachtleben) dürfte eine wesentliche und erwünschte Einschränkung erfahren, falls die beabsichtigten neuen Bestimmungen über die Polizeistunde zur Wirklichkeit werden sollten. Im allgemeinen soll über die auf 11 Uhr festgesetzte Polizeistunde nur in den Fällen hinausgegangen werden, in denen der Nachweis eines dringenden Bedürfnisses erbracht wird. Über 2 Uhr nachts soll überhaupt nicht hinausgegangen werden.

auch seine Pflicht, sich offen zu dieser Anschauung zu bekennen und darnach zu handeln?

Der einsam Grübelnde erschauerte bei diesem Gedanken. Wenn er wirklich diese Konsequenzen gegen sich zu den Pflichten und Gepflogenheiten seines Standes, dann war seines Bleibens nicht mehr im Offizierskorps, dann mußte er den liebgewonnenen Beruf aufgeben, der ihm eine ehrenvolle, glänzende Laufbahn in Aussicht stellte. Was war das Richtige? Welches war das höhere Gebot, das den Beruf über alles setzte und den Rücksichten auf denselben alles andere: das Glück der anderen und das eigene menschliche Glück unterordnete — oder das andere Gebot, das ihm vorschrieb, zuerst Mensch zu sein und seine menschlichen Pflichten zuvor allen anderen zu erfüllen?

Diese unablässigen schweren Seelenkämpfe, die in der Brust des jungen Offiziers tobten, blieben nicht ohne Einfluß auf seine Gesundheit und sein ganzes Wesen. Er fina an, blaß und mager zu werden und Appetit und Schlaf zu verlieren. Dazu gestellte sich ein starker Hang zur Einsamkeit eine immermehr zu Taue tretende Ruhelosigkeit und Nervosität, die ihn in dem fröhlichen Kreise der Kameraden nicht liß. Er wurde wortkarg und in sich gekehrt und zog sich am liebsten in seiner dienstfreien Zeit in die Stille seines Zimmers zurück. Wenn er ipazieren ging, suchte er einsame Geenden auf, wo er sicher sein konnte, Bekannten nicht zu begegnen. Seine Unlust, Menschen zu sehen und sich an Gesprächen mit anderen zu beteiligen, war so groß, daß er sogar seine Familie floh, und während er früher täglich Gast im Elternhause gewesen, ließ er sich jetzt oft eine ganze Woche hintereinander nicht sehen.

Eines Tages suchte der Professor Wollmar seinen Sohn in dessen schlichter Junggesellenbahrung auf. Er fand ihn untätig in seinem Zimmer auf- und abgehend, mit gefurchter Stirn und düster blickenden Augen. Kopfschüttelnd betrachtete der alte Herr den

(Wegen Aufforderung zum Gatten mord) wurde die Frau des Fuhrwerksbesizers Bergt in Berlin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Von ihrem Mann war sie vielfach mißhandelt und hintergangen. Die hysterische Frau kaufte sich daraufhin einen Revolver und forderte den ersten ihr auf der Straße begegnenden Mann gegen eine Belohnung von 2000 Mark auf, ihren Mann zu erschießen. Auf die Anzeige des Aufgeforderten wurde das Verfahren eingeleitet, das jetzt zur Verurteilung, zu einer gefehligen Mindeststrafe, geführt hat.

(Wegen schlechten Geschäftsganges erschossen.) In Berlin erschloß sich der frühere Besitzer des „Hotels Royal“, Wolf Roth, mit seiner Frau. Schwere geschäftliche Mißerfolge haben den in seinen Kollegenkreisen sehr beliebten Mann in den Tod getrieben. Er hatte öfters geäußert, daß der zunehmende Luxus in der Hotelausstattung ein solches Geschäft unmöglich mache.

(Der Berliner Filmkrieg), den die Filmfabrikanten infolge der hohen Gebühren für die polizeiliche Prüfung der Filme eröffnet hatten, ist beigelegt worden, nachdem sich die Filmfabrikanten überzeugt haben, daß die Polizeibehörde keinen Einfluß auf die Festsetzung der Zensurgebühren hat. Die Fabrikanten wollen sich jetzt wegen Ermächtigung an das Ministerium des Innern wenden.

(Ein Elbahn pestverdächtig.) Wie aus Tetzen an der Elbe berichtet wird, wurde auf Mitteilung der Hamburger Hafenpolizei hin ein Elbahn, der Holz von einem Seedampfer übernommen hatte, auf dem man pestverdächtige Ratten gefunden hatte, in Rosawitz angehalten.

(Schwiegereltern ihrer eigenen Kinder.) Die Schwiegereltern ihrer eigenen Kinder sind der Weber Weichert und Frau in Merzane (Sachsen) geworden, deren beiderseitige Stiefkinder sich verheiratet haben. Dieser immerhin seltenen Verbindung steht gefehllich nichts im Wege, da solche Stiefgeschwister, die erst durch Ehe der Eltern zu Geschwistern geworden sind und weder den Vater noch die Mutter gemeinsam haben, keine Verwandten im Sinne des Gesetzes sind.

(Ein Liebesdrama) ereignete sich im Walde zwischen Ruhla und Wilhelmstal in Thüringen. Hier erschloß der aus Gotha stammende 37jährige Paul Junter seine 24jährige Braut Anna Müller aus Erfurt und dann sich selbst. Liebeskummer ist das Motiv der unseligen Tat.

(Zigeunererschlaß.) Zwei Zigeunerstämme von ungefähr 120 Personen gerieten am Sonntag bei Charolles an den Ufern der Loire in einen Kampf, bei dem sie mit Gewehren, Revolvern, Äxten und Messern auf einander losgingen. Etwa zehn Personen wurden verwundet, von denen zwei ihren Verletzungen erlagen. Den Gendarmen gelang es schließlich, die Parteien zu trennen. Zahlreiche Waffen wurden mit Beschlag belegt.

(Der Explosion eines Spirituslochers) sind in Nimes in Frankreich zwei Menschen zum Opfer gefallen. Eine Frau Garnier und ihre verheiratete Tochter befanden sich in dem Augenblick in der Küche, als der kurz vorher angezündete Spirituslocher explodierte, wodurch beide schwer verletzt wurden. Die Tochter starb wenige Stunden darauf unter schrecklichen Leiden. Der Zustand der Frau Garnier ist hoffnungslos.

(Eine Bärenjagd bei Moskau.) In der nächsten Nähe von Moskau ist, wie von dort

ehemals so lebensfrischen, arbeitsfrohen jungen Offizier, der sich nun ohne sichtbare Veranlassung in einen Grillenfänger und kopfhängerrischen Müßiggänger verwandelt hatte. Er faßte ihn mit seiner Rechten an der Hand und legte ihm seine linke Hand auf die Schulter.

„Nun sage einmal, mein Junge, was ist denn eigentlich mit dir vorgegangen?“

Der Leutnant zuckte, augenscheinlich peinlich und unangenehm berührt, die Achseln.

„Ich weiß nicht, was du meinst. Papa.“ erwiderte er ausweichend und den Blick seines Vaters vermeidend.

Der Professor bewegte unwillig sein Haupt. „Du bist nicht aufrichtig, Klaus.“ sagte er. „Wie du solltest nicht selbst empfinden, daß mit dir eine Veränderung geschehen ist, die niemandem sonst verborgen geblieben ist?“

Über des jungen Offiziers bleiches, freudloses Gesicht breitete sich eine läche Rote.

„Vielleicht ist die Wirkung der Haft die Folge meiner Krankheit.“

Aber der alte Herr wollte die Erklärung nicht gelten lassen.

„Damit ließe sich doch nur dein körperliches Befinden erklären“, entgegnete er. „Aber mehr als dieses ist es dein seelischer Zustand, der mich befremdet und beunruhigt. Die kurze Festungshaft die du hinter dir hast, kann dich unmöglich zum Einsiedler und Melancholiker gemacht haben. Der Herr Oberst hat mir ausdrücklich versichert, daß dir das Duell mit Worbeser und deine Strafe absolut in deiner Karriere nichts schadet. Übrigens ich bin auf dem Wege hierher eurem Regimentsadjutanten begegnet. Auch der ist voll Erstaunen über dich, und alle Kameraden sind, wie er mir sagte, Du ziehst dich von allen zurück und bist dienlich und aufgedientlich jetzt deiner Rückkehr nicht wiederzuerkennen.“

Klaus Wollmar antwortete nicht, sondern blickte an seinem Vater vorbei zu Boden. Erste Bekümmernis spiegelte sich in den Mienen des alten Herrn.

(Sälsuk folat.)

Berichtet wird, dieser Tage in einem dem Fürsten Goltz gehörigen Walde bei der Station Opatscha der Moskau-Windauer Bahn eine Bärenfamilie mit ihren Jungen entdekt worden. Der Förster der Fürsten Goltz unternahm mit einigen Bauern eine Jagd auf die Bärenfamilie, und es gelang ihm, den männlichen Bären zu erlegen. Als auf diesen die ersten Schüsse abgegeben worden waren, löste er sich auf einen der Jäger und warf ihn zu Boden. Die übrigen Jagdgenossen kamen ihrem Kameraden jedoch zur Hilfe und töteten das wild gewordene Tier. Der verwundete Bauer mußte in ein Hospital gebracht werden. Der erschossene Bär wog 7½ Pud (2½ Zentner). Der Förster ist jetzt eifrig daran, die Bärin mit ihren Jungen einzufangen.

(Eine Frau als Räuberhauptmann.) In Kiew wurde eine junge Frau verhaftet, die an der Spitze einer großen Räuberbande stand. Die Bande, die von ihrer Führerin völlig beherrscht wurde, hat Hunderte von Raubüberfällen ausgeführt, jedoch erwiesen sich alle Versuche, die Mitglieder zu fassen, als vergeblich. Die Anführerin war schon einmal zur Zwangsarbeit verurteilt und nach Sibirien verschickt worden, mit Hilfe ihrer Komplizen gelang es ihr aber, zu entfliehen. Bei der Verhaftung fand man auf ihrer Brust und ihren Armen die Namen der Mitglieder der Bande eintätowiert.

(Der geflüchtete „Sanji“.) Wie aus Gerardmer (Dep. Dife) berichtet wird, ist der Karikaturist Wals, genannt „Sanji“, beseitigt eingetroffen, nachdem er auf dem Schlachtfeld dicht an der deutschen Grenze eine Zusammenkunft mit seinem Vater und seinen Brüdern gehabt hatte. Wals erklärte einem Berichterstatter, er habe alle seine körperlichen und geistigen Kräfte zusammengenommen, um vor dem Reichsgericht zu erscheinen. Er habe gehofft, dort Richter zu finden, aber jetzt sei es mit seiner Kraft zu Ende und er fühle sich nicht imstande, eine lange Haft in Preußen zu ertragen. Er habe aus Leipzig das Gefühl unsäglicher Enttäuschung und ungeheurer Traurigkeit mitgenommen. Er sei erschüttert (1) bei dem Gedanken, welche Folgen der von dem obersten Gerichtshof Deutschlands gefällte Urteilspruch für seine elässigen Freunde haben werde. Auf die Frage, ob er für immer in Frankreich zu bleiben gedente, sagte Wals: für den Augenblick will ich mich ausruhen, ich werde mich meinen Höchern stellen, sobald ich mich körperlich stark genug fühle, um das Gefängnis zu ertragen. (1) Auf dem Schlachtfeld wurden Wals von Ausführgen lebhaft Ovationen bereitet, Frauen eiften auf ihn zu und küßten ihm die Hände.

(Die tierfreundliche Primadonna und der Tierquäler.) Frau Francillo Kaufmann, deren Fortgang von der Berliner Hofoper

seinerzeit viel besprochen wurde und die jetzt ein sehr beliebtes Mitglied des Hamburger Stadttheaters ist, weilt gegenwärtig zur Erholung in Bad Pyrmont. Die Künstlerin brachte kürzlich eine Hamburger Freundin zur Bahn und befand sich auf dem Heimweg, als sie sah, wie ein Schlachtgerelle umbarmerzig auf einen Stier prügelte, der wohl etwas furchig war. Die temperamentvolle Sängerin, die sich außerordentlich um gute Behandlung der Tiere bemüht, wurde dadurch recht erregt und verwies in Worten, die nicht allzu leicht Langen, dem Burischen seine Rohheiten. In diesem Augenblick bekam der Tierquäler unerwartete Hilfe. Ein Schlächter aus einem Ort in der Nähe Pyrmonts kam mit seinem Rade herangefahren, sah, um was es sich handelte und betätigte seinen Zunftgenossen gegen die Künstlerin mit einer Klug großer Worte. Überdies fuhr er Frau Francillo-Kaufmann noch mit seinem Rade an, worauf diese ihr Sonnenschirmchen erhob, um sich zu verteidigen. Der Mann sprach schneidend vom Rade ab und packte Frau Francillo-Kaufmann am Hals, die laut „Räuber, Mörder, Diebe!“ rief. Passanten kamen herbei und machten der unerquicklichen Szene ein Ende. Die Künstlerin hat Anweisung wegen Tierquälerei und Mißhandlung erteilt, der Schlächter fühlt sich wegen der Ausrede „Räuber, Mörder, Diebe“ beleidigt und hat gegen die Sängerin deshalb Strafantrag gestellt.

(Seine Frau mit Stragnin vergiftet.) Wegen Gattenmordes hatte sich vor dem Schwurgericht Ravensburg ein Bauer aus Bechtent namens Franz Brülke zu verantworten. Brülke hatte eine hübsche und vermögende Witwe geheiratet, die geistig nicht ganz normal war. Wenn die Frau ihre Anfälle bekam, wurde sie von dem Angeklagten und dessen Eltern aus dem Schlimmsten mißhandelt. Nach einiger Zeit übernahm Brülke einen größeren Hof, allein sein Vermögensstand verschlechterte sich und so kam er auf den Gedanken, seine Frau aus dem Wege zu räumen. Am 15. März fuhr er nach Ochsenhausen, kaufte dort Narkotikum und Stragnin und mißte seiner trunkenen Frau die Gifte in die Medizin, worauf seine Frau unter gräßlichen Qualen starb. In der Verhandlung kamen ideelle Kräfte zusammengenommen, um vor dem Reichsgericht zu erscheinen. Er habe gehofft, dort Richter zu finden, aber jetzt sei es mit seiner Kraft zu Ende und er fühle sich nicht imstande, eine lange Haft in Preußen zu ertragen. Er habe aus Leipzig das Gefühl unsäglicher Enttäuschung und ungeheurer Traurigkeit mitgenommen. Er sei erschüttert (1) bei dem Gedanken, welche Folgen der von dem obersten Gerichtshof Deutschlands gefällte Urteilspruch für seine elässigen Freunde haben werde. Auf die Frage, ob er für immer in Frankreich zu bleiben gedente, sagte Wals: für den Augenblick will ich mich ausruhen, ich werde mich meinen Höchern stellen, sobald ich mich körperlich stark genug fühle, um das Gefängnis zu ertragen. (1) Auf dem Schlachtfeld wurden Wals von Ausführgen lebhaft Ovationen bereitet, Frauen eiften auf ihn zu und küßten ihm die Hände.

(Die tierfreundliche Primadonna und der Tierquäler.) Frau Francillo Kaufmann, deren Fortgang von der Berliner Hofoper

ergriff die Hand des Retters seiner Tochter, und mit vor Bewegung zitternder Stimme sagte er: „Ihnen danke ich das teuerste Gut meines Lebens. Welchen Lohn soll ich Ihnen geben: 20 000 Mark oder die Hand meiner Tochter?“ — „Ich nehme die Tochter!“ erwiderte der heroische Retter; denn er dachte, daß er ohnehin das Geld als Mitgift bestimme. — „Sie haben gut gewählt!“ rief der dankbare Vater aus. „Ich hätte Ihnen die 20 000 Mark ohnehin nicht geben können, da ich ein armer Journalist bin, der sich selbst kaum über Wasser halten kann. Meine Tochter aber gehört Ihnen für's ganze Leben. Nehmen Sie sie und seien Sie glücklich! Der Himmel segne euch, meine Kinder!“

(Nicht verlegen.) In einem vollbesetzten Omnibus sitzt ein kleiner Junge neben einer sehr eleganten und hochmütig aussehenden Dame. Er war offenbar nicht im Besitz eines Taschentuches, denn er schniffelte fortgesetzt in unangenehmer Weise. Endlich konnte es die Dame nicht mehr länger ertragen: „Junge, hast du ein Taschentuch?“ fragte sie. — Der Junge sah sie ein paar Augenblicke an und versetzte dann in würdevollem Ton: „Ich habe eins, aber ich vaborge es nicht an fremde Leute!“

Gedankensplitter.
Die Welt ist voll von Gottes Segen!
Willst du ihn haben, ist er dein.
Du brauchst nur Hand und Fuß zu heben,
Du brauchst nur fromm und klug zu sein.
F. W. Weber.
Die wirkliche Kraft, der in dieser Welt alle Dinge gehorchen müssen, ist geistige Anschauung, geistige Einsicht und geistige Entschlossenheit.
Th. Carlyle.

Der Herr Klavierstimmer.
(Berliner Gerichtsverhandlung.)
(Nachdruck verboten.)
Einen Beweis von bodenloser Unverschämtheit gab der obdunkelste, schon oft wegen Bettelns und Bagdadierens vorbestrafte Anton Holzhael. Er stand wegen Betruges vor dem Richter. Richter: Die Anklage legt Ihnen zur Last am 12. März einen überaus großen Betrag verübt zu haben. Angekl.: Herr Gerichtshof, wenn ich mir so bedenklich, wie ich allens so reene für Zufall gekommen, ist, dann künnt' ich mir noch dotischen. Richter: Nun, das Leben wird Ihnen schon vergehen. Angekl.: Möglich ist det ja, aber zuerst muß ich doch lachen um, id floode, wenn ich mir nicht dänische, dann lachen Sie alle mit, Herr Gerichtshof. Derf id Ihr' mal ausnander-pocken, wie id getommen, det id blos aus ree' Akt, nach aus Yemeinheit, zu det Vabredern mir herjeje'm hab? Sie werden dann sehn, Herr Gerichtshof det id jemiderte Umstände uf alle Fälle vadiant hab' Richter: Erzählen Sie aber kurz. Angeklager: Ganz kurz. — Also, id will mir nicht befer un ooch nicht scheener machen als wie id bin, indem id zubebe, det id an den Dach wieder mal anspriegen jing, det beest uf deutich, det id jefochten habe un uf noch deutlicher, det id jebettelt habe. Jott, der Mensch muß doch essen und trinken, un wenn er zu' Arbeiten feen rechet jefähde hat, muß er eben sein Feld uf andre Art im Schweiß

Humoristisches.
(Gut gewählt.) Ein junger Mann reitete mit Lebensgefahr ein schönes junges Mädchen vor der Gefahr des Ertrinkens. Der dankbare Vater

seines Ansehens vadien. — Richter: Lassen Sie Ihre dummen Wize. Angeklager: So jing id an den Dach durch die Lüchowstraße un war in jedet Haus jefangen, id war jchont janz unten an de Flottwell, da seht vor de Dürre een Herr un een Dame un die Dame jacht zu den Herrn, det der Klavierstimmer fleich kommen wird, aber fle könnte doch den Herrn begleiten, denn fle hätte det Mägen den Dhaler for den Stimmer jeje'm, det die'n dann bezahlen kann. Un da ha' id in det Haus dann nicht jefochten, blos an jede Dürre jefracht, ob der Klavierstimmer erwart' wird. Un richtig, im zweiten Stod jacht een hübsche junger Saumsäcker: Bitte jsehn, komm' Sie mal rin'. Un die fleht mir nu in de jute Stube, id sage Ihr', Herr Gerichtshof, jo ne fleine Sache hatte id noch nie in mein' jangen Leben jesehn. In de Mitte von de jute Stube stand 'n janzet jocher Instrumment. Id mache det nu uf 'n jimple und jimple immer uf den Ding rum, aber man eenzliche Töne, det id ma jich ver-raten konnte. Nach unjefähr jehn Minuten kommt det hübsche Mägen rin un bring' mir uf 'n Tablett mit 'n Decken drauf een Flasche Bier und drei be-lechte Stücken, uf een Schinken, uf een Würstchen un uf een Käse. Det war 'n Jenuß for mir. Wie id det Mägen ufjesehn hatte, da tippte id noch viel-leicht 'ne halbe Stunde rum un klappte et so berde zu, det det Mägen wieder rin kam. Sie fraachte blos: „Schont fertig?“ wofür id mit 'n lautet „Ja!“ antwortete, da drückte fle mir een Dhaler in de Hand und drückte mir schleunigst rus. Wie id un-ten uf de Treppe bin, kommt mir 'n Herr entjejen un fraacht mir, ob id in det Haus jefechid wichte un mo Meyers wohnt, er soll det Pimpanino stimmen. Id lachte un meente, id wichte nicht Be-jchied in't Haus. Wie't weiter da oben war, det weef id nicht, blos, was der Klavierstimmer war, det hatte mir wieder erkannt, wie id in de Hagelber-ger jefochten hab un unjchicklicher Weise an fleine ein'e Dürre. Na un det Andre wissen se ja. Der Angeklager wird, da ihm der Betrag sehr leicht gemacht wurde, nur zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Angeklager: Et wär mir lieber, wenn't mit Feld abzumachen jing, 'n Dhaler wend' id dran, denn mojen klapper id 'n Kurfürstendam ab, det is 'n jefacht.

Warum gerade Gorrol?

Warum gerade Gorrol? Gorrol ist ein... (The text continues with a testimonial for Gorrol medicine, describing its benefits for various ailments and its safety.)

Berliner Börse, 13. Juli 1914

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bonds, stocks, and exchange rates. The table is organized into sections such as 'Deutsche Staats-Pap.', 'Renten-Briefe', 'Bank-Aktien', 'Eisenbahn-Prior.-Obligat.', 'Eisenbahn-Stamm-Aktien', 'Eisenbahn-Hypoth.-Pfandb.', 'Wechselkurs', and 'Gold, Silber, Banknoten'. Each entry includes a name, a numerical value, and a small code or symbol.

Stellengesuche

Wäschenäherin
sucht Beschäftigung im Hause. Zu erst in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen
sucht Lehrstelle in gr. Konitor zwecks weiterer Ausbildung. Angebote unter B. 200 an die Gesch. d. „Presse“ erb.

Stellenangebote

Nicht zu jung, zuverlässiger
Schriftfeger,
bemandert im Abzählen und Inseratenlag, findet zum 20. d. Mts. oder später dauernde Stellung.
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Suche zum 1. 8. 14 für mein Kolonialwaren, Destillat- u. Delikat.-Gesch. einen jüng., sol. und tücht.
Gehilfen,
der poln. Sprache mächtig. Den Angeb. sind Zeugnisabschr. und Gehaltsanpr. b. fr. Stat. beizufügen. Persönliche Vorstellung bevorzugt.
Gustav Adam, Briesen Westpr.

Tüchtigen Maurer- und Zimmergehilfen
für Arbeiten in der Stadt stellen soj. ein
Skowronek & Domke
Baugeschäft.

Maurer

stellt sofort ein G. Soppart, Baugeschäft.
Ein Gymnasiast
i. eine Drogenlehrlingsstelle von sojort oder später. Angebote erbeten unter D. L. 1468, Wo d e r postl.

Arbeiter

stellt ein
Gaswerk Thorn.
Einen kräftigen, unverschämten

Arbeiter

stellt sofort ein
Carl Matthes,
Seglerstraße.
Für das Kontor einer Fabrik wird per sojort resp. 1. August eine durchaus tüchtige, ältere

Buchhalterin

gesucht. Es wird nur auf eine Kraft reflektiert, die mit Buchhaltung und Rechenwesen vertraut ist.
Angebote unter Th. B. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Tücht. Verkäuferinnen,

die schon in besseren Konfekturgeschäften tätig gewesen sind, werden per sojort gesucht.
Honigtuchfabrik
Herrmann Thomas.

Geübte Hemdenschneiderinnen

bei dauernder Beschäftigung sojort gesucht.
Joseph Grzebinasch.
Eine saubere Aufwarterin gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwarterin

für sojort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Fortzugshalber verkaufe mein in bester Lage von Thorn-Moder an der Hauptstraße gelegenes, fast neues
Wohn- und Geschäftshaus
mit großem Hof, Obst- und Gemüsegarten für jedes Geschäft passend. Gef. Angeb. u. J. F. 60, postlag. Thorn-Moder erb.
Willengrundstück,
beste Lage in Moder, mit schön. Garten, preiswert fortzugshalber zu verkaufen. Gef. Angebote unter Nr. 437 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Baustelle,

beste Lage, an zwei Hauptstraßen Thorn-Moder, verkauft.
Gehrz, Thorn, Wellenstr. 85.

Windmotor,

6 m Rad Durchmesser, auf 14 m hohem Eisengerüst, billig zu verkaufen
Rudolf Rodmann, Thorn, Wlanenstr. 2.

2 junge Jagdhunde

zu verkaufen
Stäfferjaal, Wellenstr. 99.
Gute, trockene
Lorffireu
sojort lieferbar.
Bauditter Lorffwerte,
Station Waldenten Dstpr.

W. H. Klingenberg & Co.,
Breslauer Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik,
zeigen hiermit den verehrlichen Einwohnern von Thorn und Umgebung die **Eröffnung** ihrer

Fabrik-Niederlage
mit Einzelverkauf zu Zentnerpreisen an. Dieselbe befindet sich in der
Baderstrasse 23
neben der Berliner Blumenfabrik, erstes Haus rechts von der Breitestrasse.

Die ungemein günstige Aufnahme, welche unsere Fabrikate in vielen Städten Deutschlands gefunden haben, veranlassen uns auch in Thorn eine Filiale zu eröffnen und sind daselbst auch alle Waren in kleinen Mengen zu so billigen Preisen und in täglich frischer Ware zu haben. Es ist unmöglich, alle einzelnen Artikel hier aufzuführen und geben wir für heute nur einen kleinen Auszug von der Reihe unserer Fabrikate.

Wir empfehlen:

| | | | |
|--------------------------------------|-----------------|--------------------------------|-----------------|
| Altee-Bonbons | 1/4 Pfd. 10 Pf. | Pfefferminz-Kugeln | 1/4 Pfd. 10 Pf. |
| Honig-Bonbons | 1/4 " 10 " | Pfefferminz-Bruch | 1/4 " 10 " |
| Malz-Bonbons | 1/4 " 10 " | Frucht-Kerne | 1/4 " 10 " |
| Cachou-Bonbons | 1/4 " 10 " | Russische Drops | 1/4 " 10 " |
| Limonaden-Bonbons | 1/4 " 10 " | Fenchel-Bonbons | 1/4 " 10 " |
| Himbeer-Bonbons | 1/4 " 10 " | Konfekt-Melange | 1/4 " 10 " |
| usw. | | | |
| Fondant-Melange | 1/4 Pfd. 15 Pf. | Gelee-Himbeeren | 1/4 Pfd. 15 Pf. |
| Kokos-Flocken | 1/4 " 15 " | Gelee-Fruchtscheiben | 1/4 " 15 " |
| Pfefferminz-Pastillen | 1/4 " 15 " | Wald-Erdbeeren | 1/4 " 15 " |
| Likör-Kaffeebohnen | 1/4 " 15 " | Bruch-Mandeln | 1/4 " 15 " |
| Veilchen-Perlen | 1/4 " 15 " | Maitrank-Perlen | 1/4 " 15 " |
| Eisbonbon | 1/4 " 15 " | Honig-Bienen | 1/4 " 15 " |
| usw. | | | |
| Bruch-Schokolade | 1/4 Pfd. 20 Pf. | Crème-Pralnees | 1/4 Pfd. 20 Pf. |
| Pfefferminz-Tabletten | 1/4 " 20 " | Mokka-Pralnees | 1/4 " 25 " |
| Sahne-Bruch-Schokolade | 1/4 " 30 " | Rotwein-Bohnen | 1/4 " 30 " |
| Schmelz-Schokolade | 1/4 " 25 " | Kognak-Bohnen | 1/4 " 30 " |
| Wallnuss-Pralnee | 1/4 " 35 " | Prinzess-Pralnees | 1/4 " 35 " |
| Emerka-Bonbon | 1/4 " 20 " | Sahne-Bonbons | 1/4 " 25 " |
| Schokoladen-Dessert | 1/4 " 40 " | Rahm-Karamellen | 1/4 " 20 " |
| Pommeränzchen | 1/4 " 20 " | Ingwer, glasiert | 1/4 " 35 " |
| Nat. Ingwer mit Schokolade | 1/4 " 40 " | Mokka-Bohnen | 1/4 " 40 " |
| usw. | | | |

sowie Tafelschokoladen in allen Preislagen und Fabrikaten.
Sehen Sie sich bitte unsere **Auslagen im Schaufenster** an, dort finden Sie noch viele Artikel ausgestellt und mit Preisen verzeichnet. Wer Vieles bringt, wird jedem etwas bringen und sie werden jeder für seinen Geschmack in der
Baderstrasse 23
in unserer Filiale das Richtige finden.

Zucker ist ein Nahrungsmittel, Kakaobohnen nicht minder, und aus beiden werden unsere Fabrikate hergestellt, zumteil unter Verwendung reinster, ungesalzener Butter und Sahne, Mandeln, französischer Rotweine (Bourdeauxweine) sowie Extrakte aus Elbischwurzeln, Himbeeren usw.

Wir empfehlen uns Ihrem besonderen Wohlwollen und bitten, einen Versuchs-Einkauf in unserer Filiale Baderstrasse 23 zu machen und wir sind überzeugt, dass Sie unser dauernder Abnehmer bleiben.

W. H. Klingenberg & Co.,
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, Breslau.
50 Filialen in den verschiedensten Städten.

Carl Mallon Teppiche u. Läuterstoffe
Altstädtischer Markt 23
alle modernen Gewebe und Arten.
Tuch- und Teppichhandlung. Bettvorlagen, Einzelstücke, Divandecken

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff, Mannheim.
Aufzüge.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die im Stadtkreise Thorn auf dem Gehöfte des städtischen Kinderheims ausgebrochene Maul- und Klauenseuche wird unter Abänderung meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 16. April 1914 (Ertrotblatt zum Amtsblatt 1914, Stück 16, Ziffer 315) aufgrund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519 fgg.) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den nachfolgend näher bezeichneten Teil des Stadtkreises Thorn folgendes bestimmt:

§ 1
Die Grundstücke des städtischen Kinderheims und des städtischen Waisenhauses in der Stadt Thorn bilden einen Sperrbezirk. Sämtliches in diesem Sperrbezirk befindliche Klauenvieh (Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine) unterliegt der Absonderung im Stalle (Stallsperre). Die Besitzer des Klauenviehs sind verpflichtet, solche Einrichtungen zu treffen, daß die Tiere ihre Ställe nicht verlassen können und außer aller Berührung und Gemeinschaft mit anderem Klauenvieh bleiben.

§ 2
An den Haupteingängen des Sperrbezirks sind Tafeln mit der deutlichen und halbaren Aufschrift: „Maul- und Klauenseuche-Sperrbezirk, Einfuhr und Durchtreiben von Klauenvieh, sowie Durchfahren mit Wiederläufergespannen verboten“ leicht sichtbar anzubringen.

§ 3
Die weiter erforderlichen örtlichen Anordnungen werden von der zuständigen Polizei-Verwaltung erlassen.

§ 4
Das Betreten der verseuchten Ställe ist nur den Besitzern der Tiere oder der Ställe, deren Vertretern, den mit der Beaufsichtigung, Wartung und Pflege der Tiere betrauten Personen und Tierärzten gestattet.

§ 5
In den verseuchten Gehöften des Sperrbezirks ist das Geflügel so zu verwahren, daß es das Gehöft nicht verlassen kann. Für Lauben gilt dies insoweit, als die örtlichen Verhältnisse die Verwahrung ermöglichen.

§ 6
Die Abgabe von Milch aus den verseuchten Gehöften darf nur nach vorheriger ausreichender Erhitzung stattfinden. Die näheren Bestimmungen sind von der zuständigen Polizei-Verwaltung zu treffen.

§ 7
Für den ganzen Bereich des Sperrbezirks gelten folgende Beschränkungen:
a) Sämtliche Hunde sind festzulegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine und bei Ziehhunden die feste Ansjührung gleich zu erachten.
b) Schlägern, Viehstärkern, sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten aller Ställe und sonstiger Standorte von Klauenvieh im Sperrbezirk, desgleichen der Eintritt in die Seuchengehöfte verboten.
c) Dünger und Jauche von Klauenvieh, ferner Gerätschaften und und Gegenstände aller Art, die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperrbezirk nur mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung unter den polizeilich angeordneten Vorkehrungsmaßnahmen ausgeführt werden.
d) Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk, sowie das Durchtreiben von solchem Vieh durch den Bezirk ist verboten. Dem Durchtreiben von Klauenvieh ist das Durchfahren mit Wiederläufergespannen gleichzustellen. Die Einfuhr von Klauenvieh zur sofortigen Schlachtung kann von der Polizei-Verwaltung unter der Bedingung gestattet werden, daß die Einfuhr zu Wagen erfolgt.

§ 8
Diejenigen Personen, welche in dem Sperrbezirk mit der Wartung und Pflege von Klauentieren und mit dem Welfen der Kinder beauftragt sind, insbesondere die Melker, Aufzüchter, haben sich, wenn sie ihre Stellung wechseln, zu desinfizieren, bevor sie den Ort ihrer bisherigen Tätigkeit verlassen.

§ 9
Die Desinfektion ist in der Art vorzunehmen, daß Hände und Füße mit warmem Seifenwasser zu reinigen sind. Das Seifenwasser ist nach gründlicher Reinigung mit einer desinfizierenden Flüssigkeit (3 prozentiger Lösung von Creolin, Bacillol usw.) abzuwaschen. Die bei den oben genannten Vorrichtungen benutzten Kleidungsstücke sind in heißem Seifenwasser oder heißer Sodalösung auszuwaschen.

§ 10
Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in kraft.

§ 11
Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach den §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.
M a r i e n w e r d e r d e n 9. J u l i 1914.

Der Regierungs-Präsident.
gez. von Steinbrück.

Vorstehende viehseuchenpolizeiliche Anordnung wird hiermit zur Kenntnis gebracht.
Thorn den 11. Juli 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Geld-Lotterie
des unter allerhöchsten Protektorate stehenden Preussischen Landesvereins vom
Roten Kreuz.

Genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1913.
Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober 1914
im Ziehungslokal der Königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin durch Beamte dieser Behörde.

Zur Verlosung kommen 15 997 Geldgewinne, sojort bar, ohne jeden Abzug zahlbar, und zwar:

| | |
|-----------------------------------|--------------|
| 1 Gewinn zu | 100 000 Mark |
| 1 Gewinn zu | 50 000 Mark |
| 1 Gewinn zu | 20 000 Mark |
| 2 Gewinne zu | 15 000 Mark |
| 2 Gewinne zu | 10 000 Mark |
| 5 Gewinne zu | 5 000 Mark |
| 10 Gewinne zu | 1 000 Mark |
| 70 Gewinne zu | 500 Mark |
| 140 Gewinne zu | 100 Mark |
| 415 Gewinne zu | 50 Mark |
| 15 350 Gewinne zu | 15 Mark |
| Zuf. 15 997 Gewinne mit | 560 000 Mark |

Preis des Loses 3 Mk. 30 Pf.,
zu beziehen durch
Dombrowski, Königl. preuß. Lotteriereinnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernruf 1036.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismässig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.
Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch
die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.